IX. Jahrgang. Sonnabend, 27. September 1902.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871 Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr: Gesammtauflage 3 Mk. pro Tausend und Postzuschlag. Theilauflage höhere Preise. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 227. | Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. | 1902.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Große Rosinen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause geht es so wie dem Reichstage. Das Haus hat nur noch eine Session, dann wird es eingesargt, und wie dann die nächstjährigen Wahlen, an denen sich die Sozialdemokraten in geschlossenen Linien betheiligen wollen und welche sich auch sonst unter besonderen Umständen, vielleicht unter der äußersten Erregung der Wählerklassen vollziehen werden, ausfallen, das mögen die Götter wissen. Wahrscheinlich gerade, um sich ihren Wählern für die kommende Wahlkampagne zu empfehlen, fühlen gewisse parlamentarische Kreise das Bedürfniß, noch zum Schlusse ihrer Mandatsperiode im Abgeordnetenhause Vorgänge zur öffentlichen Diskussion zu stellen, von welchen angenommen wird, daß sich dieselben zum Nachtheile angegriffener Minister ausschlachten lassen. Die Meinung ist am Ende nicht einmal festgewurzelte Ueberzeugung der Interpellationslustigen. Aber der Drang, sich um jeden Preis wichtig zu machen, ist ja bei manchen Leuten unwiderstehlich. So ist es jetzt bereits beschlossene Sache, im preußischen Abgeordnetenhause den **Fall Löhning** zur Sprache zu bringen, und auch eine angebliche gelegentliche **Aeußerung des Landwirthschaftsministers über die Kanalfrage** zum Gegenstande einer Interpellation zu machen.

Die Herren, die sich zu diesen beiden Unternehmungen entschlossen haben, versprechen sich davon natürlich einen parlamentspolitischen Erfolg, der darin bestehen würde, daß es gelänge, den Ministern der Finanzen, des Innern und der Landwirthschaft etwas am Zeuge zu flicken, gleichviel ob mit Recht oder zu Unrecht. Jede parlamentarische Fraktion ist zu einer derartigen Taktik befugt, aber ihr Erfolg wird um so geringer sein, je weniger die erhobenen Vorwürfe begründet und substantiirt sind. Das wird sich am deutlichsten und sichersten im Fall der Interpellation wegen der Löhningaffäre erweisen. Hier will man Gelegenheit nehmen, den Kastengeist gouvernementaler Kreise zu geißeln. Hinter solchem Beginnen würde in der That der Geist moderner Lebensanschauung, also auch die Masse der preußischen Wähler stehen. Nur müßte in Wirklichkeit eine aus dem Kastengeiste geflossene und daher zu verurtheilende Handlung vorliegen. Diese Voraussetzung trifft bekanntlich garnicht zu. Der Fall Löhning ist so viel und so eingehend erörtert, daß kein Unbefangener sich mehr dem Anschlusse an das von uns an dieser Stelle gleich Anfangs abgegebene Urtheil entziehen kann, wonach nicht die vielbesprochene Heirathsangelegenheit und der Kastengeist, sondern einzig und allein die **Stellung Löhning's zur Polenpolitik der Regierung** diesem Beamten den Hals gebrochen hat. Dies und nichts Anderes wird die beabsichtigte Interpellation fest und klar stellen, welche daher keineswegs in die Niederlage, wohl aber in einen Sieg der Regierung auslaufen muß.

Dem äußeren Anscheine nach aussichtsreicher ist der **gegen den Landwirthschaftsminister geplante Angriff.** Die Aeußerung, welche Herr v. Podbielski gethan haben soll, ist bereits vor langen Wochen von ziemlich allen Blättern in einem Wortlaute reproduzirt worden, der bis zur Stunde unwidersprochen geblieben ist und daher wohl mit eigenem Recht als authentisch angesehen werden darf. Sie lautete? „**Ick werde mir doch nich mit den Lausekanal vorn Bauch stoßen lassen!**“ Das ist ja allerdings eine höchst kräftige und anstößige Ausdrucksweise. Wir haben von ausländischen insbesondere von englischen und französischen Ministern schon viel tollere geflügelte Worte gehört, aber die Form war doch immerhin genießbarer. Solche Form verträgt man bei uns nicht mehr; man schämt sich vor dem Auslande, daß ein deutscher, ein preußischer Minister sich in derartigen Redewendungen gefallen kann. Wenn also Herr von Podbielski genöthigt würde, die Richtigkeit seiner durch die Presse gegangenen Wortwahl zuzugestehen, so würde die Mehrheit vielleicht des preußischen Abgeordnetenhauses, ganz gewiß aber der preußischen Wählerschaft Mißstimmung und das ungünstigste Vorurtheil gegen den Landwirthschaftsminister fassen, **dessen Stellung überhaupt damit ernstlich erschüttert** wäre. Wir können wenigstens kaum glauben, daß der Ministerpräsident und die Krone die öffentlich und allgemein verurtheilte Verletzung der Form deshalb allein verzeihen würde, weil ein Kavallerieoffizier sie im Gespräch mit einem westpreußischen Gutsbesitzer gethan hat. Aber das Unbegreifliche ist, daß die Interpellanten selber auf die Form, die hier thatsächlich das Wichtigste ist, gar keinen Werth legen, sondern den Worten einen ganz unerweisbaren Sinn unterlegen und darauf hin weiter operieren wollen. Sie nehmen an, daß der Minister mit der besprochenen Aeußerung die **höchste Gleichgiltigkeit gegen das Kanalwerk**, das sich doch als eine der Hauptaufgaben der inneren Politik darstellt, bewiesen habe und wollen nun im Abgeordnetenhause die Regierung fragen: „Wie steht Graf Bülow zu der Aeußerung des Landwirthschaftsministers, er, der wiederholt gesagt habe, in Betreff der Beurtheilung politischer Fragen herrsche bei der Regierung volle Einmüthigkeit?“ Es scheint uns, die Interpellanten verrennen sich, weil sie aus den Podbielskischen Worten eine Gleichgiltigkeit oder gar Leidenschaft gegen den Kanal herauslesen, die gar nicht darin enthalten zu sein braucht. Die Worte können doch an sich ebensogut bedeuten, daß Herr von Podbielski meint, mit dem Widerstande gegen den Kanal im Landtage außerordentlich leicht fertig zu werden. Diese Interpretation hat mindestens so viel für sich, als jene andere. Der Minister hat es also leicht, sich zu vertheidigen. Die Interpellanten kommen also mit scheinbaren parlamentarischen Wichtigkeiten, die in Wahrheit Nichtigkeiten sind. Sie könnten eigentlich in anderen Dingen ihre Zeit und Arbeit besser verwenden.

England und der Boerenappell.

Von unserem **Londoner**-Mitarbeiter.

England hat mit den Boerengeralen seit dem Frieden nicht viel mehr Glück gehabt als während des Krieges. Als sie nach Europa kamen, war man offenkundig bereit, sie durch Lob und Schmeichelkunst zu fangen, einmal, weil man auch außerhalb der Kreise der bösen Pro-Boeren für ihre zähe Tapferkeit und geschickte Kriegsführung allmählig jenen verteufelten Respekt bekommen hatte, in dem recht viel aufrichtige Bewunderung steckt, zweitens weil England dabei nach langer Zeit wieder vor der Welt in seine Lieblingspose der „besten“ Christen fallen konnte, die alles „Unrecht“ vergebend, ihre Feinde in die Arme schließen; und drittens, weil es im ureigensten Interesse Englands liegt, diese einflußreichsten Männer des südafrikanischen Irland zu Freunden zu haben. Diese Lobköderpolitik ging aber mit einem scharfen Knack in die Brüche, als die Generale kurzer Hand Chamberlains taktlose Einladung zur Flottenrevue zurückwiesen und nicht Zeugen sein wollten, wie die Räuber ihres Landes sich in ihrer Seemachtsgröße sonnen. Was nun thun? Am liebsten hätte man wieder die wohlvertrauten Schimpfbatterien aufgefahren, doch Punkt drei, das eigene Interesse, verbot diesen Weg, so schwer es auch manchen Jingoblättern fiel, der Verlockung zu widerstehen. In dem diplomatischen Schachspiel zwischen Chamberlain und der „Krügerklique“ waren die ernsten Züge verloren. England gab den Angriff auf und legte sich auf die Vertheidigung.

Die Konferenz der Generale mit Chamberlain war wohl nur ein getheilter Erfolg. Den ersteren lieferte sie die Grundlage für ihre weiteren Schritte. Chamberlain mußte öffentlich Farbe bekennen und das Ausland lernte, wie weit britische „Generosität“ zu gehen beabsichtigte. Aber ich habe von hiesigen Auffassungen und Eindrücken zu berichten, und in dieser Hinsicht hatte die Besprechung einen schlimmen Nachtheil für die Boerensache. Die Konferenz hat die Stellung Chamberlains noch gefestigt. Auch die eifrigsten hiesigen Freunde der Boeren gaben und geben Chamberlain das Lob, daß er sich taktvoll und zuvorkommend benommen und den gestellten Forderungen gegenüber kaum anders handeln konnte. Wenn aber selbst die schlimmsten Gegner Chamberlain's nach ihrer Auffassung der Lage seine Haltung billigen, so ist das schon an sich ein Nachtheil für die Buren. Denn wie die politischen Verhältnisse nun einmal in England liegen, müssen alle Kämpfe für die Buren darauf gerichtet sein die Machtstellung Chamberlains zu erschüttern. Er, nicht der neue Premier Balfour, hält die schwache Regierung zusammen und je schneller er seinen Halt auf Englands Wählerschaft verliert, desto früher tagt eine neue Zukunft für die Buren. Sie müssen in Südafrika kämpfen und das Ausland wird sicherlich nicht mit den Mitteln kargen, daß sie überhaupt leben können um zu kämpfen, aber die Entscheidung liegt bei den britischen Wählern und dem Sieg der liberalen Partei.

Und nun erscheint der „Apell an die zivilisirte Welt.“ Es war das erwartete Kommando. Die Jingobatterien rasseln und donnern auf der ganzen langen Linie. Aber nur die „Times“ zielt gerade auf die Generale, deren „Verbannung aus Afrika“ jetzt für den Frieden der Kolonie nothwendig sei. Doch die „Times“ steht bei ihrer schamlos offenen Parteinahme für die Minenmillionäre mit ihrer südafrikanischen Politik seit längerem etwas vereinsamt da. Fast alle anderen Blätter richten ihr Feuer nicht auf die Generale, sondern auf Krüger und Leyds, die bösen Geister, die die guten Heerführer irregeführt und deren Feder den Aufruf geschrieben. „Die Schurken“, schreibt der Daily-Telegraph mit dem größten Lesekreis, „schuldigen uns hier vom ersten bis zum letzten Worte an, daß wir uns schäbig benommen.“ Ueber die Schäbigkeit entrüsten sich alle Zeitungen und haben doch keine andere Antwort als die abgeleierten Lügenphrasen von dem „frechen Angriffskrieg gegen England“, den man nach unerhörten Opfern mit „nie dagewesener Generosität belohne.“ Gäbe England nicht 60 Millionen Mark, also durchschnittlich 2000 Mk. zur Wiederherstellung der Farmen? Generöses England! Zweitausend Mark, bei den dortigen Preisen eine Farm mit Bauten und Vieh auszurüsten! **Und wie jämmerlich schäbig ist es, das Mitleid der Welt durch eine Lüge entfremden zu wollen.** Denn diese armseligen 60 Millionen kommen **nicht**, wie England es jetzt hinzustellen beliebt, **voll den ruinirten Farmern zu Gute**, sondern es sollen damit auch die **ausstehenden Kriegsrechnungen der Boerenregierung bestriten** werden. Wieviel wird dann noch für den Aufbau der Farmen übrig bleiben? Britische Güte hat dafür die billige Anleihe von vierzig Millionen ausgesetzt, nach obiger Durchschnittsberechnung 1500 Mk. pro Gut. Und wer auch mit dieser Riesenhypothek britischer Riesengüte nicht auskommen kann und anderswo borgen muß, der weiß, daß das sorgende Landesvaterherz Lord Milners bereit ist, **tiefverschuldete Farmen billig für englische Kolonisten aufzukaufen.** Mit solchen Aussichten sollen die Boeren an die Arbeit gehen und England nicht — schäbig nennen.

Alles Gezeter über die Undankbarkeit der Boeren entkräftet aber die Presse selbst und giebt damit den Hauptgrund ihres Aergers kund. **Die Generale hätten sich an die Mildthätigkeit Englands wenden sollen**, betonen fast alle Blätter, **das wäre richtiger und einträglicher gewesen.** Mit diesem Vorschlag giebt man zuerst die Hauptsache zu, daß die **Boeren** trotz der „beispiellosen Güte Englands“ in **arger Noth leben.** Denn wenn nicht, so wäre auch eine Sammlung in England unnöthig. Brauchen aber die Boeren Geld, so kann ihr „Verbrechen gegen England“ nur daran liegen, daß sie sich an die zivilisirte Welt wenden, und darum allein ist England auch so erbost. **Es wollte sich auf billige Weise ein bischen in den Augen der Welt rehabilitiren** und die Boeren zu Dank verpflichten. Jeder britische Geber hätte dann ein Patriot geheißen. Jetzt aber ist laut Daily Telegraph „jeder Engländer, der dieser Almoseneinladung Folge leistet, ein Mann, der sein eigen Land mit unauslöschlicher Infamie brandmarkt“. Ist aber, so muß man doch fragen, dieses Brandmal **nicht schon da?**

* * *

Die **Boerengenerale** beabsichtigen, wie in London verlautet, im Laufe des Oktober nach London zurückzukehren, um Herrn Chamberlain genaue statistische Angaben über den den Boeren in Transvaal und im Oranje-Staat während des Krieges zugefügten Schaden zu unterbreiten und die Bewilligung eines zinsfreien Darlehens von wenigstens 20 Millionen Pfund Sterling nachzusuchen.

Der Wechsel in der amerikanischen Botschaft.

Von unserem Berliner Dr. L.-Mitarbeiter.

Man ist ja im Allgemeinen geneigt, die Bedeutung eines Botschafters oder Gesandten für die Beziehungen der Staaten unter einander und den Gang der internationalen Politik heutzutage sehr gering zu veranschlagen. In manchen Fällen trifft dies unzweifelhaft auch zu. Man denkt gewöhnlich zuerst an den **Fürsten Eulenburg**, der in Folge seines ungünstigen Gesundheitszustandes den weitaus größten Theil des Jahres von seinem Wiener Botschafterposten abwesend ist und damit den Beweis zu liefern scheint, daß diese ganze diplomatische Einrichtung nicht viel mehr als ein hübsches Ornament in der Politik ist. Aber man darf doch hierbei nicht übersehen, daß dieses Beispiel durchaus keine allgemeine Beweiskraft besitzt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind seit 25 Jahren, seit dem Abschluß des Bündnisses zwischen den beiden Kaiserreichen, derart geklärt und befestigt, daß, von ganz vereinzelten Zwischenfällen abgesehen, die beiderseitigen Botschafter im Allgemeinen allerdings nicht viel mehr zu thun haben, als Repräsentationspflichten zu erfüllen. Die laufenden Geschäfte können in der Regel auch von ihren Stellver-

Von drinnen und draußen.

Von unserem Berliner Bureau.

Sie kommen — sie kommen nicht — sie kommen — sie kommen nicht. — Fast war's, wie das alte liebe Spiel mit den gezupften Blättern des Maaßliebchens, von dem schon das blonde Gretchen das Liebesorakel erwartete. Und die weiten Kreise, die sich in Berlin für die tapferen Boerenkämpfer interessiren, zupften emsig aus ihren Zeitungsblättern das Orakel. Jeden Tag anders. Sie kommen — sie kommen nicht — sie kommen.

Ja, nun kommen sie **doch!** Sie werden, wenn sie sich eilen, gerade noch sehen, wie das schöne Gold, das ein eigenartiger Berliner Kunstsinn zum Empfang des italischen Herrschers auf die stolzen dorischen Säulen des Brandenburger Thores geschmiert hat, mühsam wieder heruntergekratzt und abgewaschen wird. Ein betrübendes Symbol zu einer Zeit, da die Stadtväter mit langen Gesichtern vor dem leeren Stadtsäckel stehen und zum ersten Mal seit langen Jahren das Wörtlein „Defizit“ mit scheuen Lippen bilden. Man wird sich hüten, das schöne byzantinische Gold auch zu **ihren** Ehren an den Säulen zu lassen, die es so hartnäckig nicht wieder hergeben wollen. Nicht weil man sich scheut, die Kämpfer aus dem Goldland an das gleißnerische Metall zu erinnern, das all ihr Elend heraufbeschworen. Aber vor allen Ehrungen will man sich hüten, die dem ohnedies verärgerten, lieben Volke überm Kanal Magenschmerzen verursachen könnten. Aber wenn es wahr ist, was die Dichter so oft besungen und geträumt haben; daß in großen Momenten das leblose Leben erhält und Götterbilder voll Huld von ihren Marmorsockeln niedersteigen, dann kann auch das Wunderbare Ereigniß werden in diesen hellen Herbsttagen. Die geharnischten Markgrafen in der Siegesallee bleiben freilich gewiß auf ihrem alten Platz. Otto der Faule ist überhaupt nie ein Freund von Bewegung gewesen und der dicke Wilhelm strapazirt sich auch nicht gern. Nur dem alten Soldatenkönig zuckt's in den Gamaschen, den „Kerls, die sich so brav geschlagen“, entgegen zu gehen. Aber für seine Riesengarde haben sie nicht die richtigen Maaße und an der Uniform soll's auch gefehlt haben . . .

Aber die goldene Viktoria auf der Siegessäule, die entscheidet sich vielleicht für herrlicheren Empfang und niederkletternd an dem langweiligen Riesenruhmesspargel erreicht sie den Boden und immer ihren goldenen Kranz festhaltend tritt sie hinterm Brandenburger Thor an eine schlichte Miethskutsche, die ohne Spitzenreiter und ohne Jäger mit wallendem Federbusch auf dem Bock daher kommt und in der die drei sitzen, deren Namen die Welt mit Bewunderung erfüllt hat und die gezwungen sind, einen schweren Bittgang zu thun für ein niedergeworfenes Volk, das seine Freiheit und seine Hoffnung verloren hat. Und wenn die gute Viktoria nach mehr als dreißigjährigem Schweigen ihre Lippen — es sind ausnahmsweise keine „Rosenlippen“ sondern goldene — öffnen kann und will, dann wird sie mit einem malitiösen Lächeln, das alle über irdische Rücksichten erhabene Göttinnen so gut kleidet, etwa also ihr Sprüchlein sagen:

Rosen streuend Euren Wegen
Tänzeln Kinder nicht voraus,
Und kein lorbeerschwerer Degen
Ruht an Eurer Linken aus.
Keiner Garde stramme Reihen
Treten grüßend ins Gewehr,
Goldumglitzerte Lakaien
Ziehn nicht dienernd hinterher.
Nicht zu mindern Englands Rühmchen
Und besorgt um's Wohl des Staats,
Sparen heut' mit ihren Blümchen
Töchter des Gemeinderaths.

Nirgends hängt ein sonst recht dreister
Lieferant die Fahne raus;
Kein befrackter Bürgermeister
Spricht die großen Worte aus.
Straßen ohne Kranzverzierung . . .
Plätze ohne Bläserchor . . .
Ohne goldene Lackierung
Bleibt das Brandenburger Thor.

In der stolzen Wilhelmstraße
Wünscht man vor Besuchern Ruh',
Schlägt man, knapp vor Eurer Nase,
Ratteradatsch die Thüre zu.

Doch in Gassen welches Leben!
Wo nur Euer Wagen zog,
Grau gewordne Väter heben
Ihre blonden Bengels hoch.
An Laternen steil gestiegen
Ist die flinke Jugend schnell;
Ihre Groschensträußchen fliegen
Läßt die kleine Putzmamsell.
Lärm und Ruf und Mädchenkichern . . .
Und ein Mütterchen im Chor,
Das — lang ist's her! — bei Spichern
Ihren einz'gen Sohn verlor.

Und Ihr sollt's Lebend'gen melden,
Sollt es flüstern manchem Grab:
So begrüßen wir die Helden
Ohne Pomp und Marschallstab.
Keines Festes müß'ge Schauer
Schaarten hier sich Alt und Jung;
Diese stolze Menschenmauer
Baute die Begeisterung.
Baut' Erinnrung an der Ahnen
Lang ersehnten Freiheitsflug,
Der die blutgetränkten Fahnen
Einst ins Land des Corsen trug!

John Bull wird traurig sein über den Empfang; da ist halt nichts zu machen. Er hätte es gar zu gern gesehen, wenn die Burengeneräle zwischen die Höhe ihres Ruhms und ihre Europareise erst eine so hübsche Strecke von Jahren gelegt, wie die gute Sarah Bernhard, die jetzt als brave Großmutter **doch** noch zu uns Barbaren kommt.

Der Briefwechsel zwischen ihr, der Göttlichen, und dem Grafen Hochberg wird später auf dem Autographenmarkt hohen Liebhaberwerth erringen. Denn er zeigt, wie patriotisch und wie — praktisch die alternde Sarah ist. Ich greife aus der Zahl der zierlichen Billette, die von Paris in diesen delikaten Angelegenheiten nach Berlin fliegen, geflogen sind, ein paar aufs Geradewohl heraus.

Paris, September 1882 (!).

Mein Herr! Es ist mir von deutschen Verehrern meiner Kunst, d. h. von Allen, die mich spielen sahen, nahegelegt worden, in Berlin aufzutreten. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß das Vaterland der Kunst die ganze Erde ist und als Vaterland **meiner** Kunst sogar der Himmel mit einbezogen werden kann, wäre ich vielleicht zu bewegen, der inständigen Bitte Ihrer Landsleute zu willfahren. Ich müßte nur, wie Sie einsehen werden, auf Erfüllung einiger Bedingungen bestehen. An der Grenze muß mir die Schenkungsurkunde überreicht werden, in der Elsaß-Lothringen meinem Frankreich zurückgegeben wird. Alle Regimenter, deren Anblick schmerzliche Gefühle im Herzen einer guten Patriotin wecken müßten, sind für die Dauer meines Aufenthaltes aus Berlin zu entfernen. Preußische Uniformen dürfen in einem Umkreis von 1000 Metern um das Theater, in dem ich spiele, nicht getragen werden. Auch die Feuerwehr und der dienstthuende Polizeileutnant haben im bürgerlichem Frack zu erscheinen. In den kostbaren Schmuckstücken, die mir von hohen Stellen zugedacht sind, ist jede symbolische Anspielung auf das Herrscherhaus, dem sie entstammen, streng zu vermeiden. Am Werth der Steine kann zugelegt werden, was an Heraldik und Symbolik fehlt.

Unter diesen Bedingungen wäre ich bereit für einige Stunden zu vergessen, daß es der Erbfeind ist, dem ich die Gnade meiner Kunst spende.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner größtmöglichsten Selbstschätzung S. B.

Paris, September 1892. (!)

Mein Herr! Ich will Ihr Angebot, dem Gedanken eines Berliner Gastspiels näher zu treten, nicht ganz von der Hand weisen. Das Elsaß — so entnehme ich unserem vor 10 Jahren gepflogenen Briefwechsel — wollen Sie nicht hergeben. Gut, ich bin auch mit Lothringen zufrieden. Dieses aber muß uns garantirt werden, ohne dem spiele ich nicht. Wenn es — wie

tretern bequem erledigt werden. Aber man würde oberflächlich urtheilen, wenn man hieraus schließen wollte, daß sich der ganze diplomatische Apparat nachgerade überlebt habe und daß die vielen Millionen, die alle großen Staaten alljährlich für ihre Auslandsvertretungen aufwenden, zum Fenster hinausgeworfen seien.

Wie außerordentlich wichtig auch heutzutage noch ein diplomatischer Vertreter ist, der seine Aufgabe versteht und ernst nimmt, wie sehr er dazu beitragen kann, entstandene Mißverständnisse auf beiden Seiten zu zerstören, das gegenseitige Verständniß zu fördern und so allmählig die emporgewachsene Spannung in Freundschaft zu verwandeln, das hat vielleicht in den letzten fünf Jahren Niemand so deutlich bewiesen, wie Andrew White, der sich nunmehr rüstet, den Berliner Botschafterposten, den er seit 1897 bekleidet hat, zu verlassen. Wie hat unter dem Einfluß, ja der förmlichen Leitung Englands, das sich mit einem Meisterstreichgenie gefährliche Konkurrenten vom Halse schaffen zu können hoffte, die anglo-amerikanische Presse gegen Deutschland unaufhörlich gehetzt! Wie nahe lag die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in den Tagen, wo ein amerikanisches und deutsches Geschwader zusammen vor den Philippinen lag und die Jingopresse nicht müde wurde, plumpe Erfindungen zu verbreiten, um den Pöbel gegen Deutschland aufzuhetzen und durch wüste Beschimpfungen die langmüthigen Deutschen herauszufordern. Welche Verdienste sich in jenen schwierigen und gefährlichen Zeiten, auch späterhin, beispielsweise bei den von den Engländern geschickt zu ähnlichen Treibereien benutzten Samoawirren, der Berliner Botschafter White erworben hat, indem er auf seine erregten und absichtlich irregeführten Landsleute beruhigend wirkte und seine Regierung von den ehrlichen und guten Absichten der deutschen Regierung zu überzeugen wußte, und indem er andererseits in Berlin die Thorheiten des heimischen Jingopöbels zu mildern und als belanglose Auswüchse patriotischer Regungen darzustellen verstand, das können weitere Kreise nur ahnen. Die Archive der Auswärtigen Aemter in Washington und Berlin dürften die näheren Beläge hierüber enthalten. Es war ein Glück für die beiden Länder und für alle Anhänger des Weltfriedens, daß in diesen verhängnißvollen Zeiten die Vereinigten Staaten in der deutschen Reichshauptstadt einen Vertreter hatten, der in seiner Heimath das höchste Ansehen genießt, dessen Patriotismus außer Frage steht und der zugleich ein überzeugter Freund und Bewunderer Deutschlands ist. Nur so konnte er den Sturm beschwören, den gewissenlose Hetzer zu ganz bestimmten Zwecken entfacht hatten und der von England her immer neue Nahrung erhielt. Gewiß hätte Andreas White allein diesen Erfolg nicht erzielen können, wenn er nicht an dem deutschen Botschafter in Washington, von Holleben, einen ebenso eifrigen und geschickten Bundesgenossen gehabt hätte und wenn nicht die maßgebenden Stellen hüben und drüben gleich ihm von der Nothwendigkeit guter Beziehungen zwischen den beiden großen Ländern durchdrungen gewesen wären. Namentlich Kaiser Wilhelm II. auf der einen und Präsident Roosevelt auf der anderen Seite waren entschiedene Anhänger dieser Ueberzeugung und kamen den Bestrebungen der Botschafter auf halbem Wege entgegen, so daß das deutsch-amerikanische Verständniß allmählich zu der Reife gedeihen konnte, die wir heute als einen der Hauptfaktoren des Weltfriedens dankbar erkennen. Es in jeder Beziehung gefördert, herbeigeführt und befestigt zu haben, darf Andrew White als den schönsten Ruhmestitel für sich in Anspruch nehmen, wenn er sich in mehreren Wochen dauernd ins Privatleben zurückziehen wird.

Seinen nunmehr ernannten Nachfolger, Charlemagne Tower, werden wir aus Petersburg nach Berlin mit dem alleinigen Wunsche übersiedeln sehen, daß es ihm gelingen möchte, sich seines hochverdienten Vorgängers durchaus würdig zu erweisen. Daß er die Vereinigten Staaten zuvor in Wien und Petersburg erfolgreich vertrat, daß er gleich Bancroft, Davis, Andrew White und anderen amerikanischen Vertretern in Berlin vor seinem Eintritt in die diplomatische Laufbahn der großen Gelehrtenrepublik angehörte, die in Nordamerika vollständig mit dem Geiste deutscher Wissenschaft und deutscher Universitäten getränkt und erfüllt ist, giebt eine gewisse Gewähr dafür, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird.

Washington, 27. Sept. (Tel.)

Folgende Ernennungen werden amtlich bekannt gemacht: **Tower** wird zum Botschafter in Berlin ernannt, **MacCormick**, der jetzige Botschafter in Wien, zum Botschafter in Petersburg, **Storer**, der jetzige Botschafter in Madrid, zum Botschafter in Wien.

Politische Tagesübersicht.

Der dritte deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wurde gestern in Leipzig eröffnet. Es wurde beschlossen, den Entwurf betreffend die Regelung des Submissionsverfahrens, welcher in der Hauptsache besagt, daß die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen an Handwerkerorganisationen grundsätzlich anzustreben, sowie daß bei Arbeiterausständen die Lieferungszeit um die Dauer des Ausstandes zu verlängern sei, mit der Maßgabe anzunehmen, daß die örtlichen Bedürfnisse die Berücksichtigung erfahren.

Weiter beschäftigte man sich mit der Frage der Einführung der obligatorischen Alters- und Invaliditäts-Versicherung für sämmtliche selbstständigen Handwerker. Schließlich wurde eine Erklärung angenommen, nach welcher für diejenigen Baugewerbe, bei denen mangelhafte Ausführung Leben und Gesundheit gefährdet, unter Zugrundelegung der Meisterprüfung der Befähigungsnachweis gefordert werden soll.

Die Nachricht von dem Versuch eines Eisenbahnattentats auf den Zaren wird dem „Fränk. Kurier“ aus Petersburg bestätigt. Mehrere Bahnbeamte wurden verhaftet, weil es trotz vorheriger Warnung sowie der scharfen Bewachung der Bahnstrecken doch möglich gewesen ist, den Anschlag auszuführen. Das Zarenpaar erhielt in den letzten Tagen zwei nihilistische Drohbriefe. Die Reise der Zarin nach einem südlichen Badeorte, die zur Stärkung ihrer Gesundheit in den nächsten Tagen unternommen werden sollte, sei deshalb verschoben worden.

Deutsches Reich.

— Die **Zolltarifkommission** ist ruhebedürftig. Sie hat in der zweiten Lesung in einer knappen Woche 16 von den 19 Abschnitten des Zolltarifs erledigt und sich nun bis Dienstag vertagt. Gestern wurde für **Spiegel- und Tafelglas** die Vorlage wiederhergestellt und für **Mikroskope** Zollfreiheit beschlossen. Dann kamen die **Eisenzölle** an die Reihe, über die in der Spezialdiskussion jedoch erst am Dienstag entschieden werden soll. In der kurzen Generaldebatte kündigte der Abg. **Broemel** für das Plenum eine eingehende Erörterung der Kartellfrage im Anschluß an diese Zölle an.

— **Oberregierungsrath v. Tzschoppe** in Potsdam, Mitglied der freikonservativen Fraktion, hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt. Er vertrat seit 1890 den Wahlkreis Uelzen.

— Eine „**staatlich geleitete, umfassende Besiedelung Deutsch-Südwestafrikas**“ soll neuerdings, wie der „Nationalztg.“ aus Windhoek geschrieben wird, vom Kolonialamt in Aussicht genommen sein.

Ausland.

— Der Kommandant **La Roy-Ladurie** wurde vom Kriegsgericht zur **Nantes** zur Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt. Der Kommandant hatte sich geweigert, seine Kompagnie nach Douarnenez zu führen, um die Zivilbehörden dort bei der Durchführung des Vereinsgesetzes zu unterstützen.

— Der Kongreß der **französischen Bergarbeiter** nahm mit 80 gegen 18 Stimmen die Forderung des Achtstundentags einschließlich Einfahrt und Ausfahrt und der für das Mittagessen nothwendigen Zeit an.

— Aus **Rußland** wird der „Frankf. Ztg.“ über den Prozeß gegen die wegen Theilnahme an den **Bauernunruhen** angeklagten Personen aus Charkow gemeldet, daß die Zahl aller Angeklagten 641 beträgt. Darunter sind Viele mehrerer Vergehen angeklagt. Die Gesammtzahl der Prozesse beläuft sich auf 71. Von ihnen gelangen 41 vor dem Charkower, 30 vor dem Kiewer Gerichtshof zur Verhandlung. Der Charkower Gerichtshof wird angeblich 29 Prozesse in Walki verhandeln, 12 in Konstantinograd. In Walki beginnen die Gerichtssitzungen am 29. September.

— Großfürst **Nikolaus** ist gestern an Bord des Panzerschiffes „George Pobädonossetz“ in Warna eingetroffen und vom Fürsten von Bulgarien begrüßt worden.

— Der **Befehl zur Mobilisirung** von 30 türkischen Regimentern wurde gestern gegeben. Die Truppen werden längs der bulgarischen Grenze Aufstellung nehmen. Die Schipkafeier und die bulgarischen Manöver scheinen die Nervosität im Yildiz Kiosk auf das höchste gesteigert zu haben.

Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. S. M. SS. „**Fürst Bismarck**“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Geißler an Bord, ist am 25. September von Taku nach Tsingtau in See gegangen. „**Vineta**“ ist am 25. September in Port au Prince eingetroffen. „**Falke**“ ist am 25. September von La Guayra nach Curaçao in See gegangen und wird am 27. September von dort nach Port au Prince weitergehen. „**Rhein**“ ist am 25. September in Kiel eingetroffen. „**Beowulf**“ ist am 25. September in Danzig außer Dienst gestellt worden.

Fahrt der Truppentransportschiffe: Transportdampfer „Pisa“ Port Said am 25. September an und ab.

Sport.

Mit dem Rennen zu Insterburg

beginnt morgen die herbstliche Rennkampagne auch im Osten des Reiches. Aus Langfuhr sind Rittmeister Vogel's „**Haft**“, Leut. Gr. Solms „**Simpel**“, Leut. v. Dippe's „**Einbrecher**“ und „**Tonleiter**“ und Lt. v. Plehwe's „**Monarchist**“ bereits gestern nach dort abgegangen. Der Stall des Hauptmann's Großkreutz wird sich mit „**Ilsenburg**“ und „**Pascher**“ an dem Meeting betheiligen. Unser alter Steher wird die große ostpreußische Steeple-Chase bestreiten, in der er in der vorbenannten „Ilsenburg“ seine gefährlichste Gegnerin findet, vorausgesetzt, daß der Stute die 4000 m nicht zu viel sind.

Neues vom Tage.

Der 74. Naturforscher- und Aerztetag

wurde gestern $1^1/_2$ Uhr Nachmittags geschlossen. Es wurden von Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph eingegangene Danktelegramme für die telegraphischen Huldigungen verlesen.

Frecher Diebstahl.

Gestern Vormittag ist, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, aus einem Wagen, welcher einer Firma in Anger-Crottendorf gehörte, ein Geldbetrag von 17000 Mk. gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

Merkwürdiger Selbstmordgrund.

Ein in Wiesbaden zum Besuch weilender sehr reicher amerikanischer Farmer, Namens Weber, hat sich wegen verschmähter Liebe erschossen.

Die Theilnehmer an der China-Expedition

werden am 17. Oktober unter Vorsitz des Grafen **Waldersee** im Hotel Kaiserhof in Berlin eine kameradschaftliche Vereinigung abhalten. Generalmajor Freiherr v. Gayl fordert im „Militärwochenblatt“ die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten der Armee und Marine, die an der Expedition theilgenommen haben, zur Betheiligung auf und bittet, dies bis zum 14. Oktober an das Hotel Kaiserhof mitzutheilen.

Zur Ueberbringung des Ehrenbechers,

welchen die Stadt Cork in Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Berliner Ruder-Klubs bei der internationalen Ruderregatta in Irland gestiftet hat, ist vorgestern Abend Obersheriff Roche in Berlin eingetroffen. Am Abend fand im Kaiserhof ein Festmahl statt, an welchem gegen 200 Personen, darunter als Vertreter des Kaisers Staatssekretär Tirpitz theilnahmen. Obersheriff Roche betonte bei der Ueberreichung des silbergetriebenen Pokals, er komme, um Zeugniß für das starke, brüderliche Gefühl abzulegen, das seine Mitbürger für die Mitglieder des Berliner Ruderklubs hegten, das sich aber auch auf Kaiser Wilhelm und das von ihm so glücklich regierte deutsche Volk erstrecke.

Risse im Dogenpalast zu Venedig?

Blättermeldungen zufolge soll der Saal des Bessarion im Dogenpalast in Venedig Risse zeigen; es wird indessen versichert, daß die Sache ohne Bedeutung ist.

Ein Vermächtniß von 1 Million Mark

zu wohlthätigen Zwecken ist der Stadt Dresden von einem dieser Tage in New-York verstorbenen Dresdener Rentier zugefallen.

Das Projekt des neuen Zentralbahnhofes in Leipzig, der der größte der Welt werden und 106 Millionen Mark kosten wird, ist jetzt genehmigt.

Der Schriftsteller Wilhelm Eckstein

stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung in **München** von der die Bahngeleise am Hauptbahnhof überkreuzenden Hakenbrücke und erlitt außer dem Bruche beider Beine auch schwere innere Verletzungen.

Bluttbaten.

In Schussenze bei Kontopp in Schlesien wurde der Wächter Wachowski ermordet. Der That dringend verdächtig ist der Arbeiter Pikursch, der aus Rußland zugezogen ist. Er ist bereits verhaftet.

In Moetzlich bei **Halle** wurde der Gutsbesitzer **Jakobs** nach einem Wortwechsel von einem seiner Knechte, Günther, **erstochen**. Günther stellte sich der Polizei.

Geheimrath Jencke

tritt am 1. Oktober aus der Leitung der Krupp'schen Werke, um seinen Wohnsitz fortan in Dresden zu nehmen. In seine Zeit fällt der ungeheure Aufschwung der Krupp'schen Werke: Im Jahre 1879, als Jencke in die Leitung des Werkes eintrat, umfaßte dasselbe bei Einschluß der Hütten- und Bergwerke insgesammt rund 16 000 Arbeiter und Beamte mit etwa 55 000 Angehörigen. Dagegen stellte sich am 1. April 1902 die Zahl der Arbeiter des Krupp'schen Werkes auf über 43 000 mit etwa 148 000 Angehörigen!

Der Gustav Adolf-Kongreß

wies weitere Liebesgaben im Betrage von 6627 und 6742 Mk. den Ortschaften Plantières-Queuleu in Lothringen und Wilda in Posen zu.

Entmündigung eines Prinzen.

Der am 6. Februar 1880 zu Berlin geborene Prinz Stanislaus Radziwill, zuletzt in Berlin, jetzt in Maszkiewicze (Rußland) wohnhaft, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin wegen Verschwendung entmündigt worden.

Eine Wetterkatastrophe auf Sizilien.

Ueber die Provinz **Catania** ist ein furchtbares Unwetter herniedergegangen. Zahlreiche Menschen sind umgekommen. Telegraphisch wird über Rom aus Sizilien gemeldet:

Eine vom Meer kommende Windhose richtete in Katania und Umgebung furchtbaren Schaden an. In Strömen niedergehende Wolkenbrüche setzten in wenigen Minuten Straßen und Häuser unter Wasser. Viele Dächer wurden vom Sturm weggetragen. Der herrliche Bellini-Garten mit seinen seltenen Bäumen und Pflanzen ist in eine Wüste verwandelt. Alle Straßen sind aufgewühl und unpassirbar. Die Bahngeleise sind auf weite Strecken zerstört, sodaß die Züge zurückkehren mußten. Der deutsche Dampfer „Caprera“ ist trotz unmenschlicher Anstrengung der Mannschaft bei der Hafeneinfahrt auf Land gelaufen. Um den Schrecken der Einwohner noch zu steigern, giebt der Aetna Zeichen neuer vulkanischer Thätigkeit. Am furchtbarsten hauste das Unwetter in **Modica**, das von dem hoch anschwellenden Fluß zur Hälfte zerstört wurde. In den Trümmern der Häuser sind über 300 Menschen begraben und todt. Sämmtliche Weingärten und alles Vieh wurde ein Raub der Fluthen.

Aus **Modica** wird weiter gemeldet: Der untere Theil der Stadt ist zerstört. Die beiden Gebirgsbäche St. Marie und St. François, die durch die Stadt mit ihrer ganzen Ausdehnung fließen, schwollen plötzlich an und wälzten Schlamm und große Steine mitten ins Land. Die Wassermassen drangen in die Häuser, rissen Menschen, Möbel, Waaren und Thiere mit sich fort. 8 Häuser sind abgedeckt, viele beschädigt. Bisher sind 80 Leichen geborgen und in den Kirchen aufgebahrt. Weitere 50 sind schon beerdigt. Die Zahl der vom Fluß mitgerissenen Personen ist immer noch ungewiß. In Scicly sind 12 Opfer an Menschenleben zu verzeichnen, in Caffara ist alles zerstört, in Palazzolo Acreide, Terla und Geratana ist der Schaden sehr groß. Ueberall sind Truppen zur Hilfeleistung. Infolge der Zerstörung der Telegraphenlinie fehlen direkte Nachrichten.

Einer Meldung der „Agencia Stefani“ zufolge sind nach den bisherigen Feststellungen in Modica 100 Personen ums Leben gekommen. Man kennt jedoch noch nicht die Zahl derjenigen, die von dem reißenden Strom fortgetrieben sind, der alles mit sich nimmt, was sich in den niedrig gelegenen Häusern und Geschäftsräumen befindet und der Brücken und Straßen zerstört. Den zur Hilfeleistung eingetroffenen Truppen und Beamten gelang es, mehrere Personen zu retten. Privatmeldungen zufolge soll das Unglück durch eine Wasserhose entstanden sein.

Bombenexplosion in einem amerikanischen Hotel.

Gestern früh brachte in dem Golden Eagle-Hotel in New-York ein Gast aus persönlicher Rachsucht gegen den Besitzer des Hauses eine Dynamitbombe zur Explosion und beging darauf Selbstmord. Dreißig andere Gäste wurden aus den Betten geschleudert und zum Theil verletzt. Der Besitzer des Hotels Louis Brandt und seine Frau wurden erheblich verwundet. Der Attentäter Mackee verübte die That, weil ihn Brandt als Bewerber um seine Tochter abgewiesen hatte. Mackee erschoß sich kurz nach der Explosion im Flur des Hotels.

Bei dem Erdbeben in Kaschgar

wurde das große Dorf Artusch zerstört. 667 Personen wurden in dem Bezirk getödtet und über 1000 Personen verletzt. Leichtere Erdstöße wurden während der nächsten fünf Tage verspürt.

Eine Shakespeare-Statue

soll bei Helsingör errichtet werden. Das Komitee, dessen Vorsitzender Oberst Christensen, der Kommandant des Schlosses Kronberg, ist, fordert alle Bewunderer Shakespeares zur Beitragsleistung auf.

Der kürzlich verstorbene Kommerzienrath Hasenclever vermachte der Stadt Aachen zu gemeinnützigen Zwecken 100 000 Mark.

Explosion schlagender Wetter.

In Folge einer Explosion schlagender Wetter sind mehrere Arbeiter in der Grube Magaro bei Toledo erstickt, 30 werden vermißt.

Rettung aus Seenoth.

Nach einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm hat der heute von New-York in Plymouth angekommene Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „**Pennsylvania**“ am 19. d. M. die norwegische Bark „**Bothnia**“ auf 50 Grad nördlicher Breite und 17 Grad westlicher Länge in sinkendem Zustand angetroffen und deren aus 13 Mann bestehende Besatzung geborgen.

Ein schwerer Unfall in einem Fabrik-Etablissement wird aus Hannover gemeldet. In der Kunst- und Metallgießerei von Männel explodirte gestern Vormittag eine Granate. Dem Sohne des in dem Fabrikgebäude wohnenden Meisters Schnarchendorff wurde der Kopf vom Rumpf getrennt und dem Arbeiter Karl Baldermann der Leib vollständig aufgerissen. Auch Baldermann ist seinen Verletzungen erlegen.

Im Beleidigungsprozeß des Malers Carlo Böcklin in Florenz, des ältesten Sohnes Arnold Böcklins, gegen den Universitätsprofessor Dr. **Richard Muther-Breslau** ist nunmehr der Verhandlungstermin auf den 11. November vor dem Breslauer Schöffengericht festgesetzt, nachdem der erste Termin am 5. November vorigen Jahres vertagt worden war.

Lokales.

c. s. **Reparaturthätigkeit unserer Marinewerft.** Unserer Kaiserlichen Werft fällt seit langen Jahren die Aufgabe zu, einen Theil der in der Reserve befindlichen **kleinen Kreuzer** für eine neue Frontdienstthätigkeit wieder herzustellen und bei dieser Gelegenheit an den Schiffskörpern und Kesselanlagen dieser Kriegsfahrzeuge Grundreparaturen resp. Erneuerungen auszuführen. Auch der kleine Kreuzer „**Schwalbe**“, der heute noch auf der Heimreise aus Ostasien zwischen Sabang und Colombo (Ceylon) begriffen ist, wird zu diesem Zweck von Kiel nach Danzig übergeführt werden, um an unserer Marinewerft außer Dienst zu stellen und dann einer Grundreparatur unterzogen zu werden. Das Einlaufen der „**Schwalbe**“ nach Kiel ist neuerdings auf den 30. November festgesetzt, so daß das Schiff in der ersten Decemberhälfte in unserem Hafen erscheinen wird. Der Kreuzer ist seit dem 1. April 1898 im Dienst, ist seit dieser Zeit dauernd im Auslande gewesen und wird in Folge seines Alters (da er bereits am 16. August 1887 zu Wasser gebracht worden ist) zweifellos einer recht weitgehenden Ausbesserung bedürftig sein. Nähere Einzelheiten dieser Grundreparatur werden sich natürlich erst nach einer eingehenden Schiffsbesichtigung feststellen lassen. Von dieser wird es dann auch abhängig sein, ob der Kreuzer noch abermals für eine Frontdienstthätigkeit im Auslande herangezogen werden kann, oder ob sich das Schiff nur zu einer untergeordneten letzten Flottenthätigkeit wird aufbrauchen lassen. Für die „**Schwalbe**“ soll dann der „**Sperber**“ als Ersatzschiff nach dem Auslande abgehen, indessen erst, wenn die „**Schwalbe**“ den Heimathshafen erreicht hat. An unserer Werft wird der Kreuzer unter dem Kommando des Korvettenkapitäns **Hilbrand** die Flagge streichen; erster Offizier des Schiffes ist der Kapitänleutnant **Freiherr v. Müffling**. Da der Kreuzer seine Schiffskammer in Kiel hat, wird er vor der Ueberführung nach unserer Werft dort seine Geschütze und sonstige Hauptausrüstung abgeben.

* **Die Wilde'sche höhere Mädchenschule** in Langfuhr hielt gestern und vorgestern auf Zinglershöhe ihr diesjähriges Schüler-Schauturnen ab. Die an beiden Tagen sehr stark besuchten Veranstaltungen begannen mit einem Gesang der drei oberen Klassen, an den sich Freiübungen und reizende Spiele der jüngsten Klassen anschlossen. Den Mittelpunkt des schönen Festes bildete ein vorzüglich vorbereitetes Festspiel „Frauenideale aus dem Hause Hohenzollern“, dessen wohlgelungene Durchführung rauschenden Beifall fand. Allerlei Turnübungen und geschmackvoll arrangirte Reigen füllten den zweiten Theil des Programms, welches mit gemeinsamem Gesang seinen Abschluß fand.

* **Das Reifezeugniß** für die Berechtigung zum **einjährig-freiwilligen Dienst** erhielten folgende Schüler der Oberrealschule zu St Petri u. Pauli: Berneaud, Deutschland, Droß, Elias, Groddeck, Kirstein, Holtz, Krieger, Krieschen, Kubusch, Maeckelburg, Maker, Marquardt, Miran, Momber, Nehter, Neumann I und II, Orsech, Radewald, Ramm, Steinroeck, Voß, Weiß und Wittke.

* **Besuch auswärtiger Schüler in Danzig.** Am Donnerstag und Freitag besuchten Schüler der städtischen **Handels- und Gewerbeschule in Gnesen** (Posen) unsere Stadt und besichtigten unter Leitung ihrer Lehrer die Kaiserliche Werft, die Hafenanlagen und einige private industrielle Etablissements.

* **Hafer aus „Emil Berenz“** ist am Dienstag in **Tolkemit** noch verkauft worden; der Zentner kostete 25 Pfg. Ein Tolkemiter Schiffer hatte eine Ladung mitgebracht. Seewasser und Schlick hatten in den langen Monaten den Hafer schwarz gefärbt und ihm einen abscheulichen Duft gegeben. Durch fleißiges Waschen und Abspülen besserten sich Geruch und Aussehen. Schweine und Enten fraßen den so behandelten Hafer gerne.

* **Ostdeutscher Lawn-Tennis-Turnier-Verband.** Gestern Abend 6 Uhr fand im Geschäftszimmer des Verbandes die Auslosung für das am Sonnabend Nachmittag und Sonntag zum Austrag kommende Tennis-Turnier statt. Es sind zu den 4 Konkurrenzen ca. 50 Meldungen eingegangen. Die Vorgabespiele können erst Sonntag ausgekämpft werden; müssen aber pünktlich um 8 Uhr Vormittags begonnen werden, damit sie pünktlich zu Ende geführt werden können. Die Schlußrunden werden auf Sonntag Nachmittag gelegt, aber die übrigen Spiele ohne Unterbrechung am Sonntag durchgeführt. Die für die Wettkämpfe angesetzten Zeiten sind Sonnabend Nachmittag auf den Plätzen in Zoppot zu erfahren.

* **Maschinisten-Prüfung.** Die gestern unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Gewerberath **Goebel** auf der hiesigen Königlichen Regierung beendete Prüfung für Seedampfschiffsmaschinisten haben bestanden als Maschinisten 2. Klasse die Herren Paul **Chrost**-Danzig, Franz **Hohmann**-Danzig, Albert **Prohl**-Neufahrwasser und Paul **Wedding**-Hamburg, als Maschinist 3. Klasse Herr Otto **Hein**-Neufahrwasser und als Maschinisten 4. Klasse die Herren Ernst **Albrecht**, Wilhelm **Hennemann** und Richard **Steinfeldt**, sämmtlich Kolbergermünde, Alfred **Issermann** und Paul **Riegel**-Danzig, Bruno **Selke**-Rügenwaldermünde und Albert **Ziebuhr**-Nickelswalde.

* **Schießübungen auf See.** Anfang nächsten Monats finden für die im Dienst bleibenden beiden Schiffe der Danziger Reservedivision „Hagen“ und „Hildebrand“ Schießübungen mit Torpedos und Geschützen in der Danziger Bucht statt.

Sie damals schrieben – eine Unmöglichkeit ist, alle preußischen Uniformen für die Dauer meines Aufenthaltes aus Berlin zu entfernen, so entfernen Sie wenigstens die darin steckenden Soldaten. Feuerwehr und Briefträger mögen bleiben. Wenn Sie ferner damals schrieben, daß Ihnen hohen Stellen keine Vorschriften gemacht werden könnten betreffs etwaiger Geschenke, so werde ich meine Bedingung dahin präzisiren, daß man mir nur garantire, daß in einer etwaigen Unterhaltung mit einer hohen Stelle kein Bezug auf die Großväter genommen werde. Ich werde bestimmt nicht von dem meinen reden und – morte alio –

In diesem Sinne Ihre begeisterte Zustimmung erwartend
S. B.

Wunderlicher Weise wurde auch auf dieser Basis keine Einigung erzielt. Dieses Ereigniß war erst dem neuen Jahrhundert vorbehalten, und dieser Brief der „Göttlichen“ leitete es ein:

Paris, September 1902.

Mein Herr! In London und New-York hat mich Jedermann spielen sehen. In Paris kennt mich jedes Kind. Ich will mich auch Berlin nicht länger vorenthalten; damit, wenn ich nächstens in's Alte-Damen-Stift zu Versailles eintrete, mir nicht der Vorwurf gemacht werde, daß ich die deutsche Reichshauptstadt gemieden habe. Hier sind meine Bedingungen: Ich erhalte 70 Proz. der Einnahme. Die Preise der Plätze sind zu verdreifachen. Dreitausend Mark pro Abend müssen mir garantirt werden.

Die Ihrige
S. B.

Ich suche vergeblich in diesem Brief die Elsaß-Lothringische Frage.

Wenn wieder einmal nach einem guten Frühstück ein französischer Minister auf Corsika zum Fenster hinaus spricht, dann wird die große Sarah nicht zuhören dürfen. Aber es ist auch unwahrscheinlich, daß sie sich bei dem vielen Gelde, das sie in Deutschland verdienen wird, gerade in Corsika aufhält.

Diogenes.

Stadt-Theater.

„Hans Huckebein“.

Schwank von Blumenthal und Kadelburg.

Wenn es überhaupt in der deutschen Bühnenlitteratur einen Schwank giebt, der alle Ansprüche des Publikums, das ohne Rücksicht auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit der Bühnenvorgänge von Herzensgrund sich einmal auslachen will, erfüllt, so ist es dieses lustige Durcheinander, das nach dem Rezept: „Du sollst und mußt Dich amüsiren“, zu drei Akten verarbeitet ist. Das Pechvogel-Motiv — wer kennt nicht den drolligen Unglücksraben aus Wilhelm Busch's Bilderbogen — ist überaus straff und geistreich durchgeführt; die komischen Effekte sind brillant gesteigert; die lustigen Einfälle prasseln wie dichte Regenschauer auf uns hernieder und in ununterbrochener Folge rollt sich die zierliche Kette der heiteren Bilder vor uns ab. So ist es selbstverständlich, daß angesichts dieser Attacke der Autoren auf jede Griesgrämigkeit ihnen überall ein leichter Sieg wird. So manches Jahr blühte ihnen schon dieser Erfolg. Auch der gestrige Abend bestätigte das von neuem.

Die Darstellung befriedigte, wenngleich die Pointen vielfach noch etwas schärfer hätten unterstrichen werden können. Dieser Schwank verträgt das nicht nur, er erfordert direkt eine kräftige Behandlung. Ein sehr waschechter Russe war Herr **Wittig**. Als eifersüchtiger Athlet machte Herr **Pfeiffer** eine recht drollige und lustige Figur. Der Schwiegervater des Herrn **Siegwart** war in seiner trockenen Komik sehr brav. Herr **Busch** gab den Unglücksraben mit einem reichen Aufwand eigenen Könnens und einer kleinen Anlehnung an den Berliner Alexander. Die schmollende junge Frau fand durch Frau **von Weber** eine sehr sympathische Wiedergabe. Klassisch war die Repräsentation der Schwiegermutter durch Fräulein **Pfeiffer**. Lebendig, frisch und charmant huschte Frl. **Sachs** über die Bühne; sehr niedlich und appetitlich war Fräulein **Sieger** in der kleinen Charge des Dienstmädchens. Das Publikum amüsirte sich außerordentlich. Es klatschte und lachte und wanderte sichtlich mit dem Bewußtsein nach Hause, sich riesig unterhalten zu haben. -ll.

* Unser verehrter Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler hatte ja leider schon seit längerer Zeit mit Anfällen von Unwohlsein zu kämpfen. In den letzten Tagen hat sich nun aber das Befinden des alten Herrn so verschlimmert, daß man nicht länger ein Hehl daraus machen kann, mit wie ernsten trüben Besorgnissen die Provinz dem Verlauf dieser jüngsten Erkrankung entgegen sieht, wie gering die Hoffnung geworden ist, das Leben des hochverdienten Staatsbeamten noch einmal auf Jahre hinaus erhalten und gesichert zu sehen. Auch in der Familie des Kranken sieht man den Zustand desselben als sehr ernst und besorgniß erregend an; es haben sich aus diesem Grunde schon drei Schwestern des Herrn Oberpräsidenten, Frau General v. Brauseweiter, Frau Bauinspektor Müller aus Berlin und Frl. Goßler aus Königsberg eingefunden, ferner Herr Polizei-Präsident v. Glasenapp mit seiner Gattin aus Rixdorf. Heute wird auch der Bruder des Herrn Oberpräsidenten Herr Kriegsminister v. Goßler erwartet.

* Prämiirung ländlicher Arbeiter und Dienstboten. Die nachstehend verzeichneten Personen sind im letzten Vierteljahre auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber seitens der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen durch Verleihung von Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichnet worden: Es erhielten: bei Herrn Rittergutsbesitzer Wendt-Artschau (Kreis Danziger Höhe) silberne Medaillen Gutsarbeiter Nowski (41 Jahre), Hofmeister Klatt (36 Jahre), Gutsschmiedemeister Nowski (33 Jahre); bronzene Medaillen Hofmeister Stolz (27 Jahre), Gutsarbeiter Tokarski (26 Jahre), Frau Arbeiter Müschke (25 Jahre); bei Frau Rittergutsbesitzer von Parpart-Kl. Katz (Kreis Neustadt) Hofmeister Dettlaff die silberne Medaille (55 Jahre); bei Herrn Rittergutsbesitzer Gamm in Dobna-Grunau (Kreis Rosenberg) silberne Medaillen Schäfer Freitag (46 Jahre), Pferdeknecht Hardt (45 Jahre), Instmann Redner (32 Jahre), Diener Gerlach ein Ehrendiplom (29 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Stobbe (Kreis Dt. Krone) Schäfer Jöhnke die bronzene Medaille (25 Jahre); bei Frau Besitzer (Kreis Berent) Vorarbeiter Schramm die bronzene Medaille (25 Jahre); bei Herrn Hofbesitzer Hannemann-Grunau (Kr. Marienburg) Arbeiter Wollschrötz die silberne Medaille (35 Jahre); bei Herrn Amtsrath Becker-Kiekow (Kreis Flatow) silberne Medaillen Hofmeister Rocke (45 Jahre) und Schafmeister Gendolla (30 Jahre); bei Herrn Gutsbesitzer Bouns-Neu Mösland (Kreis Marienwerder) Arbeiter Nazotka ein Ehrendiplom (30 Jahre); bei Herrn Major a. D. v. Frankenberg-Seubersdorf (Kreis Marienwerder), Kutscher Nowack die silberne Medaille für 40jährige Dienstzeit.

* Die 41. Jahresversammlung des Preußischen Botanischen Vereins findet in Löbau am 7. Oktober statt. Es stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: Scholz: Ueber Giftpflanzen und ihre Wirkung. Kugel: Phänologische Mittheilungen. Hans Preuß: Die Düne der Binnennehrung und ihre Flora. Dr. Abromeit: Neue Ankömmlinge unserer Flora. Ferner Berichterstattung über die Ergebnisse der diesjährigen Forschungen und Feststellung des neuen Arbeitsplanes, vorgeschlagen wird die nochmalige Untersuchung der Frühlingsflora des Kreises Tilsit, ferner die Flora der Kreise Johannisburg und Löbau.

zz. Tarifänderung. Mit morgen, 28. September tritt zum Getreidetarif von Rußland nach Danzig und Neufahrwasser über Mlawa der Nachtrag III in Kraft. Derselbe enthält u. a. Frachtsätze für die neueröffneten Strecken Kiew—Poltawa, Konstantinograd—Lososaja und Kovirtowka—Pjatichatki. Ferner wird der Artikel Spreu (Pela, Pelowa, Mjakina) in die Kleietarifgruppe versetzt und infolge dessen vom 15. Nov. d. Js. ab zu den Kleiesätzen befördert.

* Unter eigenartigen Umständen ertrunken ist in letzter Nacht der als Maschinenbauer seit 1881 bei der hiesigen kaiserlichen Werft beschäftigte Heizer Carl Klawe. Gestern war Löhnungstag auf der Werft und mit dem Lohn für vierzehntägige Arbeit in der Tasche war Klawe mit noch mehreren seiner Arbeitskollegen in das nahe der Werft gelegene Restaurant des Herrn Nazke gegangen, wo tüchtig gezecht und Billard gespielt wurde. Gegen 11 Uhr verließ Klawe mit einem auch auf der Werft beschäftigten Dreher als letzter das Nazke'sche Lokal, hinter ihnen wurde dasselbe verschlossen. K. begab sich jetzt mit seinem Kollegen in ein Lokal in der Jungstädtischengasse, wo sie gegen 12 Uhr weiterzechten. Dann begaben sich beide nochmals nach dem Nazke'schen Lokale zurück. Als ihnen hier auf ihr Klopfen nicht mehr geöffnet wurde, begab sich der Begleiter des Klawe nach Hause, dieser selbst blieb stark angetrunken im Garten des Nazke'schen Lokales zurück, um dort ein wenig zu schlafen. Hierbei muß Klawe wohl das Gleichgewicht verloren haben und die Böschung des Bordgrabens hinuntergerollt sein. Unten am Ufer des Grabens hat er sich wahrscheinlich noch aufraffen wollen, dabei ist er aber wohl gestolpert und mit dem Gesicht in den Graben gefallen. Unfähig, sich aufzurichten, ist er so, mit dem Gesicht im Wasser liegend, ertrunken. Heute Morgen wurde die Leiche in dieser Stellung aufgefunden, der ganze Körper lag auf dem Lande, nur das Gesicht steckte theilweise im Wasser. Nach Feststellung des Thatbestandes wurde die Leiche nach dem Bleihof geschafft. Der Verstorbene ist 48 Jahre alt, verheirathet und Familienvater; er lebte in guten Verhältnissen und wohnte in seinem eigenen Grundstück Kneiphof 4.

Aus dem Gerichtssaal.

Beleidigungsprozeß.

* Rosenberg, 26. Sept. Vor der Strafkammer in Rosenberg wurde gestern der Beleidigungs-Preßprozeß gegen den früheren Zippert'schen Werkführer Otto Lamlé, den Redakteur Aßmus von der Marienburger „Nogat-Zeitung" und den Redakteur Rudolf Galler von der „Ostpreußischen Zeitung" in Elbing verhandelt. 28 Zeugen waren zur Verhandlung geladen, darunter die Herren Fabrikdirektor Borchardt und Oberingenieur Carlson aus Elbing, Fabrikdirektor Zopp-Danzig und mehrere Beamte der drei Werften, die die Zippert'schen Holzlieferungen abzunehmen hatten. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Herr Landgerichtsdirektor Rauschert-Elbing. Man wird sich erinnern, daß im August vorigen Jahres fast durch die gesammte west- und ostpreußische Presse die Nachricht ging, daß die Danziger Dampfschneidemühlenfirma Zippert in Stuhm habe, laut einer von einem früheren Angestellten der Firma erstatteten Anzeige, bei Holzlieferungen an die Schichau'schen Werften und die Stettiner Vulkanwerft benachtheiligt. Die Vermessungen des an die Werften verkauften Holzes sollen nicht richtig ausgeführt, falsche Forststempel gebraucht und dadurch Zopfenden als Stämme bezeichnet worden sein. Aus der heutigen Beweisaufnahme theilt die „Elb. Ztg." u. a. Folgendes mit: Der frühere Werkführer Gustav Schanzel erklärte, daß er die Zopfenden mit Stempel angefertigt habe, ohne jedoch einen Auftrag erhalten zu haben, Zopfstücke unter die Stammhölzer zu packen. Forstmeister Wilhelm Pelz-Stuhmerfelde erklärte, daß der Zeuge Schanzel ihm erzählt habe: er habe den Auftrag gehabt, Mittelhölzer mit Stempel zu versehen, um sie später als Stammhölzer zu verkaufen. Schanzel habe weiter gesagt, daß es ihm noch nicht vorgekommen sei, daß auf Sägemühlen eine derartige Mittelwaare zu Stammwaare gemacht worden sei. Schanzel, darüber befragt, blieb heute bei seiner obigen Aussage; er könne sich seiner Worte nicht mehr erinnern. Forstmeister Pelz sagte ferner aus, er habe bei flüchtiger Besichtigung des Holzes eine Täuschung für möglich gehalten. Durch die Stempelung des Holzes in der Forst soll die Größe des Holzes gekennzeichnet werden. In der Regel könne man annehmen, daß dort, wo die Nummer ist, das vordere Ende des Holzes sei. An der hinteren Fläche des Holzes werde in den seltensten Fällen gestempelt. Der Buchhalter Ernst Pitschke, der früher bei Zippert in Stellung war, erklärte, daß er auf Zipperts Veranlassung Zopf- und Mittelstücke gestempelt habe, um sie später unter Stammhölzer zu mengen. Der Preisunterschied zwischen Stammholz und Mittelholz betrage 20 bis 25 Prozent. Pitschke hat Lamlé eine eidesstattliche Versicherung gegeben, die Lamlé dem Redakteur Aßmus vorgelegt hat. Dasselbe hat der Zimmermann Bruno Funck gethan, der von September 1899 bis Juni 1900 bei Zippert in Stellung war. Funck bekundete, daß an falschen Hölzern Stempelungen vorgenommen worden sind.

Das Urtheil wurde erst Abends gefällt. Danach wurde der frühere Werkführer Lamlé wegen Beleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage des Betruges wurde er freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er durch seinen Betrug Herrn Zippert einen Vermögensvortheil geschaffen hat. Ebenso wurde er von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen, begangen in seiner Eingabe an die Königliche Staatsanwaltschaft in Elbing. Der Redakteur Paul Aßmus wurde wegen Beleidigung in 2 Fällen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der dritte Angeklagte, der Redakteur R. Galler, wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 27. Sept. (W. T.-B.) In der gestrigen Plenarversammlung des Drahtstift-Kartells wurde festgestellt, daß 80 Prozent der Drahtstift-Fabrikanten der Theilnahme an dem Abschluß des Kartells geneigt sind, sodaß das Kartell ohne Rücksicht auf die wenigen, welche außerhalb des Kartells bleiben wollen, demnächst abgeschlossen werden dürfte.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 27. Sept. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 4214 Rinder, 1232 Kälber, 10427 Schafe, 7094 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.).

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 68—72; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63—67; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57—59; d. gering genährte jeden Alters 52—55. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64—68; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59—63; c. gering genährte 50—58. Färsen und Kühe: a. vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 58—60; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50—57; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 54—56; e. gering genährte Kühe und Färsen 50—53.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75—78; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68—73; c. geringe Saugkälber 60—64; d. ältere gering genährte (Fresser) 46—57.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 71—75; b. ältere Masthammel 66—68; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—65; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28—34.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64; b. Käser 00—00; c. fleischige 61—63; d. gering entwickelte 58—60; e. Sauen 59—60.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, es bleibt Ueberstand.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, schwere Waare war reichlich vertreten und wurde vernachlässigt. Nicht ausverkauft.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es fehlt an guten Kreuzungslämmern. Kleiner Ueberstand.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig. Ausgesuchte Posten erzielten einige Mark über Notiz. Es wird voraussichtlich geräumt.

Berliner Börsen-Depesche.

	26.	27.
Weizen per Sept.	150.50	151.—
„ „ Okt.	151.50	151 50
„ „ Dec.	152.75	152 75
Roggen per Sept.	140.25	137.25
„ „ Okt.	138.—	137.50
„ „ Dec.	136.75	136.50

	26.	27.
Hafer per Sept.	134.50	132.—
„ „ Decbr.	133 25	133.—
Mais per Sept.	129.25	—.—
„ „ Decbr.	—.—	120.50
Rüböl per Oktbr.	50.70	50.50
„ „ Decbr.	49.80	49.70
Spirit. 70er loko	41.90	41.90

	26.	27.
3½% Rch.-A. 1905	102.—	102.—
3½% „	102.—	102.—
3% „	92.10	92.10
3½% Pr.Cons.1905	102.—	101.90
3½% „ „	102 —	101 90
3% „ „	92.—	92 20
3½% Pom Pfdbr.	99.25	99.20
3½% Wpr. Pfdbr.	98.90	99.20
3½% „ neulandsch.	98.40	98.25
3% Wpr.Pfandbr. ritterschaftl. I.	89 10	89.25
4½% Chin.A.1898	91.70	91.50
4% Ital. Rente	102.70	102.70
3% It. g.Eisb.-Ob.	68.—	67.90
5% Mex.conv.Anl.	100.40	100 50
4% Oester. Goldr.	103.—	103.10
4% Rum. Goldr. von 1894	85.40	85.10
4% Rss.1880erAnl	—.—	—.—
4% Russ.inn. Anl. von 1894	97.10	97 10
5% Trk.Adm.-Anl	100 40	100.80
4% Ungar. Goldr.	100.90	100.75
Can. Eisenb.-Akt.	138.90	138.90
Dortm.-Gronau-Eisenb.-Akt.	178.10	179.60
Marienb.-Mlwk.-Eisenbahn-Akt.	74.50	74.70
Marienb.-Mlwk.-Eisenb.-St.-Pr.	—.—	—.—
Nrth.Pac.pref.Ak.	—.—	—.—
Oester.-Ung.Stb.-Akt. ultimo	153.40	153.90

	26.	27.
Ostpr. Südb.-Akt.	79.—	79.80
Anat. II Obl. Ergänzungsnetz	101.40	101 30
Brl. Hndlsg.-Ant.	156.25	156.25
Darmstädt.-Bank	135.25	135.30
Danz. Priv.-Bank	—.—	—.—
Deutsch. Bank-Ak.	209.—	209.10
Disc. Com.-Anth.	187.50	187.40
Dresd. Bank-Akt.	143.10	143.10
Nrd.Crd.-Anst.-A.	101.50	101.50
Oest.Crd.-Anst.ult	215.60	216.40
Ostdeutsche Bank	96.70	96.75
Allgem.Elek.-Ges.	169.—	170.—
Danzig.Oelmühle St.-Akt.	8.60	8.60
„ „ St.-Prior.	79 —	79 50
Gr. Berl.Pferdeb.	211.50	210.75
Gelsenkirchen	172.10	172.20
Harpener	167.40	167.70
Hibernia	173.—	173 —
Laurahütte	203.75	203.—
Warz. Papierfabr.	191.—	191. —
Wechs.a.Lond.kurz	20.445	20.44
„ „ „ lang	20.295	20.29
Wechs. a. Petersb. kurz	—.—	—.—
„ „ „ lang	214.10	214.10
Wechs.a.Warschau	216.—	—.—
Oesterreich.Noten	85.40	85.45
Russische Noten	216.95	216 90
Privatdiskont	2½%	2⅝%

Tendenz. Auf die beruhigenden Stimmungsberichte aus New-York und im Einklang mit der besseren Haltung Londons eröffnete der hiesige Verkehr ziemlich fest. Zu irgend welcher Lebhaftigkeit konnte das Geschäft aber bei fortdauernder Zurückhaltung der Spekulation nicht gelangen. Der Montanmarkt lag wegen der widersprechenden Nachrichten über die Lage der Eisenindustrie träge. Von Fonds Spanier und Argentinier fest. Von Bahnen Dortmund-Gronauer, Kanada und Transvaal besser, andere theilweise schwächer. In zweiter Börsenstunde war das Geschäft sehr still. Ultimo 4 Prozent.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")
Berlin, 27. Sept.

Hier lauten die Depeschen aus Nordamerika ziemlich fest, und wenn sie auch die Kauflust hier nicht belebten, so wurde doch dem Angebot von Weizen ermöglicht, kleine Mehrforderungen durchzusetzen. Roggen war eher matt, da es den Anschein hat, als seien die Septemberverbindlichkeiten erledigt. Hafer loco recht still, im Lieferungshandel oder billiger käuflich. Rüböl wenig beachtet, hat sich gleichwohl im Werthe ungefähr behauptet. Für 70. Spiritus loco ohne Faß hat man wieder 41,91 Mk. erzielt.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 27. Septbr.

Wetter: heiter. Temperatur: Plus 14° R. Wind: W.

Weizen flau, Mk. 2 bis Mk. 3 billiger. Gehandelt ist inländischer bunt 745 Gr. Mk. 130, 779 Gr. Mk. 135, 742 Gr. Mk. 137, 734 Gr. und 744 Gr. Mk. 138, bezogen 760 Gr. Mk. 140, hellbunt 747 Gr. Mk. 142, 772 Gr. Mk. 146 und Mk. 147, hochbunt 750 Gr. Mk. 142, 756 u. 766 Gr. Mk. 146, fein hochbunt glasig 766 u. 777 Gr. Mk. 147, 772 Gr. Mk. 148, weiß 737 Gr. Mk. 133, 734 Gr. Mk. 140, 742 Gr. Mk. 143, 756 u. 766 Gr. Mk. 145, bezogen 745 Gr. Mk. 141, feucht 734 Gr. Mk. 140, fein weiß 783 Gr. Mk. 151, roth 713 Gr. Mk. 128, 740 Gr. Mk. 136, 756 Gr. und 761 Gr. Mk. 142, 742 Gr. Mk. 143, 777 Gr. und 783 Gr. Mk. 146, mildroth 737 Gr. Mk. 129, russischer zum Transit weiß 766 Gr., 772 und 791 Gr. Mk. 130, roth 780 Gr. Mk. 122½ per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 679 Gr. Mk. 114, 697 Gr. Mk. 120, 702 Gr. Mk. 122, 714 Gr. Mk. 124, 720 Gr. und 726 Gr. Mk. 125, 744 Gr. und 750 Gr. Mk. 126, russischer zum Transit 762 Gr. und 774 Gr. Mk. 94, zum Konsum 723 Gr. Mk. 95. Alles per 714 per Tonne.

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländischer große 674 Gr. und 680 Gr. Mk. 119, mit Geruch 662 Gr. Mk. 112½, russische zum Transit 656 Gr. und 686 Gr. Mk. 98 per Tonne.

Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer Mk. 124, russischer zum Transit Mk. 86, Mk. 100, Mk. 103 und Mk. 115 per Tonne.

Dotter russischer zum Transit Mk. 168 per Tonne gehandelt.

Erbsen russische zum Transit mittel Mk. 143, Viktoria- Mk. 165 per Tonne bezahlt.

Raps inländischer Mk. 196 per Tonne gehandelt.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schröder.

Danzig, 27. Septbr.

Magdeburg. Tendenz: Stetig. Termine: September Mk. 6 35, Oktober Mk. 6,62½, November Mk. 6,70, Dezbr. Mk. 6,75, Januar Mk. 6,90, April-Mai Mk. 7,05. Gemahl. Melis I Mk. 27,20.

Hamburg. Tendenz: Stetig. Termine: September Mk. 6,35, Oktober Mk. 6,65, November Mk. 6,70, Dezember Mk. 6,75, Januar Mk. 6,82½, Mai Mk. 7,12½, August Mk. 7,35.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Ministerkonferenz.

Stuttgart, 27. Sept. (W. T.-B.) Wie der „Schwäbische Merkur" erfährt, traf heute der badische Minister des Innern Dr. Schenkel zu einer Besprechung mit dem württembergischen Minister des Innern Dr. v. Pischek hier ein. Morgen wird zu demselben Zweck der sächsische Ministerpräsident v. Metzsch hier eintreffen. Die Besprechungen gelten in erster Linie der Fleischtheuerung und etwaigen Maßnahmen gegen letztere.

Neue Pensionsgesetze.

Berlin, 27. Sept. Im Zusammenhang mit der Reform des Militärpensionsgesetzes ist auch eine anderweitige Regelung der Pensionsverhältnisse für Unterbeamte zu erwarten, sofern solche jetzt einer ungleichen Behandlung unterliegen.

Zur Brüsseler Zuckerkonvention.

Berlin, 27. Sept. In den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie neigt man zu der Annahme, daß nach Durchberathung der Zuckervorlage der französischen Kammer auch diejenigen Staaten der Brüsseler Konvention beitreten, die sich bisher noch nicht zum Anschluß an diese Konvention entschließen wollten.

Maßregelungen französischer Offiziere.

Paris, 27. Sept. (W. T.-B.) Der „Radical" erklärt: Ein Vergleich zwischen dem Prozeß des Oberstleutnants de Saint Remy und dem des Majors Le Roy Ladurie zeige, welche Ansichten das Kriegsgericht über die bürgerlichen Behörden habe. Ungehorsam gegen den Präfekten werde mit einem Tag Gefängniß, Ungehorsam gegen den Oberst mit Ausstoßung aus dem Heere bestraft. Der gestrige Prozeß zeige wieder einmal, wie nothwendig es sei, die Kriegsgerichte im Frieden abzuschaffen.

Eine interessante Interpellation.

Paris, 27. Sept. (W. T.-B.) Der nationalistische Abgeordnete Ripert kündigte eine Interpellation über die Rede an, die der Marineminister Pelletan in Marseille gehalten hat und in der er nach der Behauptung Riperts die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die sozialistische Partei bald wieder die Mehrheit im Marseiller Gemeinderath erhalten werde.

Gegen die russischen Revolutionäre.

Petersburg, 27. Sept. (Privat-Tel.) Wie ich höre, gilt die Berufung des Generals Wahl auf den einflußreichen Posten als Gehilfe des Ministers des Innern und als Kommandeur des Gendarmeriekorps als Beweis dafür, daß die ihm zur Last gelegten rigorosen Maßnahmen gegen die anarchistische Propaganda im Wilnaer Gouvernement sich als Erfindung herausgestellt haben. Es steht fest, daß sich der General an maßgebender Stelle des höchsten Vertrauens erfreut. So war er unter Alexander III. längere Zeit Stadthauptmann von Petersburg und während dieser Zeit persona grata am Hof. Man begrüßt seine Berufung in das Ministerium mit großer Genugthuung. Der neue Generalgouverneur von Wilna, Fürst Swiatopolk-Mirski, wird aller Voraussicht nach keinen leichten Stand haben. Es hat sich herausgestellt, daß sich in Wilna ein Hauptsitz der revolutionären Propaganda befindet und daß es großer Anstrengungen bedürfen wird, der weitverzweigten Bewegung Herr zu werden. Ebenso dürfte Herr von Plehwe, der neue Minister des Innern, in Kürze sehr energische Maßnahmen gegen die Revolutionäre ergreifen.

Die Schipkafeier.

Schehnovo, 27. Sept. Die Schipkafeier wird heute und morgen überall durch Schulakte, öffentliche Vorträge, Gottesdienst und Volksfeste gefeiert. Der festlichste Empfang wird in Sofia für Ignatieff vorbereitet, der die Ehrenbürgerschaft von Sofia und die Ehrenmitgliedschaft des slavischen Wohlthätigkeitsvereins erhält. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zugleich mit dem Fürsten Ferdinand im hiesigen Feldlager wohnen sollte, steigt im Seminargebäude ab, weil er fieberleidend ist. Das Wetter ist kühl. Am Schipkapaß herrscht starker Frost. Die Nichteinladung Rumäniens zur Schipkafeier sei die Antwort auf die Nichteinladung Bulgariens zu den rumänischen Herbstmanövern.

Zur rumänischen Judenfrage.

New York, 27. Sept. (W. T.-B.) Die Nachricht, daß Rumänien keine Pässe an Juden mehr ausstellen wird, wird in Washington als unmittelbare direkte Anerkennung der Richtigkeit der Darlegungen des Staatssekretärs Hay angesehen. Das Aufhören der Auswanderung würde als Beseitigung lediglich der direkten Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Rumänien betrachtet werden und die Vereinigten Staaten müßten, obschon sie auch weiterhin tiefes Interesse für die Besserung der Lage der rumänischen Juden hegen mögen, sich einstweilen mit dem zufrieden geben, was geschehen sei.

Berlin, 27. Sept. (Privat-Tel.) Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, werden die Großmächte sich darauf beschränken, den Empfang der amerikanischen Note betreffs der rumänischen Judenfrage dem Kabinet zu Washington anzuzeigen, und in verbindlicher Form bemerken, daß sich die Großmächte vorbehalten, auf die Angelegenheit zurückzukommen, das heißt also, daß der Note keine weitere Folge gegeben, sondern sie einfach ad acta gelegt werden wird.

London, 27. Sept. (W. T.-B.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in London der britischen Regierung eine längere Darlegung der Lage der rumänischen Juden von ihrem Standpunkte aus unterbreitet. Der Gesandte erklärte sich ermächtigt, auszuführen, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, die Auswanderung von Juden aus Rumänien zu verhindern. Der Gesandte bat um Auskunft, ob die Ansicht der britischen Regierung sich mit der des amerikanischen Staatssekretairs decke.

Das Befinden Roosevelt's.

New-York, 27. Sept. (W. T.-B.) Die Entzündung an der Wunde des Präsidenten Roosevelt läßt allmählig nach. Der Präsident saß heute Vormittag auf einem Ruhesopha und erledigte die laufenden Geschäfte.

Gegen den Panamerikanismus.

New-York, 27. Sept. (W. T.-B.) Aus Buenos Aires wird hierher telegraphisch gemeldet, daß das Blatt „Prensa" in heftiger Weise die den Vereinigten Staaten zugeschriebene Neigung zum Imperialismus angreift und die Landung von Truppen auf dem Isthmus von Panama als Illustration anführt. Das Blatt erhebt energisch Widerspruch gegen dieselbe und sagt, die Vereinigten Staaten hätten keinerlei politische Protektion in Südamerika auszuüben, das keine europäische und amerikanische Einmischung in seine Angelegenheiten dulde. Argentinien solle eine Untersuchung anstellen, den wahren Charakter der Ziele der Vereinigten Staaten feststellen und auf diese Weise eine diplomatische Bewegung einleiten, die Vertheidigung vorbereiten und die Idee der Möglichkeit einer Intervention vernichten.

Washington, 27. Sept. (W. T.-B.) Bezüglich des Einspruchs des Generals Salazar gegen die Landung von amerikanischen Truppen in Panama wird hier bemerkt, daß Amerika gemäß dem Vertrage von 1846 gehandelt habe, der eine vollständige Neutralität des Isthmus gesichert habe, um die Verhinderung des freien Durchgangs zu vermeiden und der Neu-Granada die Oberherrschaft sicherte. Die Regierung habe noch keine amtliche Mittheilung des Einspruchs erhalten.

Berlin, 27. Sept. Als eins der Haupthindernisse für das neue Krankenkassengesetz galt seiner Zeit die beabsichtigte Verdoppelung der Karenzzeit von 13 auf 26 Wochen. Nunmehr haben sich alle Einzel-Regierungen mit dieser Verdoppelung einverstanden erklärt.

Berlin, 27. Sept. (W. T.-B.) Als Nachfolger des Geh. Medizinalraths Prof. Gerhardt ist der Prager Kliniker Prof. Dr. Rudolf Jaksch v. Wartenhorst an erster Stelle vorgeschlagen worden.

Gera, 27. Sept. (W. T.-B.) Staatsminister Engelhardt ist in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger geheimer Staatsrath Hinnebeer ernannt worden.

Petersburg, 27. Sept. Die Reise des Finanzministers Witte nach der Mandschurei hängt mit zahlreichen Betrügereien zusammen, die bei dem Bau der chinesischen Bahn vorgekommen sind.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertell; für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp für Provinzielles: Walter Kranki, für den Inseratentheil Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Seit heute Vormittag 10 Uhr ist der 3jährige Max Steinke, bekleidet mit rothem Kleidchen und Schürze, von Kleine Gasse 8, Hof, verschwunden. Um Angabe über den Verbleib desselben bitten Die Eltern.

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 12.

Wilhelm-Theater
Director und Besitzer: Hugo Meyer

Sonntag, den 28. September 1902,
Nachmittags 4 Uhr, Kassenöffnung $3^1/_2$ Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise! Jeder Erwachsene 1 Kind frei!
Ara Zebra Vora and the Squaw Buffalo.
Der Sioux-Indianer Zeitvertreib.
Taylor & Krüger, Musical-Excentrics.
Hervorragendes Programm!
Von 6–7 Uhr Freikonzert der Mürzthaler.
Abends $7^1/_2$ Uhr, Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr:
Letztes Sonntags-Auftreten des so erfolgreichen September-Ensembles.
Feuer!! Feuer!!
Sensationsfilms des Biomatographen, 1500 Fuss lang.
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.
Montag: Grosse Extra-Vorstellung.

Wintergarten
Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Morgen Sonntag, 28. September cr.,
Großes Konzert.
Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree frei.

Kaiser-Panorama
Passage Laden 7
Kreuz und quer durch das herrliche Tirol.
Geöffnet von 3–9 Uhr. — Entree 25 Pfg., 5 Billets 1 Mk., Kinder 15 Pfg., 10 Billets 1 Mk.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 28. September:
Gross. Saal-Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
13132) Otto Zerbe.

Klein Hammer-Park, Langfuhr.
Sonntag, den 28. Septbr., Nachm. 4 Uhr: (14005
Familien-Frei-Konzert.

Café Behrs
Am Olivaerthor No. 7.
Sonntag, den 28. September d. Js.:
Großes Familien-Tanzkränzchen,
Anfang $5^1/_2$ Uhr.
Wozu ergebenst einladet H. H. Behrs.

Café Sedan.
Sonntag, den 28. September
Blumenspende.
Jede Dame erhält ein Sträusschen gratis.
Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.
Achtungsvoll P. Böhlau.

Café Milchpeter.
Sonntag, 28. September:
Kaffee-Konzert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pfg.
M. Homann.

Café Grabow
vormals Moldenhauer. (14030
Sonntag, den 28. September:
Großes Saal-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. 128 unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Julius Lehmann.
Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree 20 Pfg.

Café Zur Erholung.
Ohra an der Mottlau.
Bringe meine Lokalitäten nebst großem schönen Garten in freundliche Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen.
Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.
Willy Einhaus.

Café Weinberg, Schidlitz.
Sonntag, den 28. September:
Großer Militär-Tanz
mit grosser Militär-Musik.
R. Schwinkowski.

Waldhäuschen Heiligenbrunn.
Garten-Etablissement.
Empfehle meine Lokalitäten, sowie Kegelbahn, großen und kleinen Saal für Vereine und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. A. F. Kupferschmidt.
Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

R. A. Neubeyser's Etablissement,
3 Nehrungerweg 3.
Sonntag, den 28. September cr.:
Gross. Tanzkränzchen Militär-Musik.
Anfang 4 Uhr.

Etablissement „Zum grünen Kranze"
Scharfenort bei St. Albrecht, 5 Min. von der Haltestelle,
Inhaber Emil Witzky.
empfiehlt den geehrten Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften rc. seinen schattigen Garten zum angenehmen Aufenthalt.
Großer Saal mit Bühne, Billardzimmer, Restaurant.

Zur gefälligen Kenntnissnahme.

Dem geehrten hiesigen und reisenden Publikum erlaube ich mir die sehr ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am

1. Oktober d. Js.

das am hiesigen Platze seit mehr denn 50 Jahren bestehende, bestrenommirte

„Hotel du Nord"

übernehme. Unter Bezug hierauf erlaube ich mir die sämmtlichen zeitgemäss comfortable ausgestatteten Fremdenzimmer und Restaurationsräume, sowie die elegant eingerichteten Familiensalons des Hotels bestens zu empfehlen.

Der Apollosaal des Hotels ist mit Parquet-Fussboden neu versehen und die Nebenräume sind prächtig ausgestattet.

Dieselben empfehle ich gelegentlichst für Künstlerkonzerte, Veranstaltungen, Hochzeiten, Bälle und andere Festlichkeiten bei solidester Preisnotirung.

Lieferungen von Dejeuners, Diners und Soupers, wie einzelnen Schüsseln werden zu bester Ausführung übernommen.

Heinrich Reissmann,
14042) Inhaber des Kurhauses Westerplatte.

Apollo.
Heute:
Musikalischer Gesellschafts-Abend.
Neu! Um 9 Uhr: Apollos schönster Moment! Neu!
Sonntag, von 4 Uhr:
Familien-Konzert.
Um 9 Uhr: Onkel Albert kommt.

Loth's Etablissement, Heiligenbrunn
Jeden Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
Es ladet ein J. Loth.

Allgemeiner Bildungsverein
Sonntag, den 28. September:
Erstes Winterfest.
Konzert, Theater, Gesang, Vorträge und zum Schluß Tanz.
Entree 20 Pfg. für Mitglieder und eingeführte Gäste.
13889) Der Vorstand.

Gesellschaftshaus Altschottland 198
Morgen
Grosses Tanzkränzchen
Heute Sonnabend sowie jeden Montag u. Donnerstag:
Großer Gesellschafts-Abend.
Wilhelm Schulz.



Sonntag, den 28. September:
Letzter Sonntag
2 grosse Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Letzte Kinder- u. Familien-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen.

Preise der Plätze:

	Erwachs.	Kinder unt. 10 J.
Logensitz	Mk. 2.—	Mk. 1.—
Sperrsitz	„ 1.50	„ 0.75
1. Platz	„ 1.—	„ 0.50
2. Platz	„ 0.75	„ 0.30
Gallerie	„ 0.40	„ 0.20

Abends 8 Uhr: Brillante **Sports-Vorstellung** mit sensationellem, besonders reichhaltigem Elite-Programm.
Gewöhnliche Eintrittspreise.
Auftreten des gesammten Personals.

In beiden Vorstellungen:
Auf Helgoland
Circus unter Wasser.
Montag, den 29. Sept., Abends 8 Uhr:
Große Dank- u. Abschieds-Vorstellung.
Auftreten des Direktors Max Schumann, sowie sämmlicher Künstler und Künstlerinnen in ihren besten Leistungen. (14045
Alles Nähere besagen die Plakate.

Hôtel Punschke
Danzig, Jopengasse 24.
Täglich Konzert
des I. Original Wiener Damen-Konzert-Ensembles. Direktion C. Anschauer. Ab heute Auftreten in eleganten rumänischen National-Kostümen.
Sonntags Frühschoppenkonzert
von $11^1/_2$–2 Uhr.
W. Punschke.

Restaurant Röpergasse 2 Zur gemüthlichen Wirthin
Von heute ab täglich
Freikonzert
der Damenkapelle D'Wendelsteiner, Direktion Frl. Mirzy Bobermin. Sonntag von 12–2 Uhr: Matinee. — Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein Margarete Schnorkowski.

Stiftungsfest der Bauhandwerker
findet Sonnabend, den 4. Oktober, Abends $7^1/_2$ Uhr im Lokale des Herrn Grabow, 2. Neugarten statt.
Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.
Es ladet ein (75316
Der Vorstand.

„Zum Technikum",
Hundegasse 112.
Empf. meinen anerkannt guten
Mittagstisch
von 12 bis 3 Uhr.
Gedeck zu 75 ₰: Suppe, Mittelgericht, Braten und Compot.
Gedeck zu 1 ℳ: Suppe, Gemüse mit Beilage oder Fisch, Braten, Compot, Käse oder Kaffee.
Gedeck zu 1,25 ℳ: Suppe, Fisch, Gemüse mit Beilage, Braten, Compot, Käse oder Kaffee.
Bei Abnahme von 10 Tischmarken 6,00, 7,50 u. 10,00 ℳ.
Verabfolge auch Mittag außer dem Hause von 1 ℳ an.
Gleichzeitig empf. meinen reichhaltigen warm. Frühstückstisch zu kl. Preisen v. 20 bis 50 ₰.
Sonnntag, den 28. September.
Menu:
Oxtailsuppe oder Boullion, Fricasse vom Kalb oder Karpfen blau, Rehbraten Speise, Compot, Käse oder Kaffee.
für 1 Mark.

Danziger Schlachthof.
(Börsen-Saal.)
Sonntag, 28. September:
Gross. Militär-Konzert
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Feldart.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Stabstrompet. Herrn W. Schierhorn.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰
Gleichzeitig empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten aller Art.
13922) Franz Böhnke.

Kurgarten Zoppot
Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Konzert
vom Kurorchester.
Entree 30 Pfg. (14043

Café Hintz,
Schichaugasse 6.
Empfehle meine Lokalitäten nebst Garten, Pianino u. Billard, Ziegenfuhrwerk für Kinder, für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Lade ergebenst ein. Albert Hintz.

Café Bergschlößchen,
Bischofsberg.
Sonntag, den 28. Septbr.:
Gross. Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Kresin's Etablissement
Schidlitz.
Morgen, Sonntag, den 28. Sept.:
Großes Tanzkränzchen
mit Militär-Musik,
Anfang 4 Uhr (13924
wozu ergebenst einladet J. Kresin.

Restaurant Vorst. Graben 9.
Morgen, sowie jeden Sonntag
Familienunterhaltungsabend.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein E. Reitz.

Zoppot Lindenhof
Sonntag, 28. September:
Humoristischer Familien-Abend,
ausgeführt v. Musik- u. Theater-Verein „Lyra".
Tanz.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰
Der Vorstand.

Kleiner Saal mit Klavier
ist f. Vereine unentg. zu haben. Selbiger eign. sich a. f. Auktionsz. Näh. Sammtgasse Nr. 5. (75096

Vereine



Turn-Club Danzig
Turnfahrt
über Pietzkendorf nach Jäschkenthal am Sonntag, d. 28. Sept.
Abmarsch 2 Uhr vom Neugarterthor.
Abends gesellige Zusammenkunft auf Königshöhe. (14044
Der Vorstand.



Ruder-Club Victoria
Herren-Ausfahrt
Sonntag, den 28. September, Mittags 2 Uhr,
von der Grünen Brücke.
Karten à 1 Mk. sind bei den Herren Moritz Stumpf & Sohn und im Bootshause zu haben.
Von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen.
13901) Der Vorstand.

Sterbekasse Harmonie
33 Breitgasse 33
Sonntag, den 28. Septbr. cr.:
Sitzung
zur Empfangnahme d. Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Das Kassenlokal der Ortskrankenkasse des vereinigten Metall- und Glockengießer-, Klempner-, Kupferschmiede- und Gürtler-Gewerbes zu Danzig wird am 1. Oktober d. Js. von Tischlergasse 49 nach der Restauration des Herrn Ernst Hantel, Schloßgasse 2, verlegt.
Kassenbeiträge werden hierselbst wie bisher am letzten Sonnabend eines jeden Monats, an den übrigen Sonnabenden beim Vorsitzenden Herrn Molkentin, Schloßgasse Nr. 2, entgegengenommen. (13599
Der Vorstand.

Vermischte Anzeig[en]

Ich wohne jetzt (13852
Breitgasse 123, 1,
Eingang Junkergasse
Dr. Solmsen.

Zurückgekehrt.
Dr. M. Semon,
Frauenarzt.
Sprechstunden: (74466
Breitgasse 127. (9–10, 3–4.)

Zurückgekehrt
Kull, (14020
Oberrossarzt,
Langfuhr, Hauptstrasse 106.

Künstl. Zähne Mk. 2,00
Zement-Füllung „ 1,50
Silber- „ „ 2,50
Zahnziehen . . . „ 1,00
Reparaturen billigst. Eventl. Theilzahlung gestattet. (11684
G. Kohtz Langgasse 49, 1. Et.

Für Zahnleidende
Schmerzl. Zahnziehn, künstl. Zahnersatz, Plombiren rc., spec. schonendste Behandlung von Damen und Kindern. Mäßige Preise, Theilzahlung gestattet. Reparat. w. in eing. Std. ausgef.
Olga Wodaege,
Langgasse 51, 1. Etage. (11090

Künstl. Zähne
Plomben
Conrad Steinberg
american dentist
Holzmarkt 16, 2. Et.
(13257

Pianinos, neu, kreuzsaitig, von 380 ℳ an, ohne Anzahl., 15 ℳ monatl. Franco vierwöchentl. Probes. M. Horwitz, Berlin, Neanderstraße 16. (14034

Kuhgrasbutter,
gar. täglich frisch u. schmackhaft, 10 Pfd.-Kolli Mk. 6.25. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mk. 5.25.
B. Streusand, Kozowa 27 via Breslau.

Die Arbeiter des Schiffbau-Ressorts der Schichauschen Werft
feiern ihr letztes
Sommervergnügen
am Sonntag, den 28. September cr. im Kaffeehaus Danziger Bürgergarten bei Herrn J. Steppuhn, Schidlitz. Konzert, Drachensliegen für Knaben mit Musik. Die drei grössten Drachen erhalten Prämien und vieles Andere mehr. Große Illumination des Gartens, Fackelpolonaise, nachdem Feuerwerk, Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entrittskarten sind beim Vergnügungs-Vorstand zu haben. Um rege Betheiligung der Mitglieder und Eingeladenen bittet freundlichst (13942
Der Vergnügungs-Vorstand.

Danziger Sing-Akademie.
Montag, den 29. September, Abends 7 Uhr, in der Aula des Städtischen Gymnasiums:
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht über das vergangene Vereinsjahr. 2. Kassenbericht. 3. Decharge-Ertheilung. 4. Wahl des neuen Vorstandes. 5. Wahl der Decharge-kommission für das nächste Jahr. 6. Diverses.
Hierauf 1. Klavierprobe zu „Paradies und Peri"
14026) von Rob. Schumann. Der Vorstand.

Ordentliche General-Versammlung der Innungskrankenkasse der Schuhmacher-Innung zu Danzig
Montag, den 13. Oktbr., Abends $7^1/_2$ Uhr, im Schuhmacher-Gewerkshause, Vorst. Graben 9.
Tagesordnung: Beschlußnahme über Abänderung des Statuts.
14004) Der Vorstand.

Wir verzinsen bis auf Weiteres sämmtliche

Baar-Einlagen

ohne Kündigung mit . . .	2% p. a.
bei 1 monatlicher Kündigung mit	$2^1/_2$% „
bei 3 „ „ „	3% „
bei 6 „ „ „	$3^1/_2$% „

An- u. Verkauf sowie Beleihung von Effekten.
Norddeutsche Creditanstalt,
Langenmarkt 17. (10528
Aktienkapital 10 Millionen Mark.
Depositenkassen: Langfuhr, Zoppot.

Baareinlagen
werden jederzeit angenommen und vom Einzahlungstage bis zur Abhebung verzinst:
mit 2% ohne Kündigung rückzahlbar (Litt. D.)
„ $2^1/_2$% nach 1-mon. Kündigung rückzahlbar (Litt. E.)
„ 3% „ 3-mon. Kündigung rückzahlbar (Litt. C.)
„ $3^1/_2$% „ 6-mon. Kündigung rückzahlbar (Litt. B.)
Danziger Privat-Actien-Bank.
Gegründet 1856. 13187

Die am
1. Oktober cr. fälligen Coupons und geloosten Stücke
lösen wir schon von jetzt ab provisionsfrei ein und vermitteln den An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigsten Sätzen. (13188
Danziger Privat-Actien-Bank.

Mein Bureau
befindet sich von jetzt ab
Vorstädtischer Graben 43, I.
Hans Schaefer, Civil-Ingenieur,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger,
Bevollmächtigter der Firma Gebrüder Körting, Körtingsdorf.
Fabrik von Strahlapparaten, Pulsometern, Central-Heizungs-, Trocken-Anlagen, Spiritus-, Benzin- und Gasmotoren, elektr. Maschinen-Anlagen. (14037

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Mit Genehmigung unserer Direktion haben wir für die Provinz Westpreußen eine Bezirks-General-Agentur eingerichtet und dieselbe unserem Beamten (14021
Herrn A. Dill-Zoppot, Wilhelmstraße 17,
ab 1. Oktober cr. mit der Befugniß übertragen, die Organisation, Reorganisation und Acquisition in diesem Bezirk an unserer Stelle zu leiten.
Königsberg i. Pr. im September 1902.
Die General-Agentur für Ost- und Westpreußen
A. Zilian, Heumarkt 4.

Feiner Privat-Mittagstisch
in und außer dem Hause zum Preise v. 60 u. 75 ₰ empf. Clara Wilhelm,

5 Morgen Wiesen
zum Abweiden zu vergeben.

Montag Dienstag Mittwoch
Extra-Preise
für
Damen-Kleiderstoffe

Serie I.	Reinwollene und halbwollene Qualitäten, doppeltbreit . . .	Mtr.	50 Pfg.
Serie II.	Reinwollene, ganz schwere Qualitäten, 110 cm breit . . .	Mtr.	95 Pfg.
Serie III.	Reinseidene Damaste, extra schwer, bisher 4 Mk., jetzt	Mtr.	2,25 Mk.
Serie IV.	Echte Sammete	Mtr.	1,10 Mk.
Serie V.	Blusenstoffe in großer, geschmackvoller Auswahl enorm billig.		
Serie V.	Baumwollene Kleiderstoffe	Mtr.	26 Pfg.

Futterstoffe sowie sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei sehr billig.

1 Posten Tüll-Gardinen, weiss u. crême
per Meter 30, 37, 45, 55 Pfg. 2c.

1 Posten Damen-Filzpantoffel
pro Paar 15 Pfg.

S. Böttcher, Sortimentshaus Langgasse 69.
(13990

Erstklass. Schuhwaaren-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Lagers



Spezialität: Goodyear Welt, Engelhardt, Kassel, sowie meine eigene Handarbeit. Renommirt durch neueste Façon, vorzügliche Paßform und vortreffliche Haltbarkeit. Maaßgeschäft und Reparatur-Werkstätte bleibt unverändert im Hause.
Ferner mache ich aufmerksam auf eine Partie kleiner Damenschuhe und Stiefel im Preise von 1,50 bis 3,00 Mk. (9964

St. Schimanski,
Schuhmachermeister,
Danzig, Jopengasse No. 6.

Hannoverscher Anzeiger
Grösstes und gelesenstes Blatt Nordwestdeutschlands
Erscheint täglich, außer Montags.

Abonnementspreis: vierteljährlich 2 Mk. monatlich 67 Pfg.
Auflage 75000
Für Inserate in Stadt und Land Hannover sowie Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung.
Postzeitungsliste Nr. 3335.
Insertionspreis: 25 Pfg. pro Zeile.
Probenummern gratis und franco von der Expedition des „Hannov. Anzeigers", Hannover.
(13265

Abonnements-Einladung
auf die
„JUGEND"
Münchner illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben
Herausgeber: Georg Hirth.
Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt.

Preis für das Quartal von 13 Nummern Mk. 3.50.
Monatsabonnement (4—5 Nummern) Mk. 1.20.
Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg.

Vornehmste künstlerische Wochenschrift, welche die Tagesereignisse satirisch und humoristisch in Wort und Bild behandelt.

Als Fest- und Gelegenheits-Geschenk eignen sich die Semesterbände der „JUGEND" 1896—1902.
Jeder Halbjahresband in elegantem Leinwandband Mk. 9.50.
Liebhaber-Ausgabe 1898/1902 jeder Band geb. à Mk. 17.50.

Die kürzlich erschienenen Sondernummern
Nr. 32: Moltke-Nummer
Nr. 35: König Ludwig II.-Nummer
sowie Abonnements sind durch alle Buchhandlungen Postanstalten, Zeitungsgeschäfte, Colporteure, sowie an allen (ca. 400) Bahnhöfen zu beziehen.

Da die einzelnen Nummern infolge sehr starker Nachfrage oft sofort nach dem Erscheinen vergriffen sind, so empfiehlt es sich, an einer der oben bezeichneten Stellen zu abonniren.

München, Verlag der „JUGEND".
Färbergraben 24. (13894

Kujawischer Bote
Inowrazlawer Tageblatt.
Postzeitungsliste Nr. 4293. 29. Jahrgang.
Einziges deutsches Tageblatt Kujawiens
erscheint wöchentlich 6 Mal, bietet reichhaltige Nachrichten und Lesestoff und ist amtliches Publikationsorgan.

Gratisbeilagen: 1. 8 seitiges Sonntagsblatt, 2. jeden Mittwoch die Unterhaltungsbeilage „Feierstunden", 3. 1 Wandkalender.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen zum Preise von Mk. 1,50 für das 4. Vierteljahr entgegen.
Insertionspreis: für die 43 mm breite Petitzeile 15 Pfg., im Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigentheil 10 Pfg. (13392
Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos
Der Verlag des „Kujawischen Boten".

„Das Buch für die Frau"
v. Emma Mosenthin, früh. Hebeamme, Berlin S 27, Sebastianstr. 43, über sensation. Erfindung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R.-P. 9458, tausende Dankschreib. Zusendung verschl. 50 ₰ Briefm. Sämmtliche hygienische Bedarfsartikel. (13651m

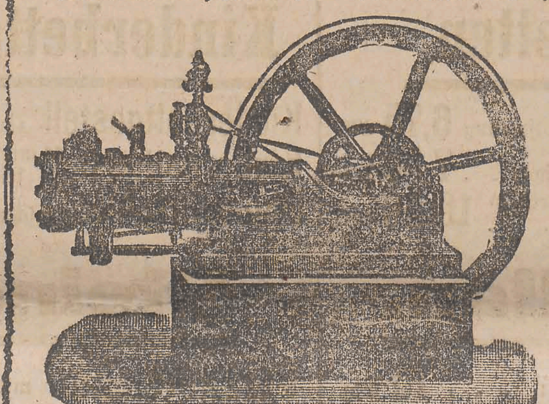
Glücksmüllers Gewinnerfolge sind weltberühmt!
Ziehung 4., 6., 7. 8. u. 9. October in Berlin im Ziehungssaale d. Kgl. General-Lotterie-Direction.
9te Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à Mark 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
16,870 Geldgewinne, ohne Abzug:
M. 575,000

1	Haupt-Gewinn	M. 100000
1	Haupt-Gewinn	M. 50000
1	Haupt-Gewinn	M. 25000
1	Haupt-Gewinn	M. 15000
2	à 10000	= 20000
4	à 5000	= 20000
10	à 1000	= 10000
100	à 500	= 50000
150	à 100	= 15000
600	à 50	= 30000
16000	à 15	= 240000

Wohlfahrts-Loose versendet: Haupt-Debit
Ad. Müller & Co.
Darmstadt, Neckarstr. 11 u. Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.
Tel.-Adr.: Glücksmüller.
13683




(13607m



Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim.
Neuer Kraft-Gasmotor „Benz" sein Gas selbst erzeugend.
Betriebskosten 1/3—1 1/4 Pfg. pro Pferdekraft und Stunde, je nach Grösse des Motors.
Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- u. Spirituslocomobilen. Motorwagen.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Vertreter: **Otto Ziemen,** Danzig, Stadtgraben 5. (992m

Moskauer Internat. Handelsbank
Langenmarkt 11. (6998
Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung
Baareinlagen
ohne Kündigung zu . . . 3% p.a.
mit einmonatl. Kündigung zu 3½% p.a.
mit dreimonatl. Kündigung zu 4% p.a.
mit sechsmonatl. Kündigung zu 4½% p.a.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Werth-Papieren, sowie Inkasso auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes.

Wohlfahrts-Geldlotterie.
Ziehung am 4., 6., 7., 8., 9. Oktober. (13332
Hauptgewinne 100 000, 50 000 etc. etc.
Nur baare Geldgewinne.
Originalloose à 3,30 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
Friedrich Starck, Berlin W. 50, Ansbacherstrasse 23.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten
der (70336
Herbst- u. Winter-Saison
in
Modellhüten
für Damen u. Mädchen vom feinsten bis einfachsten Genre erlaubt sich ergebenst anzuzeigen
Johanna Preuss
in Fa. Johanna Kling, Gr. Scharmachergasse Nr. 3.

Umsonst versende meinen großen **Prachtkatalog** allerneueste Ausgabe, m. viel. Neuheiten von ff. Solinger Stahlwaaren Waffen, Haushaltgeräthe, Gold-, Silber- u. Lederwaaren 2c. 2c.



Denkbar bester Stahl.
Versende Rasirmesser:
No. 27 fein hohl à M. 1.50 }
„ 29 sehr „ à „ 2.— } incl. Etuis
„ 33 extra „ ff. à „ 2.50 }
Sicherheits-Rasirmesser M. 3.— 4, 5, 6. M. (Verletzung unmöglich.) Nichtgefall. Betrag sofort retour. Täglich zahlreiche Anerkennungen.
Emil Jansen, Wald No. 9½, (Solingen)
Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.
(12357

Vorzügl. Tilsiter Käse
in Postkolli per Pfd. 50 ₰, bei Abnahme v. 6 Stck. à Pfd. 47 ₰, bei 12 Stck. à Pfd. 44 ₰ giebt ab nur gegen Nachnahme (7953
H. Müller,
Molkerei, Kl. Baumgart, bei Nikolaiken Westpr.

Versende garantirt unverfälschten, sehr wohlbekömmlichen und angenehm schmeckenden
1900er Rothwein
pr. Ltr. zu 58 ₰ u. pr. Flasche einschl. Glas zu 60 ₰. Fässer leihw. Gebinde u. Kisten j. Größe. Preisl. u. Probe frei
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 569, Weinbergsbes. u. Weinhandlung. (12273

400 Raummeter
Kiefern-Klobenholz,
ungeflößt u. 200 Raummeter Buchen-Kloben, alles Holz 1. Sorte, hat abzugeben (13984
R. Brauer,
in Bütow Hinterpomm.

Vogelfutter,
stets frisch gemischt, für alle Sorten Vögel, sowie alle Arten in- und ausländische Zier- und Singvögel in d. Vogelhandlung Poggenpfuhl Nr. 27.

Soeben erschien im Verlage der „Danziger Neueste Nachrichten":



Zu haben in der Expedition der „Danziger Neueste Nachrichten" und im Intelligenz-Comtoir.

Liefere Aktien- und Schloß-Bier, 40 Flaschen für 3 Mk., 4 Flaschen 30 Pfg. frei Haus Heil. Geistgasse 58. (74806

J, wo werd' ick denn! *)

Der Emil war mit Taschengeld
Von Hause aus nur schwach bestellt,
Doch that ihm das nicht Kummer.
Er kneipte gern und sagte, wenn
Er heim sollt': „J, wo werd' ick denn,
Herr Wirth: Noch eine Nummer!"
Als neulich er ein Mädchen fand,
War er von Liebe gleich entbrannt;
Nur war die Sache mißlich,
Denn diese sagte: „Männeken,
Sie lieben? — J, wo werd' ick denn;
Was Sie sich denken, is nich!
Ihr Rock sitzt nicht so wie nach Maaß
Und hat dabei auch Mottenfraß,
Blank sind die Hosenbeene.
Erst, Kleiner, machen Sie sich fein
Und kleiden stilvoll sich mal ein
Hier in der **Goldnen Zehne.**"

Herren-Ueberzieher j. v. M. 7, 9, 11, 14, 16 an.
Herren-Anzüge j. v. M. 8, 10, 12, 15, 17 an.
Kammgarn-Anzüge j. v. M. 15, 18, 20, 22, 25 an.
Herren-Hosen j. v. M. 2, 3, 4, 5, 6 an.
Herren-Jaquets j. v. M. 1,50, 2, 3, 4, 6 an.
Burschen-Anzüge j. v. M. 5, 6, 7, 8, 9 an.
Knaben-Anzüge j. v. M. 1,50, 2, 3, 4,50 an.

Arbeiter-Garderoben
zu noch nie dagewesenen Preisen.
Jede Größe und Weite ist vorräthig.

Goldene 10
10 Breitg. 10, Ecke Kohleng., parterre u. 1. Etage. 10
(14006

*) Nachdruck verboten.

Eiserne Bettstellen
Polster-Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Parade-Bettstellen
empfiehlt (13566
Carl Steinbrück,
Eisen-Waaren,
Altstädt. Graben No. 92,
gegenüber der Markthalle.

Landwirthschaft.

Spezialbericht der „Danziger Neueste Nachrichten".

Einiges über den Ersatz des Hafers bei der Fütterung der Pferde.

Da viele Wirthschaften nicht in der Lage sind, in ausreichendem Maße den Hafer, das naturgemäße Futter für die Pferde, zu produziren, liegt es nahe, für den Ersatz des Hafers die in der Wirthschaft erzeugten Getreidekörner und Hülsenfrüchte zu verwenden, also Gerste, Roggen, Mais, Erbsen, Bohnen u. s. w. Aus der Zusammensetzung dieser Ersatzmittel (vergl. die Futtertabellen in den landwirthschaftlichen Kalendern) ist jedoch ersichtlich, daß ein einfacher Ersatz des Hafers durch irgend eine andere Körnerart nicht möglich ist, daß wir vielmehr zur Herstellung eines zweckdienlichen Nährstoffverhältnisses andere Futtermittel, welche entweder einen hohen Gehalt an verdaulichem Eiweiß aufweisen oder reich sind an verdaulichen stickstofffreien Stoffen, nothwendigerweise zu Hülfe nehmen müssen. Von derartigen Stoffen sind für Pferde empfohlen und mit Erfolg angewandt worden: Weizen- und Roggenkleie, getrocknete Biertreber, getrocknete Getreideschlempe, Leinkuchen, Erdnußkuchen, Fleischfuttermehl, Kartoffeln, Mohrrüben 2c. — Aus diesen verschiedenen Futtermitteln läßt sich nun eine große Menge von Mischungen herstellen, welche in ihrem Nährstoffgehalt und ihrem Nährstoffverhältniß dem Hafer völlig gleichen und die deshalb auch schon vielfach mit Nutzen in der Praxis Anwendung gefunden haben. Es soll damit aber nicht gesagt sein, daß man unter allen Umständen den ganzen seither täglich verfütterten Hafer durch eine entsprechende Menge der angeführten Mischungen ersetzen kann; beispielsweise kann man den Hafer niemals bei einem Pferde, wie Reit- und Kutschpferd, von welchem starke Kraftäußerungen in schneller Gangart verlangt werden, entbehren. Dagegen kann derselbe unbedenklich theilweise oder ganz ersetzt werden bei der Fütterung von Pferden, die in langsamerem Tempo arbeiten oder überhaupt wenig zur Arbeit herangezogen werden. Stets muß man jedoch zur Vermeidung von Verdauungsstörungen allmählig zu einer neuen Fütterung übergehen.

Von den einzelnen Futtermitteln eignet sich die Gerste sehr gut als Hafersatzmittel und zwar kann man die Hälfte und noch mehr, bei entsprechend billigen Preisen, der sonst üblichen Könerration durch Gerste ersetzen. Das Nährstoffverhältniß ist in der Gerste weiter als im Hafer, in Folge dessen ist die Anwendung von einseitig eiweißreichem Fleischfuttermehl (etwa 1—2 Proz. der Mischung) anzurathen. Das Letztere kann überhaupt für Pferde empfohlen werden, da es nicht nur die Fütterung wesentlich verbilligt, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Thiere steigert. Man muß indeß die Pferde allmählich an Fleischfuttermehl, welches am besten trocken, mit Körnerfutter und Häcksel gemischt, zu verfüttern ist, gewöhnen. Die Gerste wiod, wie der Hafer, in ganzen Körnern und mit Häcksel vermischt, verfüttert; die Araber geben z. B. fast nur Gerste und zwar die heilen Körner.

Roggen wird vielfach an stark arbeitende Thiere verfüttert, man kann bis $^1/_3$ der Haferration, im Nothfalle sogar den ganzen Hafer durch denselben ersetzen; allerdings muß zur Vermeidung von Koliken, besonders in diesem Jahre, in dem viel feuchter Roggen eingefahren wurde, der Uebergang zur Roggenfütterung mit Vorsicht und nur ganz allmählich bewerkstelligt werden. Man giebt den Roggen am besten grob geschroten mit Häcksel gemischt; es wird auch manchmal ein 12—14 stündiges Einquellen in kaltem Wasser für Roggen vor dem Verfüttern empfohlen. Roggen kann den Hafer keinesweges voll ersetzen, weil seine Zusammensetzung in chemischer und mechanischer Hinsicht doch eine wesentlich andere ist. In der Praxis hat sich bei mäßiger Arbeit pro 1000 Pfund Lebendgewicht folgende Ration bewährt: 12 Pfund rohe Kartoffeln, 9—10 Pfund Hafer, 2—3 Pfund Roggenschrot und Wiesenheu bezw. Sommerhalmstroh.

Bezüglich der Zusammensetzung und der Gedeihlichkeit steht der Mais dem Hafer sehr nahe und hat deshalb, da der Mais gewöhnlich billiger als Hafer ist, die Maisfütterung für Pferde eine große Verbreitung gefunden. So theilte letzthin ein Landwirth in einem Fachorgan mit, daß er seinen Arbeitspferden 8 Pfd. Maisschrot, $^1/_2$ Pfd. Fleischfuttermehl, 4 Pfd. Häcksel und 10 Pfd. Heu mit besserem Erfolge verabreichte, als vordem 12 Pfd. Hafer, 3 Pfd. Häcksel und 8 Pfd. Heu und zudem eine große Ersparniß bei der Maisfütterung pro Jahr machte. Die früher existirenden Pferdebahnen gaben auch vielfach Mais bis zur Hälfte als Kraftfutter. Am besten wird der Mais als grobes Schrot verfuttert und zwar im Gemenge mit Strohhäcksel, um eine möglichst vollkommene Ausnutzung zu erzielen. Für Pferde, von denen eine rasche und intensive Bewegung verlangt wird, bleibt Hafer jedoch immer das Hauptkörnerfutter, da der Mais zu stark mästet, eine gewisse Schlaffheit, auch leicht starkes Schwitzen hervorruft.

Bohnen, die ebenfalls als Schrot mit Häcksel zu verfüttern sind, eignen sich sehr gut als Kraftfutter für schwere Zugpferde, denen man bis zur Hälfte der sonst üblichen Körnerration davon geben kann; die Stelle von Bohnen können, wie schon die Zusammensetzung zeigt, Erbsen mit Erfolg vertreten. Man giebt dieselben in mäßigen Quantitäten entweder als Schrot oder in kaltem Wasser eingeweicht an die Pferde.

Wegen ihrer erschlaffenden Wirkungen sollte man Pferden, die in schneller Gangart arbeiten müssen, nicht mehr als bis 3 Pfund Weizenkleie verabreichen, während man für Pferde mit langsamer Bewegung nicht über 4—5 Pfund [illegible]. Zweckmäßige Mengen Weizenkleie sind vorzüglich geeignet, Verstopfungen zu verhüten, [illegible] Wirkung auch vielfach Anwendung als Pferdefutter. Dasselbe gilt von der Roggenkleie, da durch eine zu starke Fütterung mit diesem Futtermittel die Pferde an Leistungsfähigkeit einbüßen, sie werden aufgeschwemmt.

Getrocknete Biertreber [illegible] Man kann bis zu Hälfte der üblichen Haferration geben, [illegible] Bei der Verabreichung von getrockneten Biertrebern, wie der getrockneten Getreideschlempe ist zur Erzielung eines richtigen Nährstoffverhältnisses [illegible] eine angemessene Menge Kartoffeln mit verfüttern. Mehr wie 12—15 Pfund Kartoffeln zu geben, ist nicht rathsam, weil die Thiere alsdann leicht schlaff werden; außerdem glaubt man vielfach, daß rohe Kartoffeln [illegible]. Für genannten Zweck eignen sich ferner die Mohrrüben, die noch ganz besonders als ein für Pferde diätetisch außerordentlich günstig wirkendes Futtermittel hervorzuheben [illegible] verdienen. Man kann den Pferden ohne Nachtheil täglich bis 25 Pfund Mohrrüben verabreichen.

Von den verschiedenen Oelkuchen haben sich als Ersatzmittel für Hafer namentlich die Erdnußkuchen als ausgezeichnet erwiesen. Man füttert die Kuchen am besten als Schrot, welches man trocken mit dem übrigen Kurzfutter vermengt; in der Praxis nennt man bei starker Arbeitsleistung vielfach folgende Ration: 6 bis 8 Pfund Hafer, 4 bis 5 Pfund Erdnußschrot und entsprechend Mengen Heu und Stroh.

Welche von den erwähnten und sonstigen Futtermitteln man nun als Ersatz für Hafer wählen soll, wird in erster Linie von dem Preise, sodann von dem Zweck abhängen, den wir bei der Fütterung verfolgen.

Immer muß aber bei einem derartigen Ersatz des Hafers mit Vorsicht und Sachkenntniß verfahren werden, da sonst der Gesundheitszustand der Pferde leicht erheblich leiden könnte. Vor allen Dingen muß man, wie bereits verschiedene Male betont wurde, von einer Fütterung allmählich zu einer anderen übergehen; auch ist auf die Form, in welcher das den Hafer ersetzende Futtermittel den Pferden gereicht wird, ein großes Gewicht zu legen.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht Name und Adresse des Einsenders sowie die Abonnements-Quittung beiliegen, können nicht beantwortet werden. Briefliche Auskunft wird nicht ertheilt.

Alter Abonnent. Wir sind leider nicht im Stande, Ihren Wunsch zu erfüllen, denn sowohl Blutarmuth als auch Haarausfall können aus den verschiedensten Ursachen entstehen. Wie diesen Uebelständen abzuhelfen ist oder ob Ihnen überhaupt geholfen werden kann, kann Ihnen nur ein wissenschaftlich gebildeter Arzt sagen.

Margot. Für gewöhnlich übernimmt doch der Möbel-Spediteur die Verpflichtung, den Umzug an einem bestimmten Tage für eine vereinbarte Summe zu vollführen. Es ist dann seine Sache, wann er beginnt, und wie viel Fahrzeuge er zum Transport verwendet. Erfüllt er seine Verpflichtungen nicht, dann muß er für den Schaden aufkommen. Deshalb kommt es in dem vorliegenden Falle gar nicht darauf an, ob er um 6 Uhr Morgens oder um 12 Uhr anfängt, wenn er nur am Ziehungstage mit dem Transport fertig wird. Kann er Ihre Sachen nicht mit einem Wagen befördern, dann muß er eben zweimal fahren. Haben Sie allerdings nur einen Wagen bestellt, so müssen Sie dafür aufkommen, wenn dieser Wagen nicht ausreicht, denn es wird Ihnen wohl sehr schwer werden, zu beweisen, daß in Folge der flüchtigen Beladung ein Theil der Sachen zurückgeblieben ist.

K. J. Wenn die Ausdünstungen der Gasmaschine so stark sind, daß sie gesundheitsschädlich wirken, dann lassen Sie Ihre Wohnung durch einen beamteten Arzt, Kreisarzt untersuchen und wenn dieser sie für gesundheitsschädlich erklärt, können Sie ohne Kündigung sofort ausziehen. Aber auch wenn keine Gesundheitsschädlichkeit vorliegt, ist jedenfalls eine Herabminderung des Werthes der Wohnung eingetreten. Lassen Sie diese durch einen sachverständigen Bautechniker abschätzen und ziehen Sie den auf diese Weise ermittelten Minderwerth Ihrer Wohnung von Ihrer Miethe ab.

Dirschau. Ein Erbverzichtsvertrag bedarf der gerichtlichen notariellen Beurkundung; es würde demnach zuerst darauf ankommen, festzustellen, ob der damalige Verzicht in gesetzlich zulässiger Form erfolgt ist. Ist dieses nicht der Fall gewesen, so besteht der Erbanspruch noch, denn dieser verjährt erst nach 30 Jahren. Dagegen sind die Zinsen nur für die letzten 4 Jahre zu zahlen, denn die Zinsen unterliegen der Verjährung nach 4 Jahren.

S. P. 100. Das Geben von Handgeld ist ein Gebrauch aus früheren Zeiten, welcher nach dem neuen Recht gar keinen Zweck mehr hat. Wenn Sie eine Wohnung mündlich gemiethet haben, so hat dieser Miethsvertrag die volle gesetzliche Gültigkeit.

W. P. Langgarten. Der Stempel für Auflassungen beträgt 1 vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks und muß sofort gezahlt werden. Den Agenten muß derjenige bezahlen, welcher ihm den Auftrag gegeben hat, das kann der Käufer oder auch der Verkäufer sein, je nach den Umständen. Die polizeilichen Bestimmungen erhalten Sie in dem Intelligenzcomtoir, wo die Polizeiverordnungen zu einem Buche zusammengestellt sind.

A. v. O. Wenn noch ein menschliches Herz in Ihrem Busen schlägt, dann bitte, verschonen Sie uns mit den Ergüssen Ihrer lyrischen Ader. Wir haben doch auch Gefühl, und der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Ihr wunderbares Gedicht von der „Madam Mathilde" sollten Sie an eine Ueberbrettl-Leitung schicken. Mit dem nöthigen Pathos vorgetragen, müßte es zwerchfellerschütternd wirken.

Miethskontrakt Nr. 100. Da Ihre Frau den Miethskontrakt mit unterschrieben hat, so ist die Verpfändung der Sachen auch von ihr anerkannt worden. Ob Ihnen bei einer Zwangsvollstreckung die Sachen genommen werden können, ist allerdings noch zweifelhaft, das hängt davon ab, ob die Möbelstücke zur Fortführung Ihrer Wirthschaft unentbehrlich sind. Sie sind verpflichtet, die Miethe bis zur Beendigung Ihres Miethskontraktes zu zahlen, wenn der Laden von dem Wirthe nicht wieder vermiethet ist. Der Hauswirth wird demnach mit seiner Klage Erfolg haben und Zwangsvollstreckung bei Ihnen vollziehen lassen. Jedenfalls dürfen Sie die ihm verpfändeten Sachen nicht veräußern, bevor Sie seine Miethsforderung beglichen haben.

O. N. Carthaus. Der Schulunterricht dauert allerdings nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, in besondern Fällen kann jedoch der Ortsschulinspektor nach Rücksprache mit dem Lehrer die Entlassung des Kindes aus der Schule noch um 1—2 Jahre hinausschieben. Diese Maßregel, welche Ihnen mitgetheilt werden muß, erfolgt dann, wenn die Entlassungsprüfung ergeben hat, daß das Kind die Reife zur Entlassung noch nicht erlangt hat.

A. F. Schidlitz. Ihre Lage ist ja gewiß recht traurig, aber auf gesetzlichem Wege können Sie nichts erreichen, denn auch durch das Haftpflichtgesetz, welches allerdings zu Ihrer Zeit noch für Beamte und Arbeiter galt, können Sie jetzt nichts mehr erreichen, da Ihre Ansprüche heute längst verjährt sind. Vielleicht haben Sie Erfolg, wenn Sie sich mit der Bitte um Wiederanstellung an den Minister wenden, aber solches Gesuch findet nur dann Berücksichtigung, wenn Sie bereits den Instanzenweg erschöpft haben.

I. r. 137. Was zunächst Ihre Fragen 1 und 2 betrifft, so sind dieselben dahin zu beantworten, daß weder Arbeitslohn noch die Rente der Pfändung unterliegen. Wenn Sie daher dem Mann seinen Arbeitslohn wegnehmen, so würden Sie sich wahrscheinlich ein Strafverfahren zuziehen. Ebenso würde Ihr Antrag, den Lohn der Frau zu beschlagnahmen, kostenpflichtig abgewiesen werden, so daß Sie keinen Ersatz sondern nur noch Kosten haben würden. Die Frage 3 wird im nächsten Briefkasten beantwortet werden.

L. Ihre Anfrage haben wir zur Beantwortung an unseren juristischen Mitarbeiter geschickt, der anscheinend auf einer Reise begriffen ist, sonst würde die Antwort schon eingelaufen sein.

W. 111. Ihre Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn jeder Stenograph behauptet natürlich, daß sein System das Beste sei. In Deutschland ist am weitesten verbreitet das System Gabelsberger, dann kommt Stolze-Schrey. Beide Systeme sind hier durch Vereine vertreten, deren Adressen Sie aus dem Adreßbuche ersehen. Diese Vereine ertheilen auch Unterricht.

Zacherlin. Das Mittel ist, wie der Erfinder bekannt macht, durch einen vereideten Chemiker geprüft und als vollständig unschädlich für Menschen und Thiere erklärt worden. Bis jetzt wenigstens ist ein Vergiftungsfall nicht bekannt geworden.

E. S. Neufahrwasser. Wenn Sie den Nachweis durch Zeugen führen können, daß Ihr Gläubiger Ihnen die Restschuld erlassen hat, dann wird er mit seiner Klage wohl abgewiesen werden. Können Sie das nicht, dann werden Sie wahrscheinlich zur Zahlung verurtheilt werden.

Abonnent Willy R. Sie haben das Recht, den Kontrakt nach dem Tode des Mannes am nächsten Kündigungstermine zu kündigen, also bei monatlicher Miethszahlung am nächsten 15. d. Mts. und bei vierteljährlicher Zahlung am nächsten 1. des Quartals. Da Sie dieses nun nicht gethan haben, tritt der Erbe, in diesem Falle die Frau, in den Kontrakt ein. Ob sie sich verheirathet oder nicht, ist für Sie als Wirth von gar keiner Bedeutung.

L. Sie brauchen dem Jemand nichts zu zahlen. Er muß Ihnen die Fracht erstatten, wenn Sie beweisen können, daß die Beeren, die er als frische verkauft hat, schon 4 Tage standen.

R. 100. Wenn Sie die Hypothek in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen haben, so haftet Ihnen der Käufer nicht mehr persönlich, sondern Sie müssen das Grundstück zur Zwangsversteigerung bringen. Erhalten Sie die Zinsen nicht pünktlich, so können Sie jeden Tag, z. B. am 3. Oktober, kündigen und muß es nach einem halben Jahre, also z. B. am 3. April, gezahlt werden.

Eingesandt. Jeder Besitzer eines Thieres muß für den Schaden, den sein Thier anrichtet, aufkommen. Der Wirth muß Ihnen also die Eßwaaren bezahlen, die seine Katze aufgefressen hat.

H. R. Aus technischen Gründen muß die Redaktion des Briefkastens bereits am Freitag geschlossen werden. Es ist der Redaktion demnach häufig nicht mehr möglich, Anfragen zu beantworten, die am Freitag erst eingehen, namentlich nicht solche Anfragen, wie die Ihrige, die erst nach Rücksprache mit einem Sachverständigen erledigt werden können. Wir bitten deshalb unsere Abonnenten, Ihre Anfragen uns bereits in den ersten Tagen der Woche zu übersenden, da sie nur dann mit Bestimmtheit darauf rechnen können, daß dieselben in der nächsten Nummer des Briefkastens beantwortet werden können.

O. K. in Sch. Sie können sich die Hälfte des jungen Strauchs aneignen.

A. L. in Sch. Der Nachlaßrichter wird nur im Rahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit thätig; bei Streitigkeiten der Erben muß man den Prozeßrichter anrufen. Auch Ihnen bleibt leider nichts Anderes übrig, als einen Anwalt anzunehmen.

Sp. b. Sie haben, solange Sie leben, den Nießbrauch und brauchen nichts herauszuzahlen. Die Forderung der Verwandten der ersten Frau vermehrt sich nicht durch den nach dem Tode der Frau erfolgten Zuwachs Ihres Vermögens.

O. O. hier. Sie können das Testament anfechten wegen Verletzung Ihres Pflichttheils. Derselbe beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbtheils, also ein achtel. Die Auseinandersetzung Ihres Vaters vor seiner zweiten Ehe wird sehr wahrscheinlich nur wegen Ihres mütterlichen Erbtheils erfolgt sein.

G. A. 100. In neuerer Zeit sind vielfach sogenannte Entfettungskuren zur Anwendung gekommen. Bekannt ist die Kurmethode des Professor Oertel (fälschlich Schweninger Kur genannt) und die Kurmethode von Professor Ebstein. Beide Kuren haben jedoch das gemeinsam, daß sie nur unter der Aufsicht eines erfahrenen Arztes durchgemacht werden können. Schon mancher, der auf eigene Faust zu dokteren versuchte, hat sein Unternehmen mit dem Tode gebüßt. Wir empfehlen Ihnen deshalb, unter allen Umständen einen Arzt zu konsultiren. Auch wegen Ihrer anderen Leiden sind wir nicht im Stande, Ihnen mit einem guten Rath dienen zu können, da auch diese fast stets die Folgen eines inneren Leidens zu sein pflegen. Vielleicht hängen beide Uebel mit der Korpulenz zusammen.

B. C. 124. Nach § 61 des Strafgesetzbuches ist eine Handlung, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, nicht zu verfolgen, wenn der zum Antrag Berechtigte es unterläßt, den Antrag binnen 3 Monaten zu stellen. Diese Frist beginnt mit dem Tage, bei welchem der zum Antrag Berechtigte von der Handlung oder der Person des Thäters Kenntniß erhalten hat. Demnach ist in dem vorliegenden Falle die Stellung eines Strafantrages noch zulässig.

P. H. 1. Sie können Ihre Zivilklage zu jeder Zeit einklagen, allerdings wird höchstwahrscheinlich das Gericht den Spruch so lange aussetzen, bis das Strafverfahren zur Entscheidung gekommen ist. Zu Frage zwei: Ihre Verurtheilung hat damals noch unter dem alten Gerichtsverfahren stattgefunden. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist nach so langer Zeit ausgeschlossen. Uebrigens würde Ihnen ein derartiges Gesuch auch nichts helfen, denn eine Disziplinarstrafe hätten Sie unter allen Umständen erhalten.

F. L. 100. Die Marken werden weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bis zur Hälfte der geklebten Beiträge zurückgezahlt, falls Sie mindestens 200 Wochen Beiträge geleistet haben. Das würde bei Ihnen der Fall sein, vorausgesetzt, daß jede Karte mit 52 Beitragsmarken beklebt ist. Sie wenden sich mit Ihren Gesuch an den Magistrat. Hoffentlich haben Sie die Quittungskarten rechtzeitig umgetauscht, denn eine Quittungskarte verliert ihre Giltigkeit, wenn Sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungstage zum Umtausch eingereicht ist. Die verlorengegangene Karte hätten Sie durch eine neue ersetzen lassen müssen; ob das noch nachträglich geschieht, vermögen wir Ihnen nicht anzugeben, denn das hängt von den Umständen ab.

K. M. Sch. Der Ehemann kann der geschiedenen Frau nur dann die Führung seines Namens untersagen, wenn die Frau allein für schuldig erklärt ist. Die Untersagung erfolgt durch Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde, die Erklärung ist in öffentlich beglaubigter Form abzugeben.

Wittwe M. Da der Sohn das 21. Lebensjahr vollendet hatte, war er berechtigt, sich auch ohne Ihre Einwilligung zu verheirathen. Der Sohn ist verpflichtet, Ihnen Unterhalt zu gewähren, und Sie können ihn dieserhalb verklagen. Er muß dann nachweisen, daß er unfähig ist, Sie zu unterhalten. Wenn er verlangt, daß Sie zu ihm ziehen sollen, so müssen Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen diesem Verlangen nachkommen.

F. W. Uns ist über die Existenz einer Dienerschule in Berlin nichts Näheres bekannt. Vielleicht ist einer unserer Leser so liebenswürdig und giebt uns darüber Auskunft.

O. W. R. 1101. Wenn Sie in Gütergemeinschaft leben, dann wird Ihnen das nichts helfen, daß Sie das neue Geschäft auf Ihre Frau anmelden, denn in diesem Falle ist auch diese mit Gemeinschuldnerin gewesen, und deshalb werden die Gläubiger sich wahrscheinlich auch an sie halten.

Torfbriketts. Auf unsere Anfrage haben wir bis jetzt eine Antwort, wie Sie sie wünschen, nicht erhalten können. Sie werden am besten thun, wenn Sie sich wegen einer Torfbrikettirungsmethode an den Patentanwalt für Ost- und Westpreußen, Herrn Ingenieur Goldbeck, Danzig, Gr. Gerbergasse 3, wenden.

Alter Abonnent, Stolp. Wenn der Mann Sie beleidigt, so müssen Sie immer wieder von Neuem klagen. Da die Strafen bei jeder Verurtheilung härter werden, so wird er diesen Sport bald sein lassen. Betritt er die Wohnung der Verwandten, so fordern Sie ihn sofort auf, das Haus zu verlassen, geht er nicht, dann zeigen Sie ihn erbarmungslos wegen Hausfriedensbruchs an. Da auch hier die Strafen nach jeder Verurtheilung härter werden, so wird er die unerwünschten Besuche wohl bald sein lassen. Leider ist sonst weiter nichts zu machen, denn das Gericht kann dem Manne das Wegbleiben schon deshalb nicht noch besonders untersagen, weil das widerrechtliche Eindringen in eine fremde Wohnung so wie so schon strafbar ist.

Frau Sch. Nach Ihrer Schilderung liegt hier der Fall so, daß Ihnen die Fortsetzung der Ehe nicht zugemuthet werden kann. Das ist allerdings ein Grund, über welchen das Gericht nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Umstände Ihres Falles entscheidet. Wenn Sie die Verhältnisse richtig geschildert haben und durch Zeugen erhärten können, so ist wohl anzunehmen, daß der Richter auf die Scheidung der Ehe erkennen wird.

F. G. 100. Die Staatsbehörde kapitalisirt ihre Pensionen nicht. Sie haben demnach keine Aussicht, eine Abfindungssumme

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> Apollo ist ein Gott der Musen und der Aerzte zugleich.
>
> **Rob. Schumann.**

Eigene Wege.

Roman von Otto Elster.

32) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einer von den Gepäckträgern trat zu Marga heran.

„Soll ich dem Fräulein das Gepäck nach der Stadt besorgen?"

Unschlüssig blickte sich Marga um.

Hinter dem Städtchen thürmten sich die tief verschneiten Berge des Harzes auf; tief versteckt in jenem entfernten Thale lag ihr Reiseziel, es war in kurzer Zeit zu erreichen, da eine gut gebahnte Straße dorthin führte. Sollte Marga nun hier noch einen Tag warten, um ihren Zufluchtsort zu erreichen?

Die Sonne versank in einem purpurnen Wolkenmeer hinter den Bergen, deren Gipfel in röthlichgoldenem Lichte erstrahlten. Ein windstiller, herrlicher Wintertag lag über dem majestätisch daliegenden Gebirge; ehe die Nacht vollständig hereingebrochen war, würde Marga die Villa „Waldblick" sicher noch erreicht haben. Rasch entschlossen richtete sie sich deshalb empor.

„Ich habe kein Gepäck weiter als diese Handtasche," sagte sie zu dem Gepäckträger, „die ich selbst tragen werde."

Dann wandte sie sich ab und verließ den Bahnhof, die ihr bekannte Straße nach Ilsenburg einschlagend. Schon während der Fahrt hatte die Unthätigkeit schwer auf ihr gelastet, ihre Nerven erregend und ihre Seele mit trüben Bildern erfüllend. Sollte sie noch bis morgen diese Unthätigkeit ertragen? Sollte sie noch Stunden lang, eine ganze lange Nacht hindurch sich mit diesen trüben und beängstigenden Bildern abplagen? Nein, sie sehnte sich förmlich nach anstrengender Thätigkeit, und tief die frische, winterliche Waldluft einathmend, ging sie raschen und elastischen Schrittes die Straße entlang.

Niemand begegnete ihr. Eine erhabene, weihevolle Stille herrschte rings in der ruhenden Natur. Nur ein großer Rabe erhob sich vor der nahenden Wanderin, setzte sich auf die höchste Spitze eines Baumes, glotzte Marga mit großen, gespenstischen Augen an und stieß sein mißtönendes „Krah—krah" — aus.

„Du bist mir auch so einer," sagte Marga lächelnd, „der mein Thun nicht versteht und in ein erstauntes Krah—krah darüber ausbricht. Möchtest auch lieber mit den Sperlingen in den Straßen der Stadt Dich herumtreiben als hier draußen im freien Walde. Wenn nur die bösen Straßenjungen nicht wären, welche mit Steinen nach Dir werfen. Siehst Du, um diesen Steinen auszuweichen und all dem Schmutz der Straße flüchte ich mich in den freien, reinen, weißen Wald . . ."

Der Rabe schlug mit den Flügeln, verdrehte die Augen im Kopfe auf wunderliche Weise und krächzte wiederum sein eintöniges Krah—krah. Als Marga ihm mit der Hand winkte, flog er aufgeschreckt eiligst davon.

Nach einer Weile kam Marga an einen Fußweg, der einen großen Bogen, welchen die Landstraße beschrieb, abschnitt. Einen Augenblick besann sich Marga, dann schritt sie entschlossen in den Fußweg hinein, den sie im Sommer so oft gegangen war. Sie konnte sich nicht irren, der Weg war deutlich zu sehen und der volle Mond ergoß sein magisches Silberlicht über den Wald, der in märchenhafter Pracht und Schönheit unter den sanften Strahlen des Mondes erschimmerte.

Noch nie hatte Marga die Schönheit des winterlichen Waldes so tief empfunden als in dieser Stunde der einsamen Wanderung. Kein Laut — kein Windhauch — keine Vogelstimme — nur das leise Knirschen ihrer Schritte auf dem hartgefrorenen Schnee unterbrach die heilige Stille. Und keine andere Farbe als dieses blendende, schimmernde Weiß des Schnees, als die bläulichen Schatten, welche das Mondlicht hervorbrachte, als das dunkle Schwarzgrün der Tannen, das hier und da unter der Schneedecke hervorlugte.

Und immer tiefer führte der enger und enger werdende Weg in den verschneiten Wald hinein. Die Büsche schlugen fast um Marga zusammen, und ein Sprühregen feiner Eiskrystalle rieselte auf sie nieder.

Es war fast ganz dunkel im Walde geworden. Eine Wolkenwand hatte sich vor den Mond geschoben, ein leiser, kalter Windhauch raschelte in dem Gebüsch und bewegte leicht die Kronen der Bäume, daß ein dichter Schauer von weißen, großen Schneeflocken niedersank.

Marga blieb stehen, um sich zu orientiren. Nach ihrer Berechnung hätte sie schon die breite Landstraße wieder erreicht haben müssen, welche sie dann binnen einer Viertelstunde nach Ilsenburg brachte.

Aber jetzt befand sie sich noch im dichtesten Walde. Der Weg kam ihr so fremd vor. Vergebens spähte sie nach der Steinbank mit dem alten, verwitterten Kreuz aus, die das Ende des Fußsteiges anzeigte.

Es war ja unmöglich, sie konnte sich nicht verirrt haben.

Rasch schritt sie weiter. Der Weg stieg jetzt steil bergan, und doch hätte er sich senken müssen, wenn er die Landstraße erreichen wollte. Immer dunkler wurde es im Walde, Marga vermochte nicht zwei Schritt weit zu sehen; eine namenlose Angst befiel sie.

Was sollte sie nun beginnen, wenn sie die Landstraße nicht erreichte?

Sie würde am Wege liegen bleiben — einschlafen — sterben. — Hastig eilte sie weiter. Ihr Athem flog — von der Stirne rann ihr der Schweiß — ihre Kniee zitterten — ihre Gedanken verwirrten sich. Oft stolperte ihr Fuß über eine Wurzel; dann versank er wieder in tiefem, weichen Schnee. Die Zweige schlugen Marga ins Gesicht und überschütteten sie mit Schnee. Es begann stark zu schneien und der immer stärker werdende Wind sauste und heulte in den Kronen der hohen ächzenden Tannen.

Weiter hastete sie mit Aufbietung all ihrer Kraft, mit Anspannung all ihrer Energie. Sie wußte, wenn sie hier im Walde liegen blieb, war sie verloren. Erst wenn der Schnee im Frühling zerging, würde man ihre Leiche finden, wenn die Füchse sie nicht . . .

Sie schauerte entsetzt zusammen. Nein, sie wollte nicht sterben — wollte nicht elend zu Grunde gehen! Einmal mußte doch der Wald ein Ende nehmen. Endlich mußte sie doch den gebahnten Weg erreichen. Einerlei, wohin er führte — und sei es auch zu dem ärmlichsten Gebirgsdorfe. Nur weiter — immer weiter! — Wurde dort der Wald nicht lichter? Schimmerte dort nicht der hellere Himmel durch die Stämme?

Dorthin — dorthin! Aber die Füße trugen sie nicht mehr. Die Kniee schienen kraftlos geworden zu sein, die Brust wollte nicht mehr arbeiten — erschöpft sank sie nieder — raffte sich wieder auf, stürzte einige Schritte vorwärts — da öffnete sich der Wald — drüben auf der Anhöhe schimmerte ein Licht . . . noch eine verzweifelte Anstrengung — dann sank Marga am Rande einer gut gebahnten Straße nieder.

Die Sinne schwanden ihr — regungslos lag sie da und in immer dichtere Flocken, weich und leise wie ein Bahrtuch, rieselte der Schnee nieder, der die Besinnungslose mehr und mehr einhüllte.

Da klangen die Glöckchen eines Schlittens durch die stille Winternacht. Pferdeschnauben — Laternenschein. Ein Hund sprang vorauf — plötzlich blieb er stehen — er hatte die Ohnmächtige entdeckt und bellte laut.

Der Schlitten hielt. Männerstimmen wurden laut. Mehrere Gestalten beugten sich über Marga,

zu erhalten. Das Gesetz bestimmt zwar, daß bei dem Fehlen einer Abmachung das Pachtgeld postnumerando zu zahlen ist, aber diese Bestimmung kann jederzeit durch Vertrag aufgehoben werden. Es kommt demnach ganz auf Ihren Miethsvertrag an.

Frau F. J. Nach dem Gesetz ist der Sohn allerdings unterhaltungspflichtig. Jedoch erlischt die Unterhaltungspflicht für Denjenigen, der bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außer Stande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Nach Ihrer Schilderung trifft dieses bei Ihnen zu und es scheint uns vollständig genügend, wenn Sie der unterhaltungspflichtigen Frau eine unentgeltliche Wohnung geben.

Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge. Ein Leser unserer Zeitung theilt uns gütigst mit, daß nach einer Nachricht in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen die schnellsten Züge zwischen Wittenberge—Hamburg mit 85,29 km und Berlin—Wittenberge mit 83,60 km in der Stunde verkehren. Von den Hauptbahnen Deutschlands haben die Oldenburgischen Eisenbahnen die geringste Geschwindigkeit, so legt der Zug Delmenhorst—Bremen nur 45,67 km in der Stunde zurück.

W. S. Der Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe muß mindestens 157 cm groß und vollkommen gesund sein. Der Brustumfang muß bei einem Alter von 17—18 Jahren 74—80 cm, von 18—19 Jahren 76—82 cm nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre 78—84 cm betragen. Der Einzustellende muß leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die 4 Spezies rechnen können. Der Einzustellende muß sich verpflichten, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppentheil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen. Die Anmeldung erfolgt persönlich bei dem Bezirkskommando in Danzig oder bei dem Kommandeur der Unteroffizierschule in Potsdam unter Vorlegung eines Geburtszeugnisses, des Konfirmationsscheins, eines Unbescholtenheits-Zeugnisses der Polizeibehörde, etwa vorhandener Schulzeugnisse, der Verpflichtung für jedes Jahr des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus in der Armee zu dienen oder die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mk. für jedes auf der Vorschule zugebrachte Jahr, zu erstatten. Diese Verpflichtung hat der Vater oder Vormund zu genehmigen.

Joh. D. Maschinenbauer. Sie müssen zuerst die Prüfung als Lokomotivheizer abgelegt haben, bevor Sie Lokomotivführer werden können. Die Anwärter zum Lokomotivheizer sollen im Schlosserhandwerk, als Schmied oder als Kupferschmied ausgebildet und ein Jahr lang in einer Eisenbahn-Lokomotivwerkstätte ausgebildet sein. Hierauf werden Sie im Lokomotivheizerdienste beschäftigt und können dann die Prüfung als Lokomotivheizer zurücklegen. Wer nach zurückgelegter Prüfung als Heizer 15 Monate hindurch bei Personen- und Güterzügen sowie im Rangirdienst beschäftigt gewesen ist, kann sich zur Prüfung als Lokomotivführer melden. Die Bewerbung ist an diejenige Maschinen-Inspektion zu richten, in deren unmittelbarem Dienstbereich der Bewerber angenommen zu werden wünscht.

S. 100. Wenn ein Mann ein Mädchen heirathet, während es Dienstbote war, so steht ihm nur das eine Mittel, den bestehenden Dienstvertrag zu lösen, zu, daß er auf Herstellung der ehelichen Lebensgemeinschaft klagt. Da diesem Klageantrag stattgegeben werden muß, so wird wohl keine verständige Dienstherrschaft in diesem Falle die Lösung des Dienstverhältnisses verweigern. Uebrigens steht in dem Falle, daß das Mädchen durch die Heirath eine voraussichtlich vortheilhafte Gelegenheit zum eigenen Haushalt erzielt, ihr frei, bevor sie heirathen, unter Einhaltung der gesetzlichen oder vereinbarten Kündigungsfrist das Dienstverhältniß zu lösen.

Lokales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Die nachbenannten, in den einstweiligen Ruhestand versetzten richterlichen Beamten treten kraft Gesetzes unter Bewilligung der gesetzlichen Pension gänzlich in den Ruhestand: der Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrath Vollmar und der Landgerichtdirektor Arndt in Danzig, der Amtsgerichtsrath Geheimer Justizrath Saage, der Amtsgerichtsrath Hake, die Landgerichtsräthe Kanter, Voß, Mitzlaff und Goeritz daselbst, sowie die Landgerichtsräthe Schultz in Thorn und Friemel in Konitz. Der Rechtsanwalt Haack in Schlochau ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Wladislaus Radolski bei dem Amtsgericht in Culm ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden.

§ **Lehrerstellen.** Die utraquistische Schule zu Straschin, welche viele Jahre hindurch von 100—120 Schülern besucht wurde, wird in nächster Zeit zweiklassig. Zum 15. Oktober cr. wird der katholische Lehrer Herr Sawatzki als zweiter Lehrer daselbst angestellt, der gleichzeitig den konfessionellen Unterricht in der seit dem Jahre 1876 in einem Miethslokale eingerichteten Gutsschule zu Rottmannsdorf ertheilen wird. Mit dem Bau der zweiklassigen Schule zu Straschin wird, wie verlautet, im nächsten Jahre begonnen. — Der katholische Lehrer Herr G. Schlüter ist von Glettkau nach Gr. Katz, im Kreise Neustadt Wpr. zum 1. Septbr. cr. versetzt.

* **Aus dem Verwaltungsbericht der Feuerwehr und Straßenreinigung der Stadt Danzig** in den Jahren 1900/01 entnehmen wir weiter Folgendes: Zu Hilfeleistungen wurde die Feuerwehr 214 Mal gegen 260 im Vorjahre in Anspruch genommen. Davon waren 15 Mal durch Großfeuer, 18 Mal durch Mittelfeuer, 108 durch Kleinfeuer, 26 durch Schornsteinbrände, 47 durch blinden Lärm verursacht. Die zum Löschen der Feuerwehr gebrauchten Druckschlauchleitungen umfaßten in den Jahren 1900/01 8920 m, im Jahre 1901/02 10370 m Wasser wurde zum Löschen gebraucht 5218 bez. 8179 cbm.

An besonders bemerkenswerthen Feuern waren zu löschen:

30. Mai 1900 Fischer'sche Brauerei in Neufahrwasser.
30. Mai 1900 im Speisesaale des Danziger Rathskellers.
25. Oktober Feuer in einem Spirituslagerkeller Hundegasse 105.
8. Dezember Langgasse 66 Kellerbrand, wobei ein Ladenmädchen von einem Oberfeuermann unter eigener Lebensgefahr durch ein kleines Kellerfenster herausgeholt und ein Dienstmädchen und drei kleine Kinder mittels Magirus-Leiter vom dritten Stock herabgeholt werden mußten.
22. Januar 1901 Dachstuhlbrand der Königlichen Eisenbahndirektion, ein Feuer, das leider den Tod zweier Feuerwehrleute, Viewers und Müller, herbeiführte.
2. August 1901, Königliche Artilleriewerkstatt, wobei 14 Strahlrohre im Feuer waren.
18. November 1901, der gewaltige Brand der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser.
6. Dezember 1901, Fachwerkgebäude auf der Schichauwerft.
24. Dezember, ein nicht sehr bedeutendes, aber gefährliches Feuer in der Butterkiste zu Langfuhr.

Die Höchstzahl der Alarmirungen an einem Tage betrug 4.

Ursache zu den Bränden war:

	1900/01.	1901/02
Brandstiftungen	9	6
Fehlerhafte Bauanlagen	5	9
Fehlerhafte Heizanlagen	22	13
Unvorsichtigkeit mit Feuer und Licht	27	30
Unvorsichtigkeit b. Spielen v. Kindern	13	2
Explosionen	12	1
Selbstentzündungen	3	2
Nicht ermittelt u. s. w.	48	30

Schornsteinbrände kamen vor in jedem der beiden Jahre je 26.

Für die falsche Meldung eines Schadenfeuers oder Schornsteinbrandes werden 1,50 Mk. bezahlt, falls der Melder nicht in dem vom Feuer betroffenen Hause wohnt. Es wurden im Jahre 1900/01 für 28 Feuermeldungen 48 Mk., 1901/02 für 20 Feuermeldungen 30 Mk. gezahlt.

In sehr zahlreichen Fällen wurde die Hilfeleistung der Feuerwehr außer den anderen Veranlassungen in Anspruch genommen. So z. B. bei Rohrbrüchen der Wasserleitung, Auspumpen von Kellern, Lenzpumpen von sinkenden Schiffen, wenn Pferde in Gruben gefallen waren, beim Beseitigen zusammengebrochener Fahrzeuge oder von herabzufallen drohenden Mauertheilen von Gebäuden, bei Bergung von Leichen.

Eine Anzahl Feuerwehrleute konnten auch in den Berichtsjahren auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Sie erhielten sämmtlich eine Ehrengabe des Magistrats im Betrage von je 30 Mk.

Die Hauptfeuerwache wurde wiederholt durch Vertreter fremder Behörden, Angehörige von Berufs- oder freiwilligen Feuerwehren und Privatpersonen besichtigt. Der Lebensstellung nach waren die Feuerwehrleute zumeist früher, nämlich 30 vorher Arbeiter, 10 Zimmerleute, 7 Kutscher, 5 Sattler, Schuhmacher und Seeleute, 4 Bäcker u. s. w.

Ausgedehnt war auch die Thätigkeit der Feuerwehr im Samariterwesen. Wie alljährlich, sind auch in den Berichtsjahren durch den Korpsarzt Samariterkurse abgehalten worden, sodaß mit wenigen Ausnahmen alle Leute als Samariter ausgebildet sind.

Ueber die Benutzung des städtischen Krankenwagens, der auf der Hauptfeuerwache untergebracht ist und von einem Oberfeuermann und einem Fahrer bedient wird, ist vom Magistrat folgende Bestimmung getroffen:

Bei Unglücksfällen wird der Wagen auf jedermanns Verlangen ausgesandt. Bei Erkrankungen muß jedoch ein ärztliches Attest beigebracht werden, worin bescheinigt ist, daß der Kranke an keiner ansteckenden Krankheit leidet. Innerhalb der Stadtthore werden für den Transport 3 Mk. berechnet, wobei es nicht auf die Anzahl der Personen ankommt. Eine Fahrt nach den zur Stadt gehörigen Vororten kostet 6 Mk., nach den nicht zur Stadt gehörigen [illegible] Magistrats zu vereinbarende Entschädigung, wobei Letzterer auch die Kosten ...

Der Krankenwagen wurde 1900/01 546 Mal, 1901/02 560 Mal in Anspruch genommen. Davon waren 205 bezw. 223 Mal, Schlägereien 37 bezw. 22 Mal, Erkrankungen 286 bezw. 291 Mal die Ursache.

In der Organisation der Straßenreinigung sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. Der Pferdebestand wurde am 1. April 1900 von 60 auf 62 erhöht. Die etatsmäßige Stärke des Betriebspersonals umfaßt 81 Personen, nämlich einen Schirrmeister, fünf Aufseher, einen Hilfsschreiber und 76 Straßenreiniger. Das Institut der Straßenreinigung besitzt außer den nöthigen Arbeitsgeräthen unter anderen folgende Betriebsfahrzeuge: 6 staubfreie Gemüllabfuhrwagen, 8 zweirädrige Gemüllkarren, 14 Arbeitswagen, 2 eiserne Schlammwagen, 11 Sprengwagen, 3 Kehrmaschinen, 1 Schneepflug 2c. Dem Institut liegt die Abfuhr des Straßenkehrichts und Hausgemülls, sowie die Reinigung einiger kommunaler Straßen und der Promenade ob. Es wurden insgesammt geleistet 1900/01 50763, 1901/02 52005 Fuhren.

* **Einschränkung der Spiritusproduktion.** Das Komitee für die Einschränkung der Spiritusproduktion hat in seiner letzten Sitzung festgestellt, daß die geforderte Mindestbetheiligung durch vorbehaltlosen Beitritt von 90 Prozent des landwirthschaftlichen Kartoffelkontingents erreicht ist, daß weitere $5^1/_2$ Prozent des Kontingents in ihrer Erzeugung fest gebunden sind, und hat einstimmig beschlossen, die Verpflichtung zur Produktionseinschränkung vom 1. Oktober 1902 in Kraft zu setzen. Auf Grund dieses Beschlusses ist der Abschlagspreis für die Mitglieder des Verwerthungsverbandes mit Geltung vom 1. Oktober 1902 an auf 36 Mk. erhöht worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht vom 23. September.

Verfehlter Einspruch.

Wie bedenklich es unter Umständen sein kann, gegen eine polizeiliche Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung anzutragen, dafür lieferte die heutige Verhandlung u. A. zwei Beispiele. Der Klempnergeselle Albert Zander von hier hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung, durch welche er mit 3 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft war, auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er am 20. Juli d. Js., Nachts 1 Uhr, in Gemeinschaft mit dem Schlosser Otto Ewert, das Publikum auf dem Langenmarkt belästigt und angerempelt und später auch einen Schutzmann belästigt hatte. Da durch derartige Personen die Sicherheit auf den öffentlichen Straßen gefährdet wird, erkannte das Gericht anstatt auf Geldstrafe auf **14 Tage Haft.** — Aehnlich erging es dem Arbeiter Paul Lange von hier, welcher wegen groben Unfugs durch polizeiliche Strafverfügung mit 6 Mk. ev. 2 Tagen Haft bestraft war und hiergegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. Die Zeugenaussagen ergaben, daß er am 26. Juli d. Js, Abends $9^1/_4$ Uhr, auf der Promenade am Schützenhause den vorübergehenden Personen seinen Fuß vorstellte, um dieselben zu Fall zu bringen. Auch in diesem Falle glaubte das Gericht im Interesse der öffentlichen Sicherheit von einer Geldstrafe absehen zu müssen und erkannte auf **4 Wochen Haft.**

Schöffengericht vom 25. September.

Ein gefährlicher Bettler.

Der vielfach vorbestrafte Heizer Albert Maibaum kam am 23. Juni d. Js. in das Kellerlokal einer Handelsfrau und verlangte eine kleine Gabe. Da die Frau allein zu Hause war und sich vor dem Angeklagten, der leicht angetrunken war, fürchtete, gab sie ihm eine Flasche Bier. Als er diese ausgetrunken hatte, verlangte er 10 Pfg. Da ihm diese verweigert wurden, beleidigte er die gutmüthige Frau mit Schimpfworten, bedrohte sie auch und verließ trotz wiederholter Aufforderung deren Lokal nicht. Erst durch das zufällige Hinzukommen einer dritten Person sah sich der Angeklagte zum Hinausgehen veranlaßt. Er erhielt **4 Wochen Haft und 1 Monat Gefängniß.**

Beamtenbeleidigung.

Der Arbeiter Paul Szerszinski aus Stolzenberg, ein vielfach vorbestrafter Mensch, beleidigte in Langfuhr zwei Schutzleute, die ihn festnehmen sollten, in der gröblichsten Weise. Das Gericht war der Ansicht, daß die Beamten gegen solche Personen energisch geschützt werden müssen und verurtheilte den Angeklagten zu **4 Monaten Gefängniß** und ließ denselben auch sofort verhaften.

Eine exemplarische Strafe

erhielt die aus der Untersuchungshaft vorgeführte 34 Jahre alte ledige Olga Malzahn aus Ohra, eine gemeingefährliche Gaunerin ersten Ranges, welche bereits wegen Diebstahls, Betruges und Raubes, darunter mit 5 Jahren Zuchthaus, vorbestraft ist. Sie hat am 15. und 16. Juli in Ohra zwei Kindern einen Korb, sowie 50 Pf. baar, eine lederne Tasche mit Fleischwaaren, sowie 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 30 Pf. gestohlen. Die Angeklagte ist geständig, will aber aus Noth gehandelt haben. Den arglosen Kindern im Alter von 7 und 11 Jahren hat sie die Sachen in der bekannten Manier weggenommen, indem sie die Kinder unter Versprechungen in ein Haus schickte, um dort irgend etwas zu besorgen und sich bereit erklärte, ihnen die Sachen bis zur Rückkehr zu halten. Natürlich hatten die Kinder dann das Nachsehen. Der Amtsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Angeklagten und unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen **2 Jahre Gefängniß** und sofortige Verhaftung. Das Urtheil lautete dem Antrage entsprechend.

Rohe Burschen.

Die Arbeiter Theodor Ziemanowski aus Sobbowitz und Oskar Krüger aus Straschin haben einem Ziegelarbeiter erst seine Handharmonika zerschlagen und ihn dann selbst in der rohesten Weise mißhandelt. So hat Ziemanowski den Arbeiter, nachdem dieser von Krüger zur Erde gestoßen war, mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht getreten, so daß er blutüberströmt war. Ziemanowski erhielt **6 Monate Gefängniß** und wurde sofort verhaftet, Krüger kam mit **1 Woche Gefängniß** davon.

Schwere Mißhandlungen

werden den Arbeitern Rudolf Reiß und Friedrich Bähr aus Rambeltsch zur Last gelegt. Sie überfielen am 19. Mai einen ruhig seines Weges gehenden russischen Arbeiter ohne die geringste Veranlassung, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn in rohester Weise mit zugeklappten Taschenmessern und Stiefelabsätzen. Als es dem Ueberfallenen gelang, sich von den Unholden zu befreien, flüchtete er in ein Kornfeld, wurde von ihnen von Neuem zu Boden geworfen und derart mißhandelt, daß einer der Zeugen aussagte, er sei der Ueberzeugung, sie würden ihn todtgeschlagen haben, wenn er dem Russen nicht zur Hilfe gekommen wäre. Obwohl beide Angeklagte noch unbestraft und im Großen und Ganzen geständig sind, hielt das Gericht eine empfindliche Strafe für angemessen und verurtheilte Reiß zu **6 Monaten,** Bähr zu **4 Monaten Gefängniß** und beschloß sofortige Verhaftung Beider.

Ein Tag Haft ist ihm zu wenig.

Ein rabiater Angeklagter erschien am Freitag vor dem Schöffengericht in Königsberg in der Person des Arbeiters Gottfried Reinhold aus Lauth. Schon vor seiner Vernehmung skandalirte Reinhold, der total betrunken war, in dem Gerichtskorridor. Als ihn der Gerichtsdiener zur Ruhe verwies mit dem Bemerken, daß ihn andernfalls der Herr Rath wegen Ungebühr vor Gericht auf drei Tage in Haft nehmen würde, forderte Reinhold den Boten auf, seine Inhaftirung beim Vorsitzenden zu erwirken. Als er die Anklagebank betreten hatte, war es unmöglich, seine Personalien festzustellen. Der Angeklagte achtete auf die Fragen des Vorsitzenden absolut nicht, sondern schrie allerhand sinnlose Redensarten in den Gerichtssaal hinein. Dessenungeachtet gab sich der Vorsitzende die größte Mühe, mit dem Manne zu verhandeln. Als ihm bedeutet wurde, daß er sofort auf drei Tage inhaftirt werden würde, wenn er sich nicht ruhig verhalte, erwiderte der Angeklagte: „Na, denn lewer för ömmer. Denn dat Lewe bute es gor nuscht mehr werth." Schließlich wurde gegen ihn auf eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von einem Tage erkannt. Ueber diese geringe Strafe wurde der Angeklagte aufgebracht. „Toersicht rede Se ömmer von dre Doage," rief er aus, „un nu gewe Se mi man bloß eene Dag, und doabi bliwe Se noch eene ganze Stunde bönne" (nämlich im Berathungszimmer). Darauf wurde der Angeklagte nach dem Gefängniß abgeführt. Doch ruhte der Mann nicht früher, bis er die gewünschten drei Tage weg hatte. Denn nach einer Weile ließ er sich wieder dem Gerichtshof vorführen, wo er in der vorigen Weise so lange skandalirte, bis ihm eine Haftstrafe von drei Tagen zudiktirt wurde.

Aus der Geschäftswelt.

---

die zum dämmernden Bewußtsein erwachte. Starke Arme umschlangen sie, hoben sie empor und trugen sie zum Schlitten. Es war ihr, als berühre ein heißer Mund ihre Stirn — dann sank sie in die Nacht der Bewußtlosigkeit zurück.

22. Kapitel.

Der „schöne Arthur" war wüthend und ließ seinen Aerger an seiner armen Frau aus, welcher er vorwarf, Marga bei dem unüberlegten Schritt ihrer Flucht aus dem prinzlichen Hause unterstützt zu haben.

„Du wirst die Schuld tragen," sprach er in einem Ton, dem man die Absicht zu verletzen anhörte, „wenn alles zusammenbricht und wir uns in irgend ein hinterpommersches oder polnisches Rattennest vergraben können, um dem Spott der Gesellschaft aus dem Wege zu gehen. Hat man je so etwas erlebt!? Das dumme Ding verläßt Knall und Fall eine ehrenvolle, glänzende Stellung, weil ihr der Prinz einige Schmeicheleien gesagt hat. Das ist denn doch die Empfindlichkeit auf die Spitze getrieben und der Prinz und die Prinzessin müssen sich in der That beleidigt fühlen. Ich sehe schon in Gedanken des Prinzen malitiöses Lächeln, ich höre ihn schon in seinem hochmüthigsten Ton sagen: Mein lieber Oberst, Ihre Tochter ist eine dumme Pute und Sie werden begreifen, daß nach diesem Skandal unsere Freundschaft ein Ende haben muß . . . na, und dann solch eine hochmüthige Handbewegung und ich bin entlassen. Teufel nicht noch einmal — und das alles um die alberne Empfindlichkeit dieses dummen Dinges! Wozu sind denn die Hofdamen da, wenn sie sich nicht mal einige fade Schmeicheleien gefallen lassen wollen?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Londoner Straßenstrolche. Die Londoner Hooligans, jene Strolche, die aus reinem Sporte friedliche Straßengänger überfallen und mißhandeln und besonders in heftiger Fehde mit den Polizisten liegen, scheinen sich letzthin einer neuen Waffe zu bedienen. Es ist dies ein Gurt, in den die Metallknöpfe englischer Soldaten eingenäht sind, und der natürlich, wenn er mit entsprechender Wucht geführt wird, leicht lebensgefährlich wirken kann. Am Montag dieser Woche standen vor dem Lambeth- (einem südöstlichen Vororte Londons) Polizeigerichte wieder vier halbwüchsige Burschen im Alter von 17 bis 19 Jahren unter der Anklage, Straßengänger durch schmutzige Redensarten und direkte Anrempeleien belästigt zu haben. Es war leider nur gelungen, ihrer Wenige dingfest zu machen, denn die Rotte bezifferte sich auf mehr als 30 Burschen, die im Laufe der förmlichen Schlacht mit den Polizisten durch mehr denn 700 vermehrt worden waren. Die Polizisten haben da, wie ersichtlich, keine leichte Aufgabe, und es ist nichts Seltenes, daß Viele mißhandelt, ja derart mißhandelt werden, daß sie ihren Verletzungen erliegen. Um so unverständlicher ist die Milde der Polizeirichter; denn mit einer Gefängnißhaft von 14 Tagen bis zu 2 Monaten, wie sie über die obigen vier Raufbolde als „abschreckendes Beispiel" verhängt wurde, ist wenig oder nichts gethan, um der Rohheit der Londoner Straßenjugend, die nachgerade sich über die Macht der Polizei auszuwachsen scheint, Einhalt zu thun.

Stierkämpfe in Biarritz und Bayonne. Trotz der energischen Proteste und Maßnahmen gegen die Akklimatisirung des spanischen Nationalsports in Frankreich scheinen die aufregenden Corridas sich dennoch an einzelnen Punkten, besonders im Süden und in den Badeorten, welche die vornehmste Welt patronisirt, als etwas ganz regelrechtes und selbstverständliches einbürgern zu wollen. So haben Biarritz und Bayonne jetzt wieder ihre Stierkämpfe gehabt und ein glänzendes Schauspiel ist es gewesen, an dem die höchste, internationale Aristokratie zuschauend Theil nahm und bei dem berühmte Toreros als Matadore auftraten. Ueberhaupt war in dieser Woche der „Fiestas" ganz Biarritz und Bayonne spanisch zugeschnitten. Alle Fuhrwerke waren im brennendsten Gelb-Roth dekorirt, valenzianische Fächer mit flammenden Darstellungen aus der Arena schwirrten überall in den Händen der Damen, graziöse Mantillas flossen von ihren Coiffuren hernieder. Selbst die Musiker der italienischen Orchester in den Cafés hatten sich in spanische Kostüme gekleidet und spielten spanische Weisen. Zugleich mit der Stierkampfleidenschaft feierte der Automobilsport seine Triumphe. Unausgesetzt ertönte das „Töff-Töff" in den Straßen und erhöhte den allgemeinen Aufruhr. Automobil auf Automobil raste die Chaussee entlang zur Arena hin. Da kamen der spanische Herzog von Arion, der Fürst Bariatinsky, Prinz Alexander von Leuchtenberg, Fürst Volkowsky, Herzog Georg von Leuchtenberg, Prinz Alexander von Oldenburg und Prinzessin Friedrich Karl von Hohenlohe mit ihrem Gemahl, die selbst ihren Wagen mit eigener Hand „chauffirte", und zahllose andere. Prinzessin Hohenlohe war auch in der Arena, welche ein wahrhaft entzückend buntes Bild und eine grandiose Toilettenpracht bot, das besondere Ziel der Augen, als sie auf ihrem Frontsitz an der „Barrera" Platz genommen und sich auf den rothgoldenen gestickten Toreromantel lehnte, den nach spanischer Etikette der Matador Bombeta, welcher der Prinzessin den dritten Stier weihen wollte, für sie über die Brüstung ausgebreitet hatte. Vor ihr präsentirte dann, ehe er zum Werke schritt, der kecke Torero den Degen, und aus ihren Händen empfing er, als der Stier unter brausenden Beifallsrufen gefallen war, ein Päckchen kostbarer Geschenke, wie sie die Dame dem Ritter der Arena, der sich ihrem Dienst geweiht, zu spenden pflegt. So taktfest übrigens, wie die gewöhnliche spanische Zuschauerschaft, erwies sich die französische nicht: Viele Damen wurden bei den schaurigsten Phasen des Kampfes ohnmächtig.

König Eduard ein Nachkomme des Königs David? Es ist wohl dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel, nicht aber auch dafür, daß die Stammbäume nicht in die Unendlichkeit wachsen. Man weiß, mit welcher Leichtigkeit schon die Stammbäume der römischen Kaiser veredelt worden sind, ebenso der Stammbaum Bonapartes und die etlicher amerikanischer Millionäre, die, mit ihren zwei Ahnen nicht zufrieden, das Bedürfniß fühlten, mindestens von einem schottischen Könige abzustammen. Man kann eben nicht nur die Natur und — was schon weniger harmlos — das Glück, sondern auch Stammbäume „korrigiren". Wir sind in Genealogie schwach und können nicht beurtheilen, mit wie viel Recht oder Geschicklichkeit der Stammbaum des jetzigen englischen Königshauses unter Hinzuziehung Roger d'Estes und Saladins bis zum alttestamentarischen König David ausgedehnt wird. Was uns interessirt, das ist, daß nach der Mittheilung des angesehensten und größten jüdisch-amerikanischen Blattes Königin Viktoria gar keinen Zweifel hatte, daß sie vom Sänger der Psalmen abstamme, den also auch — Kaiser Wilhelm als seinen Vorfahr ansehen müßte. In dem erwähnten Blatte heißt es: „Im Jahre 1861 veröffentlichte der Reverend F. R. A. Glover, Master of Arts, britischer Kaplan in Köln, ein Buch über die nunmehr bekannte anglo-israelitische Theorie. Die Königin Viktoria ließ den Verfasser nach Windsor kommen, gab ihrer Freude über das Buch Ausdruck und erklärte, sie und der Prinz-Gemahl hätten schon lange die in dem Buche entwickelten Ansichten. Die Königin ließ alsdann den Stammbaum der königlichen Familie herbeiholen, und da stand ganz unten der Name David und an der Spitze Viktoria."

Der „Rath der Neunzehn". Aus New-York wird berichtet: Eine amtliche Verderbniß von solchem Umfang, daß sie selbst in Amerika Aufsehen erregt, ist in der Weltausstellungsstadt St. Louis enthüllt worden. Die Staatsanwaltschaft hat 19 Stadträthe wegen Annahme von Bestechungsgeldern bei Gewährung städtischer Konzessionen verhaften lassen. Die Neunzehn beherrschten die Abstimmung des Stadtraths in allen Fällen. Sie hatten sich nach Art echter Spitzbuben unter Anrufung Gottes bei Todesstrafe gegenseitig verpflichtet, ihre Gaunereien geheim zu halten. Eine Gesellschaft, welcher sie eine Straßenbahn-Konzession verschafften, hatte ihnen 150 000 Dollars dafür bezahlt. Bei der Submission der städtischen Beleuchtung schlugen sie 470 000 Dollars für sich heraus. Für diese beiden Fälle hat das Gericht das Beweismaterial zur Stelle. Es wird aber als sicher angenommen, daß die „19 Verschworenen" alle seit ihrem Amtsantritt gewährten städtischen Konzessionen auf diese Weise verschachert haben. Man hat in Erfahrung gebracht, daß ihre Verschwörung gleich nach ihrer Erwählung zu Stande kam. Parteiunterschiede spielen bei solcher amtlichen Korruption niemals eine Rolle. Von den 19 Stadtvätern waren elf von den Republikanern und acht von den Demokraten erwählt worden. Leider befinden sich unter ihnen auch neun Deutsche. Die Verhafteten haben mächtige Freunde, und da sie auch viel Geld haben, so wird es zu langwierigen Prozessen kommen. Die Polizei will erfahren haben, daß Helfershelfer und Mitwisser der Angeklagten das Leben des muthigen Staatsanwalts, der die Verbrechen aufzudecken wagte, bedrohen, und hat diesen Beamten mit einer Schutzwache umgeben.

Lustige Ecke.

Größenwahn. Tropenjäger (der soeben einen Elephanten geschossen hat): „Zu dumm, daß ich den Rucksack vergessen habe, da hätt' ich den Kerl gleich mitnehmen können!"

Selbstbewußt. Madame: „Achtzig Thaler Lohn verlangen Sie? Mein voriges Mädchen hat nur siebzig gekriegt." — Dienstmädchen: „Ja, gnädige Frau, wollen Sie sich denn nicht mal verbessern?"

Der witzige Johann. Baron: „Was Besonderes in meiner Abwesenheit vorgefallen?" — Johann: „Jawohl, Herr Baron, keiner hat eine Rechnung gebracht!"

Gut erzogen. Mama: „. . . Und was wünschest Du Dir zum Geburtstage?" — Pastorstöchterchen: „Eine hübsche Puppe, natürlich mit tadelloser Vergangenheit."
(„Meggendorfer Blätter".)

Fein herausgeholfen. Fräulein: „Sie sind ja ein netter Held. Mir schwärmen Sie neulich vor, daß Sie mich zum Aufessen lieb haben, und meiner Freundin gegenüber haben Sie gestern geäußert, daß ich Ihnen ganz Wurst bin." — Herr: „Das stimmt, liebes Fräulein, Wurst esse ich für mein Leben gern."

Geschäfts-Uebernahme!

Danziger Kaffee-Import und Kolonialwaaren-Handlung

Lawendelgasse No. 6 u. 7, an der Markthalle.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich obengenanntes Geschäft von Herrn **Richard Schmidt** käuflich übernommen habe.

Es wird mein grösstes Bestreben sein, für tadellose Waare zu sorgen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (13962

Hochachtend

Fritz Lehwald.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1.50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestrasse 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz. (1916

Niederlage Danzig: Sämmtl. Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apoth. Ziegenhof: A. Kniggen Apoth. Zoppot: Apoth. C. Fromell. Sturz: Apoth. Georg Lievau. Neufahrwasser: Adler-Apoth.

Gelenkrheumatismus geheilt.

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Krankheiten der Harnwege, Blutharnen, Harngries, Asthma, chronischen Hautkrankheiten gebrauche man den echten Gördel-Gicht-Thee **Herba veronicae (Ehrenpreis),** das bewährte, billigste Hausmittel bei obigen Leiden.

Beweis: Der Dank und die Anerkennung zahlreicher Geheilter, von denen in diesem kleinen Inserat leider nur einige sprechen können.

Gelenkrheumatismus geheilt. Geehrter Herr, theile Ihnen ergebenst mit, daß ich durch Ihren Gicht-Thee von meinem starken Gelenkrheumatismus geheilt worden bin. Ich kann den Thee in Anbetracht seiner Heilkraft und Billigkeit jedem Leidenden bestens empfehlen.

Niederfleine. Ihr dankbarer **P. Lux.**

Geheilt! Durch Ihren Gicht-Thee bin ich von meinem Rheumatismus und Gichtleiden geheilt worden.

Stockum. **Koberg Daniel.**

20 Jahre gichtleidend. Seit 20 Jahren werde ich von Gicht und Rheumatismus schrecklich geplagt und konnte keine Hilfe finden. Ihr guter Thee geht ins Blut und hat mir schon so gute Dienste geleistet, daß sich meine Familie über mein Befinden ungemein freut.

Strehlen. **Hermann Hübner.**

Einer sagt's dem Anderen. Von Herrn Hübner in Strehlen erfuhr ich von Ihrem guten Gicht-Thee, welcher ihm bei seiner 20jährigen Krankheit so sehr geholfen hat.

Töppendorf, Bezirk Breslau. **Wilhelm Koblitz.**

Der echte Gördel-Gicht-Thee kostet nur 1 Mk. pro Packet, 10 Tage ausreichend, und ist zu haben: (12278m

In Danzig bei **Richard Zschäntscher,** Minerva-Drogerie, 4. Damm 6, und bei **Clemens Leistner,** Hundegasse 119.

Fabrikant: Emil Gördel in Kolberg.



wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine **Cigarillos,** wie oben abgebildet und größer, mit Sumatra oder Java gedeckt und mit guter und feinster Einlage, für den spottbilligen Preis von **7 Mk.** pro **500 Stück** franko per Nachnahme. Bei vorheriger Geldsendung nur **6,50 Mk.** franko 40 gute Zigarren und Zigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisl. füge ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmögl. — Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt Wpr. Nr. 54 E.

Goldene Medaille 1902 Bromberg. — **Danziger Schirmfabrik** — Goldene Medaille 1902 Bromberg.

Rudolf Weissig

Matzkauschegasse — am Langenmarkt. 11638

Schirme.



Fächer. Stöcke.

Beziehen und Repariren schnell und billigst.

Staunend der Billigkeit wegen! (7401b

Große Posten Schweizerkäse

müssen in kürzester Zeit geräumt werden.

3000 Pfd. vollfette Schweizerkäse I. Sorte **65** Pf. pro Pfund,

4500 Pfd. vollfette Schweizerkäse II. Sorte **50, 55—60** Pf. pro Pfund;

passende Käse für Kantinen und Wiederverkäufer. Offerire gleichzeitig: **Tilsiter, Werder, Limburger** zu billigsten Preisen in grösster Auswahl. **Sardellen** p. Pfd. **90** Pf., **Räucherheringe 3 St. 25** Pf. Mache gleichzeitig aufmerksam auf mein großes Lager von **Salzheringen.** — **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** —

H. Cohn, Hering- und Käse-Versand, Fischmarkt 12.

Fussböden,

gehobelt und gespundet, in allen Stärken, liefert frei Bau in trockener Waare sehr preiswerth

H. Sass, Hobelwerk, Langfuhr, Kastanienweg 10. Fernsprecher 714. (12707

Männer-Schwäche, Selbstbehandlung u. schnelle Heilung Brochüre mit Dankschr. 40 Pf. diskret, franko. Hygien. Anst., Dir. Lorje, Berlin N. 24e. (10151

Brockhaus' Lexikon

Neue revidierte Jubiläums-Ausgabe

Achter Band erschien soeben. M 12. (640g)

Korpulenz.

Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendl. Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch (7723

„Graziana"

gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzenpräparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko.

Otto Reichel, Berlin SO. 435, Eisenbahnstrasse Nr. 4.

Entzückend!

ist ein zarter, weißer, rosig. Teint, sow. ein Gesicht o. Sommerspr. u. Hautunreinigk., daher gebr. man **Radebeuler Lilienmilch-Seife** Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Görs,** Langgarten, Apotheker **Kornstaedt,** Langenmarkt 39, Apoth. **Gorden,** Krebsm. 6, Apoth. **Fleischer,** Apoth. **Cohn** Breitg. 15, Apoth. **Korn,** Breitg. 97, **Max Braun,** Gr. Wollwebrg. 21, **Herm. Körner,** in Oliva Apth. **Geissler,** in Neufahrw.: **Arth. Willmann.** in Zoppot: **M. Jankowski,** in Neustadt: **C. Fischer.** (3539

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygieneausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. Streng reell. — Kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 M. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung

Hygien. Institut (17346

D. Franz Steiner & Co., Berlin 112, Königgrätzerstr. 69.

DIE (9264

Männer-Krankheiten,

deren Verhüt. u. radikale Heilung. **Preisgekrönt.,** nach den **neuest.** Erfahr. **neu** bearb. Werk, üb. 300 Seiten, viele Abbild. **wirkl. brauchbarer** Rathgeb. u. **sicherster Wegweis.** z. Heil. bei Gehirn- u. **Rückenmarks-Erschöpf., Geschlechtsnerven-Zerrütt., Folgen nervenruinir. Leidenschaft.** u. **all. sonstig. geheim.** Krankheiten. Für Mk. 1,60 in Briefm. zu bez. v. Verfass. **Spezialarzt Dr. RUMLER in GENF,** Nr. 223 (Schweiz.) Briefp. n. d. Schweiz 20 Pfg.

Das Buch über die Ehe mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber d. Geschlechtsl. d. Mensch. v. **Dr. Freitag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. Intereff. Bücherkatalog gratis und franko. **G. Engel, Berlin 190,** Potsdamerstr. 131. (13400

Spezial-Behandlung

o. Berufsst. v. Haut- u. Geschl.-L., Blasen-, Nierenl., Mannes-Schw., nerv. Kopf- u. Magen-Krankh., Flecht. u. Ausschl., a. i. chronischen Fällen, ebens. Frauenleid. Apoth. **Neumann, Berlin N., Chausseestrasse 2b, Auswärts brieflich.** (10533

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- u. Nasenröthe, Hautunreinigkeiten, n. wissenschaftlicher Methode, einzig u. allein schnell, sicher zu beseitigen Mk. 2.— (franko Mk. 2,50) nebst lehrreich. Buche **Die Schönheitspflege** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Ueberraschende Wirkung. Unzählige Anerkennungen. (7720

Otto Reichel, Berlin 435, Eisenbahnstr. 4

Wäsche-Artikel,

Spezialität: Gaßner's chemische Waschseife für Weiß-, Wollwäsche, farbige Kleider, Sopha-Bezüge, Teppiche 2c.

Gassner's flüssige Crêmefarbe,

gelblich u. grünlich (besser wie Crême-Stärke und -Pulver), Blusen- und Stofffarben empfiehlt (12977

Waldemar Gassner, Schwanen-Drogerie, Altstädtisch. Graben 19-20.

Habe wöchentlich noch ca. 200 Pfund feinste

Tafelbutter,

auch in kleinen Posten, zu Tagespreisen abzugeben. (13167

H. Witting, Dampfmolkerei, Sturz Wpr.



C. G. Schuster jun. Bedeut. Musik-Instr.-Manufakt. gegr. 1824. (10536 **Markneukirchen No. 384.** Bill. Preise, neuest. Katal. gratis.

Schlesische Speisezwiebel gut u. haltbar für den Winterbedarf sind spottbillig abzugeben **Häkergasse No. 14,** im Keller. (7366b

---

40. Jahrgang mit neuer Umschlagzeichnung von Leo Kainradl.

Der im Oktober beginnende 40. Jahrgang der

Deutschen

Roman-Zeitung,

geleitet von **Otto von Leixner,** Verlag von **OTTO JANKE** in **BERLIN.**

veröffentlicht zunächst folgende Romane: **Hüben und drüben von Arthur Achleitner. — Frau Ilse von Carl Berkow. — Die Tochter des Kommandeurs.** Militärhumor. Roman von Frhr. v. Schlicht. — Zwei Herzoginnen von L. Haidheim. — Ehrgeiz von A. v. d. Elbe. — Auf Bergeshöhn von Georg Mengs.

Jede Nummer enthält das von O. v. Leixner geleitete Beiblatt in Stärke von einem Bogen! (13846

Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ Mk. bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Probenummern kostenfrei in allen Buchhandlungen!

Mit vollem Recht



nennt die ganze zivilisirte Welt die

Remington

die vollkommenste aller

Schreibmaschinen

Pariser Weltausstellung 1900 „Höchste Auszeichnung" „Grand Prix."

Glogowski & Co.,

Königsberg i. Pr., (6559 Kasernenstraße Nr. 4, am Roßgärter Markt.

Referenzen in Danzig:

Königliche Regierung, Provinzial-Verwaltung, Landwirthschaftskammer, Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Magistrat (2 Maschinen), **Vorsteheramt der Kaufmannschaft, Joh. Ick** (2 Maschinen), **Schuckert & Co., Gasmotorenfabrik Deutz, Justizrath Gall, Justizrath Syring, Joh. Grentzenberg, Max Oehlert.**

— Kataloge gratis und franko. —

Blutarmen schwächlichen Personen, besonders Kindern empfehle zur **Kräftigung und Stärkung** jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten** (13487

Lahusen's Leberthran.

Der **beste** und **wirksamste Leberthran,** nach besonderer Methode gereinigt und hergestellt. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Uebertrifft alle ähnlichen Präparate. Letzter Jahresverbrauch **über 100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwerthigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frisch zu haben in Danzig: Altstadt-, Raths-, Elefanten-, Langgarten-, Löwen-, Schwan-, Adler-, Neugarten- und Zum englischen Wappen-Apotheke.**

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P. von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Sichere Hilfe

bringt allen **bartlosen Herren** das bekannte Bartbeförderungsmittel „Novella", dessen großartige Erfolge durch Hunderte schriftlicher Danksagungen ehemals bartloser Herren, welche nach dem Gebrauch meines „Novella" in den Besitz eines **prachtvollen Schnurrbartes** gelangten, überzeugend nachgewiesen sind. Man achte auf den Namen „Novella" und lasse sich durch marktschreierische Anpreisungen der vielen werthlosen Nachahmungen nicht verlocken, ein anderes Präparat zu kaufen. „Novella" ist das beste und wirksamste Bartbeförderungsmittel, vollkommen unschädlich und leicht anzuwenden. Zu beziehen ist „Novella" in Dosen: Stärke I Mk. 2.00, Stärke II Mk. 3.00, für ungünstige Fälle nehme man Stärke III Mk. 5.00, gegen vorher. Cassa oder Nachnahme **echt nur** vom Erfinder und weltberühmten Haarspecialisten

Friedr. Repping, Neuenrade i. W. No. 77

Bei Nichterfolg Geld zurück. „Novella" wurde 1900 in Paris und 1901 in London jedesmal mit Goldener Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet. Vor werthlosen Nachahmungen sei nochmals dringend gewarnt. 12740

Gustav Springer Nachf.

Danziger Liköre.

Ganz besonders zu empfehlen: (10531

„Muschir" allerfeinster Tafel-Likör per Flasche (3/4 Liter Inhalt) Mk. 2.50.

Keinen Bruch mehr!

10000 Mk. Belohnung demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. Verlangt Gratis-Brochüre von **Dr. M. Reimanns, Valkenberg 291, Holland.** Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. (5584b

---

Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!



Lovacrin ist ein vorzügliches Cosmeticum, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert Schuppen und Haarausfall, macht das Haar dicht, schwer, lang und seidenweich. Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Neuwachsthum der Haare auf kahlen Köpfen, wie Augenbrauen und Wimpern.

Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

In einem Aufsehen erregenden Artikel des „Medicinisch-Chirurgischen Centralblatt" Wien No. 25 vom 27. Dec. 1901 berichtet unter Anführung concreter Fälle der bekannte Wiener Arzt Dr. med. A. Kulszycki über seine Versuche und die glänzenden Resultate, die er mit „Lovacrin" erzielte. Es geht aus diesen interessanten Mittheilungen mit unwiderleglicher Klarheit hervor, daß wir in „Lovacrin" ein ganz hervorragendes und zuverlässiges Cosmeticum gegen Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Schuppen besitzen.

Weitere ärztliche Aeusserungen:

Mit dem von Ihnen gesandten **Lovacrin** habe ich in vielen Fällen vorzeitiger Kahlheit beziehungsweise krankhaften Haarausfalles sehr erfreuliche Besserung erzielt und werde dasselbe in meiner Praxis stets gerne verordnen. Med. Dr. Josef Karoš.

Ich komme Ihrem Wunsche gerne nach und bezeuge, daß das Lovacrin mir in Fällen von Seborrhöe (Schuppenbildung) vorzügliche Dienste geleistet hat, namentlich bei beginnendem Haarausfall. Med. Dr. Julius Kern.

Ich bin ein Feind von Danksagungen und Attesten, aber diesmal mache ich eine Ausnahme und bestätige Ihnen, daß das Lovacrin thatsächlich vorzüglich gewirkt hat und ich es gerne empfehlen werde. Med. Dr. Eduard Pickarik.

Ihr **Lovacrin** hat hier in sechs Fällen von Seborrhöe (Schuppenbildung) mit Effluvium (Haarausfall) der Kopfhaare vorzügliche Dienste geleistet, und werde ich nicht ermangeln, dasselbe in geeigneten Fällen wieder anzuwenden. Allenfalls bitte ich Sie, mir noch einige Flaschen **Lovacrin** zukommen zu lassen. Med. Dr. Ladislaw Borucki.

Gerne bestätige ich Ihnen den vorzüglichen Effect des Lovacrin. Es ist bisher gewiß eines der besten antiseptischen und soborrhoischen Kopfwässer, dabei angenehm und milde. Meine Patienten loben dasselbe und empfehlen es in ihrem Kreise weiter. Med. Dr. L. Margulies.

Lovacrin macht das Haar dicht, verhindert Schuppen, Haarausfall und Kahlköpfigkeit und macht jedes Haar schwer, lang und seidenweich. Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. — Durch Lovacrin werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Mütter kleiner Mädchen, deren Haar kurz und augenscheinlich ganz leblos ist, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein.

Lovacrin ist ein hervorragendes Mittel zur Beförderung des Bartwuchses.

Preis einer grossen Flasche Lovacrin, mehrere Monate ausreichend, Mk. 5.00, 3 Flaschen Mk. 12.00, 6 Flaschen Mk. 20.—. Versand zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das europäische Depot von

M. Feith, Wien VII, Mariahilferstrasse 38.

In Danzig zu haben bei **Dr. Schuster & Kaehler,** Drogerie, Neugarten 31. (1275

Weitere Depots werden überall errichtet.

Liebig's Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Die Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal bei Langfuhr

empfiehlt ihre von den Blinden sauber und sorgfältig gearbeiteten

Korb-, Bürsten- und Seilerwaaren,

insbesondere **Reise-, Wäsche- und Marktkörbe, Schrubber, Scheuerbürsten, Haarbesen und Handfeger, Wäscheleinen, Markttaschen und Fussmatten.**

Verkaufsstellen:

Danzig, Portechaisengasse 1 (nahe der Jopengasse), **Langfuhr,** Am Markt, Hauptstrasse 60-61, **Königsthal,** im Anstaltsgebäude.

Aufträge auf Korbreparaturen, Ausflechten von Rohrstühlen u. s. w. werden erbeten und billigst ausgeführt. (7448b

— Annahme in den Verkaufsstellen. —

„Heureka" Pflanzen-Nährsalze

aus Melasseschlempe.

Durch Patente und Waarenzeichen geschützt. Für Blumen, Blattpflanzen u. Gemüse im Freien u. in Treibhäusern, für Zimmerpflanzen, für Obst-, Wein- u. Tabakbau. **Beste Erfolge gewährleistet.** Für Gärtner etc. 4½, 12½, 25 u. 50 Kgr.-Säcken, für Drogisten etc. 10, 30 u. 60 Pfg.-Packungen. **„Heureka" Pflanzen-Nährsalze G. m. b. H.** Berlin SW. 46. (13862

Zum Besuche der Gärtner u. Drogisten: **General-Agent gesucht.**

Warenhaus Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66. DANZIG. Portechaisengasse 5a.

Complette **Zug-Gardinen-Einrichtung** mit allem Zubehör **40** Pfg. 2c.

Zum Umzuge:

Fell-Vorlagen

Grosser Gelegenheits-Posten: Chinesische u. andere Felle, Stück **80** Pfg., 1^{38}, 1^{90}, 2^{20}, 2^{45} Mk. 2c.

Rouleaux-Stoffe

für Zuggardinen in weiss, roth, gelb, glatt, gestreift etc. Meter **28, 38, 46, 55** Pfg. 2c.

Steppdecken

durchweg in vorzüglicher Herstellung und bester Einlage

Stück 1^{95}, 2^{45}, 3^{45}, 4^{50}, 5^{40} Mk. 2c.

Teppichvorlagen

Stück 38, 78, 95 Pfg., 1^{10}, 1^{48}, 1^{88} Mk. 2c.

Gardinen-Stangen Nur Prima Ausführung **42, 57** Pfg.
Gardinen-Rosetten . . 5,11 Pfg. 2c.
Portièren-Ketten . . St. 11 Pfg.

Portièren-Stangen m. 12 Ring., Muffen Knöpfen, Schraub. 2c. 2^{40} 2^{80} Mk.
Portièrenquasten Stück 11 Pfg.
Möbelschnur prima, Meter 3, 5 Pfg.

Teppiche.

Billigstes Angebot. Hochmoderne Dessins.
Volle Garantie für Haltbarkeit.

Stuben-, Salon- u. Saalteppiche.
Axminster, Pelusch, Schiras-Tapestry, Turkestan, Afghan etc.
3^{50} 5^{25} 7^{85} 10^{30} 15^{50} 21^{50} Mk. 2c.

Imitirte **Perser-Teppiche:** Prächtige, farbenreiche Dessins. 8/4, 10/4 2c. 5^{95} 10^{80} Mk. 2c.

Läuferstoffe.

In allen existirenden Arten und Breiten
Meter **18, 22, 38, 45, 58** Pfg. 2c.

Linoleum-Läufer

Unerreichtes Angebot
Große Posten. Meter **78** Pfg.

Gummi-Decken. Enorme Auswahl in allen Größen. Kleine 35, 42 Pfg. Große 73 Pfg. 1,10 Mk. 2c.

Sopha-Kissen. Enorme Auswahl. Nur Neuheiten 35, 58, 95 Pfg. 2c.

Tischdecken.

Persia u. Manilla-Decken Stück 68 Pfg., 1^{10} Mk.
Gobelin-Tischdecken mit Quasten Stück 1^{38} 1^{85} Mk.
Brocat-Tischdecken mit Quasten Stück 1^{65} 2^{40} Mk.

Dekorationsfächer mit Stiel, ... Stück 2 Pfg.
Dekorations-Ofenschirm . . . . . . Stück 19 Pfg.
Dekorations-Schildfächer . . . . . Stück 33 Pfg.
Krümelschaufel u. Besen zusammen . . . . 34 Pfg.
Japanische Wandläufer . . . . . . Stück 35 Pfg.
Seidene Dekorations-Shawls . . . . Stück 1^{38} Mk.
Dekorationsblumen . . . . . Zweig 8, 11 Pfg. 2c.

Gardinen.

GrossePosten in verschiedenen extra primaQualitäten **weit unter Werth.**

Frühzeitiger Einkauf sehr zu empfehlen.

Breite Englisch Tüll-Gardinen u. Congressstoffe
Meter **18, 23, 32, 44** Pfg.
Breite Relief-Filet u. Relief-Spachtel-Gardinen
Meter **48, 55, 63, 68** Pfg. 2c.
Lambrequins 38, 44 Pfg. | Flur-Gardinen 5, 10 Pfg. 2c.

Tischdecken.

Salon-Tischdecken elegante Ausführung Stück 2^{90} 4^{50} Mk.
Plüsch-Tischdecken Prima Qualität Stück 4^{35} 5^{65} Mk. 2c.
Chaiselongue-Decken große Auswahl Stück 5^{80} 7^{20} Mk. 2c.

Photographie-Rahmen, Metall, ... Stück 27 Pfg.
Küchenkonsolen, lackirt, ... Stück 48 Pfg.
Putz- u. Wichskasten mit Aufschrift . Stück 22 Pfg.
Zimmerkonsolen . . . . Stück 40 Pfg.
Zimmer-Eckbretter . . . . Stück 46 Pfg.
Zimmer-Paneele . . . . Stück 98 Pfg.
Kohlenkasten, Eisen, ... Stück 93 Pfg.

Eiserne Polster-Bettgestelle.

Gediegene Ausführung 6^{85}, 8^{25}, 10^{65} Mk.

Küchenlampen . . . . . Stück 28, 38 Pfg. 2c.
Tischlampen . . . . . Stück 98 Pfg., 1^{25} Mk. 2c.
Petroleumkannen . . . . . . Stück 38 Pfg.
Briefkasten, verschließbar, . . . Stück 38 Pfg.
Waschleinen, 15 Mtr. lang, . . . Stück 19 Pfg.
Abstäuber mit langem Stiel . . . . Stück 7 Pfg.
Fensterleder alle Größen . . . Stück 17, 27 Pfg. 2c.

Portieren.

Für Fenster und Thüren.
Letzte Neuheiten, mit golddurchwirkten Streifen, mit persischen Bordüren und einfarbig
Meter **35, 48, 65, 88, 95** Pfg., 1^{10} Mk. 2c.

Bestickte complette Garnituren
für Thüren und Fenster
— (zwei Flügel, ein Lambrequin) —
Woll-Diagonal, Garnitur complett **7,50** Mk. 2c. | **Tizian-Plüsch,** Garnitur complett **16,50** Mk. 2c.

Echte Zimmer-Palmen

(Enorme Auswahl)
38, 73, 93 Pfg. 2c.

Ampeln mit Kettengehänge, ... Stück 1^{90} Mk.
Bauerntische . . . . Stück 2^{40}, 2^{90} Mk.
Salon-Säulen, schwere, ... Stück 1^{85} Mk.
Wecker-Uhren, prima, ... Stück 1^{95} Mk.
Wandteller mit Malerei . . . . . Stück 29,36 Pfg.
Wandspiegel, alle Größen, Stück 8 Pfg. bis 3^{95} Mk.
Bürstenwaren alle Sorten **enorm billig.**

Die beste Reclame ist die feine **Qualität** einer Waare und trotzdem enorm billiger Preis.
Lassen Sie sich sofort zur Probe holen:
Meine beliebte Nr. 40 Mk. 40 p. Mille,
" " " 50 " 50 "
" " " 60 " 60 "
3 Sorten à 5 Stück ausnahmsweise für 75 Pfennig.
Cigaretten 100 Stück von 50 Pfg. an.
Für Wiederverkäufer enorm billige Bezugsquelle.
Cigarren-Import u. Versandhäuser
Friedrich van Nispen
Schmiedegasse 19, am Holzmarkt,
Brodbänkengasse 51, Ecke Pfarrhof,
Portechaisengasse 1, Ecke Jopengasse.
Fernsprecher 380. (12112

Prima Petroleum . 14 Pfg.
Streuzucker . . . . 27 Pfg.
Oranienburger Seife 22 Pfg.
Arthur Stangenberg,
67. Altstädtischer Graben 67. (7371b

Schönster Glanz auf Wäsche



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfg.; käuflich in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. (3569

Vom 1. Oktober verlege meinen Einkauf von **Alt. Eisen, Metall, Tauwerk, neue Tuch- und Wäscheabschnitte** von der Großen Nonnengasse nach der **Schneidemühle 5/6.** (7360b
A. Blumenthal.

Die westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank
e. G. m. b. H. zu Danzig,
Heumarkt 8 (Raiffeisen-Bureau)
zahlt für Spareinlagen von Jedermann
$3\frac{1}{2}$ Prozent
bei jederzeitiger Rückzahlung mit Verzinsung vom 1. und 15. jeden Monats ab. [4003
Kassenstunden 9—1 Uhr Vormittags u. 3—6 Uhr Nachmittags.

Achtung! Ziehung sicher schon 3. u. 4. Oktober 1902.
Bad. Jubiläums-Lotterie.
Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinnen verwandt.
7000 Geld-Gewinne, 90 Gewinne i. W. zus. Mk. **50 000**
Loose a 1 M., 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 25 ₰ extra empfiehlt **J. Stürmer, Generalagent, Strassburg i. Els.** u. alle durch Loose u. Plakate kenntl. Verkaufstellen.
In Danzig: Feller jr., F. Neumann, H. Lau. (13291

Brennholz:
Rothbuchen-Abfallholz . . ca. 300 Rm.
Kiefern-Schwarten . . . . . " 200 "
Eichen-Kloben . . . . " 200 "
will ich im ganzen oder auch getheilt billig abgeben.
Dampfsägewerk Kielau Wpr.
H. Gasiorowski,
Danzig, Dominikswall 2. 13149

Die Holzhandlung Hansegasse 6e
offerirt trockenes **Bau- und Tischlerholz,** gehobelte und gespundete **Fussböden,** sämmtliche Sorten **Kehlleisten** und **Thürbekleidungen** zu **billigsten Tagespreisen** frei Bau. (7479

Fettsucht! Korpulenz!
Prospekt über das vorzügl. wirksame „**Corpulin**", **Entfettungs-Pralinés,** (40% Extr. d. Meertangs u. 10% Extr. d. Marienrösleins) versendet kostenlos Apotheker **Henke, Berlin W., Charlottenstraße Nr. 54.** (11801

Kinderpflege und -Erziehung.

Zucker und Kinder. Mütter klagen häufig darüber, daß ihre Kinder an einem sauren Magen leiden. Dies darf einem aber nicht Wunder nehmen. Wissen die Mütter wohl, wie man Essig macht? Man braucht nur Zucker mit Wasser mischen und die Mischung warm zu halten. Einen saueren Geschmack im Munde nach dem Genusse von Süßigkeiten kann man sehr häufig an sich selbst bemerken. Es ist die Säure, welche durch Gährung des Zuckers gebildet ist und die, im Munde gelassen, sich mit dem Speichel vereint, um die Zähne der Kleinen zu zerstören. Stückchen Zucker oder Kandis, welche man zwischen den Zähnen gähren läßt, zehren das Email der Zähnchen ebenso gut weg, wie alle anderen saueren Speisen.

Verstopfung der Kinder. Man gewöhne kleine Kinder nicht an Geben von Abführmittel. Man ist sonst genöthigt, die Gaben immer zu vergrößern, wenn man den gewünschten Erfolg haben will. Erreicht man mit einem Seifenzäpfchen nicht den Zweck, so gebe man täglich ein Kaltwasserklystier, dem man eine Prise Salz zufügen kann. Hiermit und mit etwas Geduld erreicht man stets das Ziel. Das Massiren oder regelmäßige Reiben und Kneten des Unterleibes ist auch hier zu empfehlen. Helfen diese einfachen Mittel nicht bei einer hartnäckigen Verstopfung, so gebe man ein Klystier von reinem Glycerin, wozu nur wenige Gramm nothwendig sind.

Für die Küche.

Enten- oder Gänseklein mit Nudeln. 6 Personen. Zubereitungszeit 2½ Stunden. Das Klein von 2 Gänsen (oder Enten) wird gut gesäubert, gewaschen und in Wasser und Suppenkraut (Wurzel, Sellerie, Petersilienwurzel) weichgekocht. Eine Stunde vor dem Anrichten giebt man ¾ Pfund Nudeln hinein und läßt sie mit weichkochen. Zuletzt schmeckt man ab und würzt das dickliche Saucengericht mit ½ Theelöffel Maggi-Würze. Wer es liebt, giebt noch einen Löffel feingehackte Petersilie dazu, doch kann diese auch fortbleiben.

Lebervögel. Aus einer halben, schön gewaschenen, abgehäuteten Kalbsleber werden zwei Finger breite, ebenso dicke und zwei Finger lange, gleich große Stücke geschnitten. Diese werden mit Pfeffer bestreut, in ein Blatt Salbei und eine sehr dünn geschnittene Speckscheibe eingewickelt und mit Faden umwickelt. Sie werden nun in heißer Röhre rasch gebraten und dabei häufig mit heißer Butter übergossen. Der Faden wird vor dem Anrichten abgenommen, die Vögel gesalzen, sammt dem Speck angerichtet und mit Zitrone beträufelt.

Geräuchertes Rindfleisch. 5 Pfund derbes Rindfleisch aus der Kugel oder vom Schwanzstücke ohne Knochen und ohne Fett begießt man mit kochendem Wasser, läßt es drei Minuten darin liegen, nimmt es heraus, legt es auf ein Brett und verreibt darauf ½ Pfund heißgemachtes Salz, unter welches man 1 Theelöffel Zucker und ½ Theelöffel Salpeter gemischt hat. Wenn das Salz verbraucht ist, wickelt man das Fleisch in ein Stück grob gewebten weißen Stoff und hängt es 8 Tage in schwachen Rauch. Das Fleisch wird ungekocht in ganz feine Scheiben geschnitten und zu Butterbrod gegessen.

Gemeinnütziges.

Das Rupfen der Gänse wird gewöhnlich zwei-, auch dreimal im Jahre vorgenommen. Die jungen Gänse werden, sobald sich die Flügel schließen und die Feder beim Herausziehen trocken ist, das heißt, wenn dieselbe keine Blutstropfen mehr zeigt, zum ersten Male gerupft, wobei man aber schonend verfahren muß. Man nehme das erste Mal nur seitwärts, unter der Brust und unten am Bauche die Federn, die Seiten- oder Schwungfedern über den Schenkeln, auf welchen die Flügel ruhen, müssen stehen bleiben, sonst schleppen die Gänse die Flügel. Vor dem Rupfen sind die Thiere in reinem, lauwarmen Wasser zu baden und nach dem Rupfen eine Zeit lang warm zu halten, sowie recht kräftig zu füttern. Die ersten Federn sind sehr klein; bedeutend besser sind sie das zweite Mal, wobei die Gans 125 Gramm Federn giebt und man ihr auch etwas Flaum nehmen kann. Alte Gänse werden meist dreimal gerupft. Vor Eintritt der Kälte müssen sie aber vollständig befiedert sein, sonst gefährdet man die nächste Nachzucht. Nach Anfang Oktober und vor Ende April darf auf keinen Fall gerupft werden.

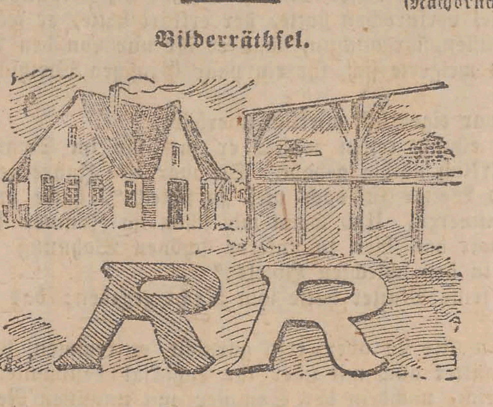
Zinkgegenstände zu reinigen. Man reinigt die betreffenden Gegenstände mit Aschenlauge. Darauf nimmt man im Ofen getrocknetes oder geröstetes Küchensalz, zerreibt es zu Mehl, streut es auf einen wollenen Lappen und putzt dann das Gefäß so lange, bis der Silberglanz eintritt. Vielfach putzt man auch mit 1 Theil Schwefelsäure auf 12 Theile Wasser, doch ist ersteres Verfahren entschieden vorzuziehen.

Oelgemälde, welche alt und blind sind, wäscht man mit einem weichen Schwamm und lauwarmem Seifenschaum rein ab, trocknet sie gut nach. Nach Verlauf von ungefähr einer Stunde klopft man ein Eiweiß schaumig und überreibt damit das ganze Bild — aber ja nicht fleckig oder streifig — und die Farben sehen wieder wie neu aus.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Bilderräthsel.



Kapselräthsel.

Gemeinde, Unsterblichkeit, Gesandtschaft, Willkommen, Bier, Kohlernte Hauseingang.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Füllräthsel.

E . ., H . ., . . s, . . . a, ... l, I . . . en, A .

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Buchstaben der Reihe nach an Stelle der Punkte gesetzt, bekannte Hauptwörter entstehen lassen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: Flächenmaß, Badeort, Bündniß, Theil der Kleidung, weiblicher Vorname, Musikinstrument und Theil von Asien.

Auflösungen folgen in Nr. 40.

Auflösungen aus Nummer 38:

Lösung des Bilderräthsels:
Lazarethaufseher.

Lösung des Füllräthsels:
Die Lust hat ihren Tag so wie die Sonne,
Doch auch wie jene ihren Abend: Reue.
Grillparzer.

Lösung des Wortspiels:
Victor Hugo.

Namen der Einsender.

Zwei Räthsel lösten: Elsa und Erich Xaver-Langfuhr, Wirweitzki-Pietzkendorf.

Ein Räthsel lösten: Charlotte Zimmermann, Gertrud Hildebrandt, Hedwig Thaddey, Kläre Vollmann, Else und Max Wieske, J. Thaddey, Fritz und Ernst Bleck, Johanna Arndt, Frida Schönhoff, Leo Brausewetter, Bruno und Arthur Schneider, Gertrud Höpfner, Martha Koch, Ernst Horch, Alice Block und Charlotte Belger, Georg Feierabend, Hans Sengek, Anton Hintz, Ernst und Gustav Bastian, Max Mitzke, Charlotte Kempf und Alice Weiß-Danzig, Reinhold Scheidemantel-Lauenburg.

Ich aber denke . . .

Sie sagen mir, Du sei'st geborgen nun
Vor allem Leid, ein friedevolles Ruh'n,
Ein Sonnentraum sei über Dich gekommen,
Seit Dir der Tod die Bürde abgenommen,
Die Leben heißt. Du führtest, sagen sie,
Ein neues Dasein voller Harmonie,
Du wandeltest in wunderbaren Hallen,
Darin die Lieder der Erlösten schallen.
So sagen sie, und ach, viel Schön'res noch.
Ich aber denke heimlich, heimlich doch,
Daß aller Glanz, der jene Wände deckt,
Dir nicht die Erde und Dein Weib versteckt,
Dein Weib, das draußen steht! Mit ihrem Trauern
Die Hallen füllt und an die ew'gen Mauern,
Die zwischen Tod und Leben sich gethürmt,
Mit dem Verzweiflungsmuth der Sehnsucht stürmt.

Anna Ritter.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten **Mittwoch** unter der Adresse: Redaktion des Sonntagsblattes der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntagsblatt veröffentlicht.

Verantwortlich: Franz Herwig.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Nr. 39. Danzig, Sonntag, 28. September. Jahrgang 1902.

Ein seltsam Klingen.

Vor jähem Schrecken bin ich aufgewacht:
Ein seltsam Klingen kam mir durch die Nacht.

Um mich die Finsterniß, stumm, ernst und groß,
Ich aber saß und horchte regungslos

Dem fremden Tone, der bald also bang
Wie nachtverirrten Kindes Weinen klang;

Dann wieder gellend, wie wenn alle Kraft
Ein Mann im Todesschrei zusammenrafft.

Verhallend schwang dies Rufen in mir nach —
Ein alt Erinnern ward mir jählings wach.

Und Jener dacht' ich, die mich einst umfing,
Bis Jedes seine sondern Pfade ging.

Als uns ein graues Scheiden da getagt,
Den letzten Gruß hat sie mir zugesagt.

Ich sah ihr nach — thalabwärts war ihr Gang —
Bis sie der Schmutz der Straße mir verschlang,

Bis sie in Noth und leichtem Sinn verdarb —
Wer weiß, in welchem Spittel sie mir starb.

Ihr Mund verstummte, der so hell gelacht? —
Ein seltsam Klingen kam mir durch die Nacht . . .

J. J. David.

Der Hüter.

Novellette von J. H. Rosny. Aus dem Französischen von Wilhelm Thal. (Nachdruck verboten.)

Als Ferréol nach Aegypten reiste, erzählte Gabriel, setzte er mich zum Hüter seiner Frau ein. Er wußte, daß er sich auf mich verlassen konnte. Trotzdem waren wir eigentlich nicht befreundet — was man so unter Freundschaft versteht. Ferréol war hinterlistig, egoistisch, brutal. Niemand liebte ihn, und auch er liebte Niemand. Doch er hatte mir einmal, als er die Wahrheit einer Behauptung von mir bestätigte, einen großen Dienst erwiesen und baute seit mehr als zehn Jahren auf meine Dankbarkeit. Hätte er irgend ein bedeutendes materielles Opfer von mir verlangt, so hätte ich mich vielleicht freikaufen können, doch er benutzte mich wohlweislich nur zu tausenderlei kleinen Dienstleistungen, die ihm ebenso nützlich waren wie Geld und wie reine Bagatellen erschienen . . . Darum blieb ich ihm verpflichtet, wie am ersten Tage, und als er mir die reizende Madame Ferréol anvertraute, durfte er sicher sein, daß ich sie besser hüten würde, als er selbst. Obwohl er seine Frau nicht liebte und sie mit den erbärmlichsten Geschöpfen hintergangen hatte, war er im höchsten Grade eifersüchtig. Daher erinnerte er mich, bevor er den Schnellzug bestieg, wohl zwanzig Mal an den Dienst, den er mir erwiesen, und schrieb mir von Woche zu Woche, um mich an meine Pflicht zu mahnen. Ein so großer Aufwand von Besorgniß war ganz unnöthig. Ich wachte über die junge Frau wie eine Dogge über den Hühnerhof, und nie thürmte ein Theaterothello mehr Hindernisse zusammen, als ich, um diese neue Rosine vor den Schlingen der Liebe zu bewahren.

Zuerst überließ sie sich meiner Vormundschaft recht gutwillig. Dieses himmlische Geschöpf war von Natur aus ebenso treu und aufrichtig, wie ihr Gatte verlogen und verrätherisch war. Doch sie litt darunter, daß man sie zu jung, gleichsam mit Ueberrumpelung verheirathet hatte, und kam in jenes Alter, wo sich die Frau gegen ein Leben ohne Liebe empört.

In ihren Märchenaugen tauchten vorübergehend, wie die Sterne, die an schönen Sommerabenden das Firmament durchfliegen, Zornesblitze auf, die täglich zahlreicher und beunruhigender wurden. Sie wurde blaß; leidenschaftliche und traurige Träume raubten ihren Wangen die Frische; eine herbe Bitterkeit spielte um ihre zarten Lippen. Und ich fürchtete, ich ahnte, die Stunde würde kommen, wo es um meine ganze Wachsamkeit geschehen war. Gleichzeitig empfand ich ein inniges Mitleid. Der Gedanke, daß dieses edle Herz, diese Schönheit dem Tode oder noch Schlimmerem anheimfallen sollten, rührten mich tief. — Ach, keine Frau hatte je einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht, wie sie. Mit ihr wären die Stunden meiner irdischen Pilgerfahrt süß und herrlich gewesen, stürmisch wie das Meer und dabei doch klar wie ein Gießbach des Berges. Je nervöser sie wurde, umso stärker ward auch meine Unruhe, doch ich wäre lieber auf das Schaffot gestiegen, ehe ich ein einziges Wort der Liebe zu ihr gesprochen. Sie empfing mich indessen recht eigenthümlich — bald mit scheinbarer Demuth und Unterwürfigkeit, bald mit nervöser, fieberhafter Aufregung und Langeweile.

Der Winter verging. Claudine Ferréol's äußeres Leben war einfach und monoton. Mühelos übte ich meine Ueberwachung aus. Dann entschlüpfte mir die junge Frau plötzlich gleichsam unter den Händen. Sie ging häufig und unerwartet aus, ein unerklärliches Geheimniß lagerte sich über ihre Handlungen und über ihre Person, und ihre List und Schliche machten all meine Taktik zu Schanden. Thatsächlich hatte ich sie durch ihre gesellschaftlichen Beziehungen fesseln zu können geglaubt. Eine beständige Beobachtung der Männer, deren Verkehr die gesellschaftliche Konvenienz gestattete, schien mir zu genügen, um auch den kleinsten Anschein einer beginnenden Idylle zu durchschauen. Allerdings hatten es einzelne Damen der Gesellschaft durchgesetzt, im Dunkel der Außenwelt ihre Flirts zu betreiben, doch das erschien mir bei einer aufrichtigen jungen Frau, wie Claudine es war, als eine Ungeheuerlichkeit. Was aber sollte ich von diesen seltsamen Handlungen, diesen plötzlichen Ausgängen, von all diesen Besorgungen denken, die die schärfste Beobachtung nicht zu enträthseln vermochte? Ich kannte mich in diesem Labyrinth nicht mehr aus.

Obwohl mich schließlich nichts hätte veranlassen können, von der Rolle des Aufpassers zu der des Denunzianten überzugehen, wurde die Situation durch Ferréol's Schweigen noch verwickelter. Seit über sechs Wochen hatte er mir nichts mehr geschrieben. Allerdings hatte er eine Reise nach den Wasserfällen angetreten, und die Verbindung von dort mochte wohl ihre Schwierigkeiten haben.

Eines Nachmittags, zu einer Stunde, da Claudine fast immer zu Hause war und ich sie von meinem Besuche unterrichtet hatte, sagte

mir das Mädchen, Madame wäre ausgegangen, doch ich möchte sie erwarten. Ich hatte das Gefühl, als würde mir eine Falle gelegt, und man hätte meinen Besuch nur angenommen, um meine Aufmerksamkeit gründlicher zu täuschen. Was thun? Wohin mich wenden? Keine Spur, die mich leiten konnte. Erregt, gedemüthigt und entsetzlich eifersüchtig verbrachte ich eine schreckliche Viertelstunde. Bald warf ich mich in einen Sessel, bald wanderte ich wie ein gefangenes Thier durch den Salon. In meiner fieberhaften Unruhe erregte ein malvenfarbenes Stück Papier, das neben dem Kamin lag, meine Aufmerksamkeit. Unwillkürlich hob ich es auf. Wäre ich bei Ueberlegung gewesen, so hätte ich es sicher nicht gelesen. Ich warf einen sozusagen thierischen Blick darauf, und als ich wieder zu mir selber kam, hatten sich die Worte in mein Gedächtniß eingegraben. Das Papier enthielt nur zwei kurze Zeilen: „Um 2 Uhr, Th. Hautier 7." Eine entsetzliche Aufregung packte mich. Ich war wie gelähmt. Dann ward ich das Opfer eines Impulses, der mich eine halbe Stunde lang in einen regelrechten Irrsinnigen verwandelte. In dieser halben Stunde nahm ich einen Fiaker, kam nach der Rue Théophile Hautier, stieß das Gitter eines kleinen Gartens auf, trat in ein kleines Haus, dessen Thür weit geöffnet stand und drang in das erste Zimmer, das auf meinem Wege lag . . . Eine Frau richtete sich vor mir auf, deren klare Augen und blasses Gesicht meine Aufregung auf der Stelle dämpften . . .

Claudine sah mich ernst an und das Gefühl einer unerträglichen Scham bemächtigte sich meines ganzen Wesens. Ich erkannte, daß ich mich in ihren Augen entehrt und rief, von Lebensüberdruß erfaßt:

„Verzeihen Sie mir nicht! . . . Ich habe eine infame Handlung begangen, die den Tod verdient. Ich werde sterben."

Sie schien bewegt und sprach mit leiser Stimme:

„Warum haben Sie das gethan?"

Ich gab keine Antwort. Ich hatte nicht die Kraft zu lügen, und glaubte nicht, das Recht zu haben, die Wahrheit zu sagen, während sie in sanftem Tone fortfuhr:

„Ich weiß — ich habe die Rolle durchschaut, die mein Mann Ihnen — mir gegenüber — aufgedrängt. Ich weiß, Sie glauben sich ihm zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet — und ich habe Ihre Handlungsweise entschuldigt . . . doch es giebt keine Dankbarkeit, die Sie zwingen durfte, mir nachzuspioniren . . ."

Mein Herz bebte vor Entsetzen. Es war mir unmöglich zu sterben und den Gedanken in ihr fortwurzeln zu lassen, ich hätte kalten Blutes so handeln können. Darum rief ich:

„Es ist auch nicht die Dankbarkeit, die mich dazu gezwungen!"

Die magischen Augen hefteten sich mit gebieterischem Ausdruck auf die meinen:

„Dann . . . giebt es nur eine Entschuldigung! . . . Eine andere kann keine Frau zulassen."

Ich brauchte nicht erst zu antworten. Meine zitternden Hände, mein Blick sprachen deutlicher, als es die Worte vermocht. Dann sagte sie im Tone innigster Sanftmuth:

„Ich verzeihe Ihnen und verbiete Ihnen zu sterben . . . Ihr Leben gehört mir! . . . Und sicherlich werden weder Sie noch ich etwas Böses thun . . ."

Sie erröthete leicht und fuhr dann ganz leise fort:

„Nicht wahr, Sie würden mich heirathen, wenn mein Mann nicht existirte? Sie sind bereit, mir das zu schwören? Und nichts könnte diesen Schwur lösen?"

Ein seltsamer Rausch ließ mein Herz höher schlagen, und ich hauchte leidenschaftlich:

„Wie können Sie daran zweifeln?"

Ein eigenthümliches, gleichzeitig ironisches und zärtliches Lächeln huschte über ihre Lippen, als sie fortfuhr:

„Ach, mein armer Hüter, wie blind und taub sind doch oft die schlauesten Männer! Ich hütete Sie, während Sie alle Ihre Listen erschöpften, ich kannte jeden Ihrer Schritte und errieth jedes Ihrer Gefühle . . . Und ohne mich waren wir verloren!"

„Verloren!" rief ich bestürzt. „Welche Gefahr drohte uns denn?"

„Die Gefahr, uns hoffnungslos zu lieben", versetzte sie mit erregter Stimme. „Der Mann, der Ihre Dankbarkeit sein ganzes Leben lang mißbraucht, wollte auch noch . . ."

Sie unterbrach sich, zog ein Telegramm aus Ihrer Börse und reichte es mir. Es war aus Kairo, und ich las, am ganzen Leibe zitternd, daß Ferréol todt war.

„Ich wußte, daß er dem Tode nahe war", sagte sie. „Ich habe da drüben einen treuen Korrespondenten, und ich allein erhielt genaue Nachrichten, während alle Freunde meines Mannes . . . und Sie selbst in Unkenntniß blieben . . . Sie wissen, daß er mir seit langer Zeit gleichgiltig geworden war. — Ich hätte ihn hassen können, denn er hat mir stets nur Böses angethan . . . Doch ich hege keinen Groll . . . Wohl aber habe ich das Recht, mein zukünftiges Glück gegen seine noch nach dem Tode rege Eifersucht zu schützen . . . gegen seine Eifersucht und Ihre Ehrenhaftigkeit! . . . Da haben Sie den Schlüssel zu meinem Verhalten! . . . Da ich wußte, daß Ferréol in dem Dokument, das seinen letzten Willen enthält, Sie ersucht, mich nicht zu heirathen, so mußte ich Sie durch die scheinbare Anomalie meines Benehmens aufrütteln und Ihnen schließlich eine Falle legen... Noch einige Tage, und Sie hätten von dem Willen des Todten Kenntniß erhalten . . . Jetzt habe ich Ihren Schwur, und seien Sie überzeugt, ich werde Ihnen Ihr Wort nicht zurückgeben!"

Sie reichte mir die Hand. Schluchzend führte ich sie an die Lippen; entzückt und bewundernd betrachtete ich die Frau, die so meisterhaft um ihre Liebe gekämpft.

Lassen wir den pessimistischen Philosophen ihre Ansicht. Die wahren Kenner des Weibes wissen, was für armselige, plumpe Geschöpfe wir neben ihm sind, wie sehr es uns durch seine Feinfühligkeit, sein rasches Denken und seinen Scharfsinn beherrscht! Drückt es doch mit einem Worte aus, was zu begreifen wir eine Stunde brauchen!

Die australische Frau.

Burleske von Paul A. Kirstein.

(Nachdruck verboten.)

Sie konnte thun, was sie wollte — mit dem Wirthschaftsgeld reichte sie nicht. Und dabei rechneten ihr sowohl ihr Mann wie ihre Schwiegermutter täglich vor, daß sie eigentlich viel mehr bekäme wie andere junge Frauen, daß sie bei ein bischen Ueberlegung nicht nur auskommen, sondern sogar noch etwas sparen könne.

„Die Hauptsache ist, man muß „wollen", sagte ihr Mann. „Damit ist alles gethan."

„So, na . . . ich kann wollen, so viel ich will — mir gelingt es doch nicht", gab sie zur Antwort.

„Weil es Dir an Energie fehlt."

„An Energie?!" Sie maß ihn mit einem langen Blick. „Ich glaube, was eine Frau an Energie haben kann, das habe ich."

„Meinst Du? Mir scheint, es giebt noch einige, die etwas mehr haben. Die nicht immer — —"

„Wer? Wer?" Sie ließ ihn nicht ausreden. „Kennst Du vielleicht eine?" Ihre Augen standen schon voll Thränen, und ihre kleinen Füßchen trippelten nervös auf und ab. „Wer? So sag' es doch, Du weiser, gelehrter Mann! Wer hat denn mehr Energie als ich? Etwa — —"

Dem Privatgelehrten Heinzius wurde angst und bange bei diesem gereizten Interview, aber aus der Fassung ließ er sich nicht bringen. Er stellte sich im Gegentheil recht breitspurig auf und sagte langsam:

„Persönlich kenne ich freilich eine solche Frau nicht, denn ich habe nie Gelegenheit genommen, sie auf diese Beschaffenheit abzuwägen, aber — —", er schöpfte erst einmal Athem, „in alten und neuer Büchern, deren Namen Du nicht einmal kennst, wird von einem australischen Volksstamm erzählt, bei dem die Willenskraft so ausgebildet war, daß selbst die Frauen — nota bene wenn sie wollten — sich mit dieser herrlichen Willenskraft sogar den Tod bereiten konnten."

„Das glaube ich nicht!"

„Bitte — die berühmtesten, vollkommen einwandsfreien Gelehrten bezeugen es."

„Dann haben sie sich umgebracht!"

„O nein. Sie haben sich einfach mit Hilfe ihrer Willenskraft ins Jenseits geträumt und gezwungen."

Sinnend blickte die junge Frau vor sich hin. Ihre Thränen waren versiegt, und überzeugt von den Worten ihres Mannes, kam sie sich recht schuldbeladen vor.

„Du willst mich also los sein", sagte sie plötzlich.

„Aber nein! Wer sagt denn das?"

„Du! Du selbst! — Wozu hättest Du mir sonst erzählt, daß die Australierinnen durch ihren Willen sterben können?!"

„Als Beispiel nur! Weil ich Dich aufstacheln, Dir Energie einflößen wollte! Weil ich Dir zeigen wollte, was man alles durchsetzen kann, wenn man nur will!"

„Ach so . . ."

„Sieh mal — im Grunde genommen, ist es ja nicht so schlimm, wenn Du mal mit dem Gelde nicht auskommst —"

„Auf einmal!"

„Na ja, es ist unangenehm für mich, weil ich doch rechnen und haushalten muß mit meinem Geld! Vor allem sollst Du Dich aber an Ordnung und Ueberlegung gewöhnen — —"

„Das habe ich!"

„Na ja, na ja — — ich glaube auch, daß Du bald auskommen wirst. Du mußt nur wollen! Sage nur immer ganz laut: Ich will! und Du wirst sehen, wie Du alles durchsetzt."

„So? Also: Ich will. — Na, das klingt ja ganz schön, und da Du ewig vor Deinen Büchern hockst, werde ich während der Zeit wenigstens etwas Unterhaltung haben, wenn auch nur mit mir selber."

Doktor Heinzius lachte. Im Grunde genommen war es ihm sehr recht, daß die Unterhaltung auf diese Weise ein friedliches Ende genommen hatte, denn wenn seine kleine Frau böse geworden wäre oder gar wirklich geweint hätte, dann wäre ihm das nicht aus dem Kopf gegangen und hätte ihn beim Arbeiten gestört. Und das liebte er ganz und gar nicht.

Er freute sich riesig über die Spaßhaftigkeit seiner Frau und zog sich befriedigt in sein Arbeitszimmer zurück.

Aber der jungen Frau war garnicht so spaßig zu Muthe. Sie hatte die Absicht, seine Lehre recht wortgetreu zu befolgen.

„Das wäre ja noch schöner", dachte sie in ihrem Innern, „mich wegen der paar Groschen immer auszuschimpfen!"

Sie war das nämlich garnicht von Hause aus gewöhnt. Als einzige Tochter recht wohlhabender Eltern hatte sie, bevor sie heirathete, schalten und walten können, wie es ihr paßte. Vater und Mutter steckten ihr heimlich, daß es man auch ja der andere Theil nicht merkte, immer Geld zu, und sie verbrauchte es eben, wie es gerade kam. Und

wenn sie nichts mehr hatte, na, dann sagte sie es eben, und flugs war die Schwierigkeit behoben.

Und nun kam dieser Mann, der ihr als Bräutigam das Blaue vom Himmel versprochen hatte, der erklärt hatte, er würde ihr jeden Wunsch erfüllen, ihr anthun, was er ihr nur von den Augen ablesen könnte, und weigerte sich, ihr ein paar Groschen Wirthschaftsgeld mehr zu geben!

Es war eigentlich wirklich unerhört.

Nicht einmal reisen wollte er mit ihr im Sommer! Und sie hatte es wirklich nöthig gehabt. Sie war alle Jahre gereist.

„Das Wetter ist doch viel zu schlecht", hatte er gesagt. „Es regnet ja immerzu. Und wenn wir schon im Zimmer bleiben müssen, so können wir das hier in unserer schönen Wohnung viel besser als unterwegs in den schlechten Hotels!"

Und seine Mutter hatte ihm Recht gegeben; das ärgerte sie am meisten.

Das wollte sie aber erst garnicht aufkommen lassen, daß die Schwiegermutter auch mit über ihr Schicksal bestimmte, und so fing sie denn gleich, nachdem der Sommer mit unnützen Reden vergangen war, von einer Reise nach Italien an zu sprechen.

„Da kann's ruhig regnen, Herbert. Denn sieh mal, da geht man doch in die Museen und Galerien, in Kirchen und Paläste. Man ist stets also unter Dach und Fach."

Aber was sagt ein Mensch dazu — er hatte höhnisch gelacht.

„Trude, wo denkst Du blos hin? Das kostet ja furchtbar viel Geld! Mehr als wir haben! Nein — das schlag' Dir nur aus dem Sinn!"

Als ob das nun 'n Grund war! Als ob sie einfach nicht zu ihrem Vater hätte gehen können: „Du, Pap'chen — wir möchten gerne nach Italien!" Wupp, hätte sie's gehabt.

Aber er wollte das nicht. „So 'was thut ein Mann nicht!" hatte er bemerkt. „Und eine Frau erst recht nicht, denn sie setzt ihren Mann dadurch herab. Er allein ist ihr natürlicher Ernährer."

Ja — hat sich was mit natürlichem Ernährer! Nicht mal ordentlich Wirthschaftsgeld gab er

Das jedoch sollte nun anders werden. Er hatte ihr ja selbst mit den „australischen Frauen" einen guten Wink gegeben.

Und ohne sich zu besinnen, beschritt sie sein Heiligthum, sein Arbeitszimmer.

„Ich will ausgehen!" rief sie kurz und bestimmt. „Will mit Dir spazieren gehen!"

„Aber Trude!" Er schaute sie ganz entsetzt an, denn daß sie so mir nichts dir nichts in sein Arbeitszimmer kam, das war ihm noch nicht passirt.

Sie aber ließ sich nicht verblüffen. „Nur schnell, schnell! Ehe die Sonne weggeht!"

Da fand er die Sprache wieder. „Kind, das geht doch nicht so. Ich habe doch zu arbeiten."

„Ach was, arbeiten! Ich will!!"

Er sah sich hilflos um. „Ich verstehe Dich nicht!"

Es blieb ihm schließlich nichts anders übrig, als mitzukommen, so lange tobte sie mit ihm im Zimmer herum. Er wollte zwar erst böse werden, als er aber ihre im Eifer gerötheten Wangen, ihre blitzenden Augen sah, besann er sich eines besseren. Schließlich war es doch sehr nett, einmal mit seiner hübschen Frau spazieren zu gehen. Und die Sonne schien grade so schön — —

Außerdem hatte sie ja wirklich im ganzen Sommer nichts gehabt...

Und das Arbeiten wollte ihm heute ohnehin nicht recht von der Hand . . .

Ihr aber war es garnicht so sehr ums Spazierengehen zu thun. Sie wollte erst einmal beweisen, daß sie auch den „Willen und die Energie der australischen Frauen" besaß, dann aber war es eine so hübsche Gelegenheit, wieder einmal unter vier Augen von der italienischen Reise zu sprechen. Durchsetzen wollte sie die auf jeden Fall!

Gleich nach den ersten paar Minuten fing sie davon an.

„Sag' mal, Herbert — wie ist das nun eigentlich mit unserer Reise nach Italien?"

„Aber Trude, ich bitte Dich!"

„Lieber Herbert, da nützt kein Bitten. Ich will nun einmal hin!"

Unmuth bewölkte seine Stirn. „Ich weiß garnicht . . . Was für einen Ton hast Du heute?"

Sie blickte ihn ganz unschuldig an. „Bin ich etwa heiser?"

„Nein, aber Du sprichst so kategorisch, so energisch —"

Wieder dasselbe Spiel. „Du hast Dir doch gewünscht, ich soll energisch sein!"

Erst war er starr, dann lachte er hell auf: „Ach so — darauf soll es hinaus! Na, gieb Dir keine Mühe, ich fahre nicht nach Italien!"

„Und ich sage Dir, ich fahre — und Du fährst mit!" Ihre Augen blitzten wieder auf, und kampfesmuthig schritt sie neben ihm her.

„So? — Na, wir werden ja sehen . . ."

„Ja, Du wirst es sehen! Sehen und erleben! Ich will es einmal, und mit dem Willen setzt man ja bekanntlich alles durch!"

Als sie nach Hause kamen, sprachen sie kein Wort mehr mit einander. Sie waren böse. Doch während sie getrennt in den Zimmern saßen, arbeitete es im Hirn der jungen Frau ganz unverdrossen weiter.

Ihr Plan war bald fertig. Sie besorgte einfach alles, was zur Reise nöthig war, Kleidung und was damit zusammenhängt, bestellte die Eisenbahnfahrkarten, belegte Plätze im Wagen und ließ sich auch die Zimmer in den Hotels reserviren. Das Geld verfallen lassen würde er auf keinen Fall. Dazu war er zu genau.

Diese recht sonderbare Logik der Frau brachte es mit sich, daß sie nicht nur das gesammte Wirthschaftsgeld, das sie nun für einen Monat bekommen hatte, in wenigen Tagen ausgab, sondern daß sie auch einen Berg Schulden übrig behielt.

Aber sie machte sich nichts daraus. Darüber kam sie am leichtesten weg. Sie kochte einfach nicht.

Richtig. Eines Tages kam ihr Mann von der Universität und der Tisch war nicht gedeckt.

„Nanu, essen wir denn nicht?"

„Nein!"

„Nein?! — Warum denn nicht?"

„Ich will mit dem Wirthschaftsgeld auskommen!"

„Aber deshalb kannst Du mich doch nicht hungern lassen!"

„Die australischen Frauen hungern nicht, wenn sie es nicht wollen", sagte sie spitz.

Als er einsah, daß sie wirklich nicht gekocht hatte, mußte er mit ihr essen gehen.

Das wiederholte sich am nächsten Tage. Das Dienstmädchen lachte schon.

Da aber wurde er ärgerlich. „Wie lange soll das nun noch dauern?" schrie er ergrimmt.

„Bis wir in Italien gewesen sind", antwortete sie ruhig.

„Nie fahre ich dahin, niemals!"

„Dann wirst Du in diesem Monat nichts mehr von mir zu essen bekommen", erklärte sie kühl. „Ich habe mein ganzes Geld schon für die Vorbereitungen ausgegeben."

Er stand starr.

„Und das ist wahr?"

„Gewiß. Schulden habe ich sogar noch gemacht."

„Trude!! — Wer hat Dich denn dazu ermächtigt?"

„Niemand. Mein Wille allein, und der kann bekanntlich — —"

„Nun hör' aber damit auf! Nun wird's mir zu viel!!"

„Schon?" hörte er noch — dann stürzte er aus dem Zimmer.

Drei Tage kümmerte er sich nicht um seine Frau und aß in der Kneipe. Als er am vierten Tage Mittags fortging, lag seine Frau noch im Bett. Als er nach Tisch wiederkam, waren die Vorhänge zugezogen und das Schlafzimmer mit Blumen dekorirt. Dazu brannten wohl ein Dutzend Kerzen.

Ueberrascht blieb er an der Thür stehen. Seine Frau rührte sich nicht. Mitleidig näherte er sich ihr. Seine Stimme war weich.

„Trude — bist Du krank?"

„Durchaus nicht", sagte sie, „nur etwas hungrig. Kaffee und Kuchen sättigen so schlecht."

„Himmeldonnerwetter — was soll denn aber die Maskerade hier?"

„Ich habe den Willen zu sterben", gab sie zurück, „energisch wie eine australische Frau. Störe mich darin nicht!"

Er faßte sich. „Trude — ich will noch einmal ernst mit Dir reden — —"

„Das ist nicht nöthig. Entweder wir fahren nach Italien — oder ich sterbe. Ich stehe sonst jedenfalls nicht eher auf, als bis ich —" fast hätte sie gesagt: „todt bin!"

Das aber war ihrem Gatten zu viel. Von ihrer Energie hatte er zu viel erfahren. Er traute ihr alles zu.

„In drei Teufels Namen", rief er. „Gut, fahren wir nach Italien!"

„Ehrenwort?" Sie richtete sich auf

„Ja!"

„Nein — Dir traue ich nicht. Schwöre!"

„Gut — ich schwöre." Er hob die rechte Hand. „Aber eine Bedingung!"

„Welche?"

„Vergiß die australische Frau!"

„Kann ich nicht."

„Aber wenn Du willst — —"

„Ja, wenn ich will! Aber siehst Du — das will ich jetzt nicht mehr. Es hat mir zu viel genützt!"

Und doch hat sie's manchmal vergessen. Sie nahm ihren Mann zwar unter den Pantoffel, aber er hat's nie recht gemerkt.

Gesundheitspflege.

Eine Einreibung gegen Reißen, die ich als vorzüglich an mir selbst erprobt habe, stelle ich folgendermaßen zusammen: ¼ Pfund Schweinefett wird ausgelassen und in das heiße Fett für 10 Pfg. Wacholderöl, 10 Pfg. Thymianöl, 10 Pfg. Lavendelöl, 10 Pfg. Rosmarinöl, 10 Pfg. Rosmarinsalbe, 10 Pfg. Dreimalgrün gethan und gut damit vermischt. Nach dem Erkalten ist die Salbe zum Gebrauch fertig. Möge sie Allen so gut helfen, wie sie mir geholfen.

Gegen Rheumatismus. Sellerie wird in Stücke geschnitten, die man so lange kocht, bis sie weich geworden, worauf man das Wasser, in welchem die Sellerie kochte, trinkt. Ferner muß man Milch mit etwas Farin und Muskatnuß der gekochten Sellerie und Brodscheiben in einer Kasserole zusammenthun und dies essen; wenn man will, kann man dies auch mit Kartoffeln genießen. Nach Gebrauch dieser Mittel soll jede rheumatische Affektion verschwinden.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 28. September.

St. Marien. 8 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Motette: „Mir nach, spricht Christus, unser Held," Choralsatz von Joh. Seb. Bach.) Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend Herr Konsistorialrath Reinhard. Beichte um 9½ Uhr. 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette wie beim Morgengottesdienst.) Um 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag Vormittags um 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Nachmittags 2 Uhr in der St. Katharinenkirche.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Nachmittags 5½ Uhr Jugendabtheilung. Abends 8 Uhr Versammlung: Kommissionsberichte. Andacht von Herrn Bamberg. Montag Abends 8½ Uhr Sitzung der Turnabtheilungs-Kommission. Mittwoch Abends 8½ Uhr Jugendabtheilungs-Kommission. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung: Evang. Johannes, Kapitel 18, 1 ff. von Herrn Bamberg. Freitag Abends 8½ Uhr Turnen in der Ober-Realschule St. Petri und Pauli. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 3 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche junge Leute, die nicht Mitglieder sind, sind herzlich willkommen.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Jungfrauenverein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung in der Wohnung der Gemeindeschwestern. Jünglingsverein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Gesanglehrer Wien. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag Abends 8 Uhr Versammlung Herr Prediger Fuhst. Donnerstag Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Organist Kriesch(en).

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vikar Sedlag. Abendmahlsfeier fällt aus.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Witting. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Heilige Leichnam. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Keine Kommunion.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche, Neugarten 3—6. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde (1. Korinther 15) Herr Prediger Hinz.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Grunewald. Dienstag 7 Uhr Bibelstunde. Freitag 7 Uhr Lesegottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche, Schüsseldamm 7, Eing. Barth.-Kirchhof. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luth. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre derselbe. 4 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend derselbe. Freitag Abends 7 Uhr Missionsstunde derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Pastor Hoppe. Dienstag Abends 8½ Uhr Gesangsstunde.

Freie religiöse Gemeinde. Kein Vortrag.

Baptisten-Kirche, Schießstange 17. Vormittags 9½ Uhr Predigt Herr Prediger Wolter-Königsberg i. Pr. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Festpredigt Herr Prediger Wolter-Königsberg. Im Anschluß daran Fest des Jünglingsvereins, verbunden mit Ansprachen, Deklamationen sowie Gesangsvorträgen des gemischten Chors und des Männerchors. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. Morgens 9 Uhr Gebetsstunde. 11½ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Abends Evangelisations-Versammlung. Dienstag 8 Uhr Abends derselbe. Mittwoch 8 Uhr Abends Gesangsstunde. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Abends Bibel- und Gebetsstunde des Jugendbundes. Sonnabend 8 Uhr Abends Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 7¾ Uhr Predigt in Heubude, Seebadstraße 8. Jedermann ist freundlich eingeladen.
J. Raßmussen, Prediger.

Evang. luth. separirte Gemeinde, Dienergasse 12, 1. Vorm. 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst. (Mormonismus erklärt.) Mauergang 3, 1 Tr. Jedermann ist freundlich eingeladen.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser, Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz. Heilandskirche. Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach der Einsegnung. Kindergottesdienst fällt aus. Abends findet ein Familienabend im Saale des Herrn Seeger statt.

Langfuhr. Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr im Konfirmandensaal. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Jünglings-Verein Schleusenstraße 13.

St. Hedwigs-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Ohra. St. Georgskirche. 9½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden Herr Pfarrer Kleefeld. Abendmahlsfeier und Kindergottesdienst fällt aus. 2 Uhr Nachm. Gottesdienst Herr Pfarrer Niemann. 6 Uhr Jugendversammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde des Jugendbundes. Mittwoch 8 Uhr Andacht im Vereinssaal. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Männerverein im Lokale „Zur Ostbahn": Vortrag Bohl.

Praust. Vorm. 9½ Uhr Herr Konsistorialrath Dr. Claaß. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauenverein in der Wohnung der Gemeindeschwester. 4½ Uhr Erbauungsstunde. 7 Uhr Männer- und Jünglings-Verein in der Sakristei. Mittwoch Abends 8¼ Uhr Bibelstunde in der Sakristei.

St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Vormittags 10 Uhr Herr Kandidat Woesner aus Suckschin. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Depdolla.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte 9½ Uhr. Herr Pfarrer Friedrich. Nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst von Herrn Pfarrer Falkenberg aus Swaroschin. Abends 7½ Uhr Männer- und Jünglings-Verein. Herr Pfarrer Friedrich.

Baptisten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 3 Uhr Andacht Herr Prediger Helmetag.

Marienburg. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Felsch. Beichte um 9 Uhr Morgens. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst im ev. Vereinshause Herr Pfarrer Felsch. 5 Uhr Nachm. Herr Pfarrer Guertler. 4 Uhr Ev. Jungfrauen-Verein im ev. Vereinshause. Vortrag von Herrn Pfarrer Guertler. Dienstag 9 Uhr Vorm. Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pfarrer Guertler.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Weber. Nach der Predigt Einsegnung der Konfirmanden (Herbst-Abtheilung.) 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Bergau.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Bury.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Rahn. Einsegnung der Konfirmanden (Herbst-Abtheilung). Vorm. 9 Uhr Anmeldung zur Beichte. Nach der Einsegnung Beichte und Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Droese.

St. Annen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Selke. Einsegnung der Konfirmanden. Nach der Einsegnung Beichte und Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst um 11½ Uhr Vorm. fällt aus. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Malletke. Mittwoch Abends 8½ Uhr im Pfarrhause Versammlung der neukonfirmirten Jungfrauen. Freitag Abends 8 Uhr im Pfarrhause Bibelstunde.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker. Vorm. 9¼ Beichte Herr Prediger Zimmermann. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Zimmermann.

St. Paulus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Knopf. Einsegnung der Konfirmanden. 11 Uhr Beichte und Abendmahl.

Reformirte Kirche. Kein Gottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10¼ Uhr Herr Prediger Siebert. Abendmahlsfeier.

Baptisten-Gemeinde, Johannisstraße. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. Donnerstag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Baptisten-Gemeinde. Leichnamstraße 91/92. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Horn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger Horn. Montag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Ev. lutherische Gemeinde in der St. George-Hospitals-Kirche. Vorm. 10 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Sonnenstraße 6. Morgens 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Evangelisations-Versammlung. Freitag Abends 8 Uhr Missionsvortrag, Herr Pastor Cörper und Missionar Heinrichsohn.

Methodisten-Gemeinde, Heiligegeiststraße 13, I. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Gniech. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Gniech. Mittwoch Abends 8¼ Uhr Gebetsstunde.

Handel und Industrie.

Wochenbericht der Berliner Börse.

Die bange Frage, wie die Ausschreitungen der amerikanischen Spekulation schließlich enden werden und welche Rückwirkung speziell auf die deutschen industriellen Verhältnisse von einer amerikanischen Katastrophe zu erwarten steht, will nicht mehr von der Tagesordnung der Börse verschwinden und blieb auch in der abgelaufenen Woche der ausschlaggebende Faktor für die Entwicklung des Verkehrs. Das Ausbleiben der gefürchteten Diskonterhöhung in London, mit der man hier bereits als einer unabwendbaren Maßregel gerechnet hatte, wurde wohl als angenehme Ueberraschung empfunden und als werthvolles Zeugniß, daß man auch an jener maßgebenden Stelle eine unmittelbare Gefahr nicht ins Auge faßt, entsprechend bewerthet, ohne daß gleichwohl das beruhigende Moment für die hiesige Spekulation Anlaß geboten hätte, sich angesichts der kritischen Lage der geldlichen und spekulativen Beklemmungen der Union in Sorglosigkeit zu wiegen, zumal diese Beklemmungen in Gestalt des Preisrückganges der amerikanischen Eisenbahnwerthe neuerdings recht unerquickliche praktische Folgen gezeitigt haben. Ungeachtet der reichen Ernteerträgnisse, aus denen dem Lande im Laufe der nächsten Monate bedeutende Ueberschüsse aus dem auswärtigen Handel erwachsen werden, und trotz der erfolgreichen Bemühungen der leitenden Finanzgruppen, von allen Seiten Gold um jeden Preis heranzuziehen, zeigt die außerordentlich zugespitzte Situation der bedenklichen Punkte noch genug, die um so berechtigteres Mißtrauen erregen, als eine längere Andauer der Geldkalamitäten ganz dazu angethan wäre, verhängnißvolle Komplikationen in dem überreizten, wirthschaftlichen Organismus der Vereinigten Staaten zu verursachen. Und auf eine längere Dauer der geldlichen Krisis Amerikas wird man sich füglich wohl gefaßt machen müssen, da bei der bereits bestehenden starken Verschuldung Amerikas an den europäischen Geldzentren die Aussicht nur gering ist, daß das Land weitere namhafte Beträge im Wege des Kredits in Europa bereitwillig erhalten wird. Neben dieser Kardinalfrage der amerikanischen Geldverlegenheiten bildeten die anziehenden Geldsätze am hiesigen Markt nur ein nebensächliches Moment, zumal man sich klar darüber ist, daß die Steigerung des Satzes für Privatdiskonten auf 2½ Proz. angesichts der noch immer recht bedeutenden Geldflüssigkeit als beruhigendes Symptom nicht anzusehen ist. Daß diese Vertheuerung der Geldsätze naturgemäß nicht dazu beitrug, dem ohnehin irritirten Markt freundlichere Physiognomie zu geben, begreift sich um so eher, als die widersprechenden Nachrichten von den heimischen und auswärtigen Industriebezirken die wirthschaftliche Lage in kein günstigeres Licht rückten als bisher. Wenn auch der Abschluß der Laurahütte sowohl hinsichtlich der Dividende (10 Proz. gegen 14 Proz. i. V.) wie der Positionen des Gewinnkontos die höchsten Erwartungen der Börse übertraf, wenn auch der letzte Bericht der „Ironage" berichtete, daß der Mangel an Roheisen in Amerika andauert und von England und Deutschland gedeckt werden muß, so fehlte es andererseits nicht an Momenten, die die dadurch hervorgerufene günstige Stimmung und Auffassung wieder so unvortheilhaft beeinflußten, daß Haltung und Kursbewegung wieder der Schwäche anheimfielen. Verstimmend wirkte vor allem die Meldung, von dem Nichtzustandekommen des oberschlesischen Roheisensyndikats, die Erhöhung der Produktiveinschränkung des Walzdrahtverbandes von 1 auf 6 Prozent und Gerüchte, daß dem Bochumer Verein eine große amerikanische Schienenlieferung unter dem Vorwand unzulänglicher Qualität zur Verfügung gestellt worden sei. Die Aktien des Bochumer Gußstahlvereins erlitten daraufhin schärfere Rückgänge, die auch auf die Gesammthaltung des Werthenmarktes, auf dem die Aktien der Laurahütte allein eine bevorzugte Ausnahmestellung einnahmen, von ungünstiger Rückwirkung waren, das gilt im besonderen für Hüttenaktien, während Kohlenpapiere ihren Kursstand besser behaupten konnten. Auch für die übrigen Industriepapiere des Kassamarktes machte sich überwiegend Verkaufslust geltend, insbesondere für Elektrizitätswerthe und die Aktien der Deutschen Gasglühlichtgesellschaft. Banken- und Bahnenmarkt waren ohne Leben, dagegen blieb der Rentenmarkt im Allgemeinen fest, beliebt und steigend verkehrten hier auf Pariser Anregungen namentlich Spanier.

Wochenbericht vom Berliner Getreidehandel.

Im Gegensatz zu der befestigteren Stimmung Amerikas stand der hiesige Verkehr der abgelaufenen Woche im Zeichen ausgesprochenster Lustlosigkeit, die in den nachgebenden Preisen für effektive Waare wie für Lieferung ihren unverkennbaren Ausdruck fand. Bestimmend für diese geschäftliche Unlust ist nach wie vor die Erwartung, daß die große Quantität und die ungenügende Qualität der Inlandsernte noch weiterhin einen verstärkten Druck auf das Preisniveau ausüben werden. Ohne daß das Angebot in Weizen besonders dringlich gewesen wäre, blieb die Kauflust so apathisch, daß die Preise jeder zuverlässigen Stütze beraubt waren. Das Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage war hier so groß, daß für laufenden Monat ein Preisrückschritt von 156,50 bis auf 151 Mk. im Wochenverlauf zu verzeichnen war, während sich die Abschläge für andere Monate auf ca. 1 Mk. gegen vorwöchigen Stand bezifferten. Nicht ganz so ungünstig gestaltete sich die Preisbewegung im Handel mit Roggen, doch war der Druck, den das reichliche Inlandsangebot ausübte, immerhin stark genug, um den Septemberpreis von 141 auf 140,25 zurückzudrängen. Für spätere Lieferfristen machte sich indessen Angesichts der schwächeren und ziemlich hohen russischen Offerten etwas regeres Interesse geltend und die Preise konnten sich um Kleinigkeiten bessern. Hafer hatte recht eng begrenzten Verkehr, September war Anfangs im Hinblick auf die russischen Zufuhren gedrückt, konnte sich im weiteren Verlauf aber auf Deckungskäufe decken, sodaß die Preise von 133,75 auf 136,25 Mk. anzogen. Rüböl hatte stilles Geschäft bei kaum verändertem Preisstand. Für Spiritus erhielt sich wachsende Frage, die den Preis der Vorwoche von 40,4 für 70er loko bis auf 41,9 steigerte.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern.

26. September 1902.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stettin (Bezirk)	149—160	133—137	130	140
Stettin (Platz)	150	133—137	—	—
Stolp	160	—	147	142
Danzig	141—154	116—128	122—124	120—127
Thorn	143—152	125—132	125—128	145—152
Königsberg i. P.	154	—	—	145
Allenstein	146—160	120—140	110—120	130—140
Breslau	141—157	123—139	127—140	127—134
Posen	147—157	123—132	120—130	138—150
Bromberg	148—155	122	—	—
Nach privater Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	154	137	—	148
Königsberg i. P.	—	136	—	127
Breslau	158	139	140	134
Posen	157	131	130	138

Raps: Breslau 204

Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				25. 9.	24. 9.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	74 Cts.	157.50	158.75
Chicago	Berlin	Weizen	September	84½ Cts.	183.75	178.25
Liverpol	Berlin	Weizen	September	5 sh 9⅞ d.	172.50	172.—
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	81 Kop.	159.75	159.75
Riga	Berlin	Weizen	do.	90 Kop.	166.50	166.50
Paris		Weizen	September	20.70 Fr.	168.—	166.75
Amsterdam	Köln	Weizen	November	— hl. fl.	—.—	—.—
New-York	Berlin	Roggen	Loco	58½ Cts.	140.—	141.50
Odessa	Berlin	Roggen	do.	65 Kop.	138.50	138.50
Riga	Berlin	Roggen	do.	76 Kop.	148.—	148.—
Amsterdam	Köln	Roggen	Oktober	126 hl. fl.	139.50	139.50
New-York	Berlin	Mais	September	66½ Cts.	134.25	137.50

Bremen, 26. Sept. **Baumwolle:** Ruhig. Upland middl. loco 47 Pfg.

Hamburg, 26. Sept., 6 Uhr Abends. **Kaffee** good average Santos per September —, per December 30, per März 30¾, per Mai 31¼. Ruhig.

Hamburg, 26. Sept., 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% an Bord Hamburg per September 6,30, per Oktober 6,65, per December 6,72½, per Januar 6,80, per März 6,95, per Mai 7,05. Stetig.

Hamburg, 26. Sept. **Petroleum** stetig. Standard white loco 6,60.

Paris, 26. Sept. **Getreidemarkt.** (Schluß). Weizen ruhig, per September 20,75, per Oktober 20,50, per November-Februar 20,40, per Januar-April 20,60. Roggen ruhig, per September 15,40, per Januar-April 15,50. Mehl ruhig, per September 30,35, per Oktober 28,25, per November-Februar 27,20, per Januar-April 27,20. Rüböl ruhig, per September 57, per Oktober 57, per November-Februar 57¼, per Januar-April 57½. Spiritus ruhig, per September 33¾, per Oktober 34, per Novbr.-Febr. 34, per Januar-April 34¾. Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. Sept. Rohzucker fest, 88% neue Kondition 17—17¼. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogr., per September 21⅝, per Oktober 22⅜, per Januar-April 23⅛, per März-Juni 23⅞.

Antwerpen, 26. Sept. **Petroleum.** Raffinirtes Type weiß loco 18 bez., Br., do. per September 18 Br., do. Oktober 18¼ Br., do. per Oktober-December 18½ Br. Fest. **Schmalz** per September 142,00.

Wien, 26. Sept. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 7,14 Gd., 7,15 Br., per Frühjahr 7,39 Gd., 7,40 Br. Roggen per Herbst 6,49 Gd., 6,50 Br., per Frühjahr 6,67 Gd., 6,69 Br. Mais per September-Oktober 5,99 Gd., 6,00 Br. Hafer per Herbst 5,99 Gd., 6,00 Br., per Frühjahr 6,26 Gd., 6,27 Br.

Pest, 26. Septbr. **Getreidemarkt.** Weizen loko ruhig, do. per Oktober 6,87 Gd., 6,88 Br., per April 7,16 Gd., 7,17 Br. Roggen per Oktober 6,15 Gd., 6,16 Br., per April 6,31 Gd., 6,32 Br. Hafer per Oktober 5,64 Gd., 5,65 Br., per April 5,93 Gd., 5,94 Br. Mais per Septbr. — Gd., — Br., per Mai 5,54 Gd., 5,55 Br. Kohlraps per August 11,90 Gd., 12,00 Br. — Wetter: Kühl.

Havre, 26. Sept. Kaffee in New-York schloß unverändert ruhig. Rio 23 000, Santos 55 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 26. Sept. **Kaffee** good average Santos per September 36¼, per December 36¾, per März 37½, per Mai 38, per Juli 38½. Ruhig.

Liverpool, 26. Sept. **Baumwolle.** Umsatz: 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Williger. Brasilianer 1/16 niedriger. Amerikanische good ordinary Lieferungen: Stetig. September 4 51/64 Verkäuferpreis, September-Oktober 4 43/64—4 44/64 do., Oktober-November 4 39/64 Käuferpreis, November-December 4 37/64—4 38/64 do., December-Januar 4 36/64—4 37/64 do., Januar-Februar 4 36/64 do., Februar-März 4 35/64—4 36/64 do., März-April 4 35/36—4 36/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 35/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 35/64 d. do.

New-York, 25. Sept. **Weizen** per December war bei Eröffnung unverändert. Die Preise konnten sich anfangs behaupten auf ungünstige Ernteberichte aus Frankreich und damit zusammenhängend auf bessere Kabelberichte von dort. Realisirungsverkäufe brachten weiterhin eine Abschwächung, die jedoch im späteren Verlaufe zum Theil wieder ausgeglichen wurde durch Deckungen. Schluß stetig, Preise ⅛ c. niedriger bis ⅛ höher. — **Mais** eröffnete fest, Dezember ½ c. höher auf bessere Kabelberichte aus Europa, geringe Verkaufslust seitens der Farmer aus dem Innern und auf Deckungen der Spekulation. Vorübergehend trat eine Abschwächung ein auf Realisirungen und großes Angebot in Chicago, doch erholte sich der Markt späterhin auf Deckungen. Schluß stetig, Preise unverändert bis ⅜ höher. September lag 1 c. niedriger.

Chicago, 25. Sept. **Weizen** eröffnete mit ⅛ c. höherem Decemberpreis auf ungünstige Ernteberichte aus Frankreich und bessere Kabelberichte aus Europa, besonders aus Paris. Deckungen der Platzspekulanten und geringe Verkaufsneigung wirkten gleichfalls befestigend. Im weiteren Verlaufe schwächten sich die Preise ab auf beträchtliche Zufuhren im Innern und auf Realisirungen, erholten sich jedoch in letzter Börsenstunde wieder auf Deckungen. Schluß stetig, Preise unverändert bis ⅛ c. höher. In Septemberlieferung wurden von der Baissespekulation Deckungen vorgenommen, so daß der Preis dafür um 4½ c. anzog bis 84½ c. — **Mais** eröffnete fest, December ½ c. höher als gestern. Während des ersten Theiles der Börse hielt diese gute Stimmung an auf günstigere Kabelberichte aus Europa, schwaches Angebot besonders aus dem Innern und auf geringe Zufuhren im Westen. Berichte von ungünstigem Wetter daselbst veranlaßten die Platzspekulation zu Deckungen, so daß die Preise eine weitere Steigerung erfuhren. Diese Preisaufbesserung ging jedoch theilweise verloren auf Realisirungen und auf umfangreiches Angebot am Platze. Schließlich etwas erholt auf abermalige Deckungen. Schluß stetig, Preise unverändert bis ⅜ c. höher; Septemberlieferung fiel um 1 c.

Berliner Börse vom 26. September 1902.

Deutsche Fonds.

D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	4	101.80
D. Reichs-A. cv. u. b. 1905	3½	102.00
do.	3½	102.00
do.	3	92.10
Pr. consl. Anl. cv. u b. 1905	3½	102.00
do.	3½	102.00
do.	3	92.00
Bad. St.-Anl.	4	105.20
Bayr. St.-Anl.	4	104.90
Sächsische Rente	3	90.00
Ostpreuß. Prov.-Obl. 1—8	3½	98.40
do. do. 8	4	102.75
Pomm. Prov.-Anleihe	3½	—
Posen. Prov.-Anleihe	3½	99.00
do. do.	3	89.00
Westpr. Prov.-Anleihe 5 u. 6	3½	98.90
Landschaftl.-Central-	4	102.70
do. do.	3½	99.60
do. do	3	89.40
Ostpreußische	4	104.10
do.	3½	98.60
do.	3	89.20
Pommersche	3½	99.25
do.	3	89.40
do. Landcredit	3½	—
do. neuländisch	3½	98.70
do. do.	3	89.40
Posensche 6.—10.	4	102.50
do.	3½	99.00
do. Ser. C.	3½	99.00
do. Ser. A.	3	89.20
Westpreußische rittsch. 1.	3½	98.90
" " 1.B.	3½	98.60
" " 2.	3½	98.50
" neuländ. 2.	3½	98.40
" rittsch. 1. 2.	3	89.10
" neuländ. 2.	3	89.10

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	—
" kleine	5	—
" abgest.	5	86.75
" " kleine	5	—
" innere	4½	77.00
" kleine	4½	77.00
" äußere	4½	76.25
" 500 L.	4½	76.50
" 100 L.	4½	76.75
" 20 L.	4½	77.25
" 1897	4	70.70
Chinesische Anleihe	5½	—
Chinesische Anleihe 1895	6	105.00
" " 1896	5	100.20
" " 1898	4½	91.70
Egypter garantirt	3	—
" priv.	3½	—
"	4	—
Griech. 1881 u. 84	1 3/5	41.90
" Goldrente L. 500	1.30	42.50
" " L. 100	1.30	32.00
" " L. 20	1.30	32.00
Griech. Monop.	1¾	44.10
" " 500 Frcs.	1¾	44.60
" Gld. Pf. r. Bar.	1¾	40.00
Holländische Anleihe	3	—
Ital. Hyp.-Obl. 1899	4	99.00
Ital. Rente	4	102.70
" 4000—100 Frcs.	4	—
" " neue	4	102.40
Lissab. 1. und 2.	4	78.50
Mexikaner 1899	5	100.40
" 200, 100 L.	5	101.00
" 20 L.	5	101.00
Oesterr. Gold-Rente	4	103.00
" Papier-Rente	4⅕	—
" "	4⅕	—
" Silber-Rente	4⅕	101.20
" "	4⅕	—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	—
" " 2—8	4	102.70
Portugiesen 4½%	fr.	50.60
Rum. amort. Rente	5	97.90
" " 400 M.	5	98.10
" " 1892/93	5	98.30
" " 400 M.	5	98.30
" " de 1889	4	85.90
" " de 1890	4	85.75
" " de 1891	4	85.30
" " de 1894	4	85.40
" " 1000 Frcs.	4	86.50
" " 500 Frcs.	4	85.50
" " de 1896	4	85.30
" " 1000 Frcs.	4	85.30
" " 500 Frcs.	4	85.50
" " de 1898	4	85.30
" Schatzanw.	5	99.75
" 810 M.	5	99.75
" 405 M.	5	99.75
Russ. consl. Anleihe 1880 5 r.	4	—
" " 1 r.	4	100.10
" Gold-Anl. von 1894	3½	97.30
" " von 1896	3	86.40
" consl. E. 25 u. 10 r.	4	101.50
" " 5 r.	4	—
" " 1 r.	4	99.50
" " 3 1891	4	—
" Staatsr. S. 1 226	4	97.10
Russ. cv. Staats.	3⅘	94.90
Schweden 1880	3½	—
Schwed. Staats. 1886	3½	99.60
" " 1890	3½	—
Serb. Goldpfandbr.	5	99.90
Serb. Staatsr. 95	4	73.60
Spanische Schuld	4	87.70
Türkische Anleihe C.	1	31.20
" " D.	1	28.90
" Adm. 1888	5	100.40
" " kleine	5	100.40
Ungar. Gold-Rente	4	100.90
" " 600 fl.	4	101.20
" " 100 fl.	4	101.20
" Kronen-Rente	4	98.50
" 1000—100	4	98.50
" Staats-Rente	3½	91.10
" Gold-Inv.	4½	—

Inländ. Hypotheken-Pfandbr.

Danziger Hypoth.-Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
Dtsch. Grundschuld f. 8	4	—
" " 5.6.unk.1904 f.8	3½	—
Dtsch. Hypotheken-Bank	5	117.00
" " conv.	4	100.20
" " 8.	3½	95.50
" " 9. unk. 1905	3½	95.50
" " 10. unk. 1908	4	101.25
" " 11. 12. unk. 1910	4	102.00
Hamb. Hyp. unk 1900	4	100.20
" " S. 251-340 uk. 1905	4	101.00
" " alte und conv.	3½	95.50
" " S. 46-190 uk. 1905	3½	95.50
" " S. 301-330 uk. 1908	3½	96.00
Meininger Hyp. conv.	3½	96.00
" " 2. 6.	4	100.20
" " unk. 1905	3½	96.00
" " unk. 1907	3½	96.00
" " 7. unk. 1906	4	102.00
Nordd. Grundcredit 3.	4	99.75
" " 4. 5. unk. 1903	4	99.75
" " 6. unk. 1904	4	100.25
" " 7. unk. 1904	3½	95.00
" " 8. unk. 1906	3½	95.10
" " 9. unk. 1907	3½	95.20
" 10.11. 6.uk.1909/10	4	101.30
Pomm. 5. 6. . unk. 1900	4	89.00
" 7. 8. . unk. 1904	4	89.00
" 9. 10. . unk. 1906	3½	82.00
" 11. 12. . unk. 1908	3.2	90.00
" 2. 3. . unk. 1906	2.8	
Pr. Bodencred. 13.unk. 1900	4	100.40
" " 14.unk. 1905	4	100.40
" " 11.	3½	95.70
" " 15.unk. 1904	3½	95.50
Pr. Bodencred. conv. u. 16.	3½	95.50
" " 17.unk. 1906	4	100.70
" " 18.unk. 1910	4	101.60
Pr. Zentralbd. 1886. 89	3½	95.50
" " 1894	3½	95.60
" " 1896 unk. 1906	3½	96.10
" " v. 1890	4	100.80
" " 1899 unverlb.	4	102.60
" " 1901 unk. 1910	4	102.90
" Kommun.-Obl. 1887/91	3½	99.00
" " 1896 unk. 1906	3½	99.40
" " 1901 unk. 1910	4	104.60
Pr. Hypoth.-Aktien-Bank	4½	—
" "	4	90.10
" "	4	89.20
" "	3½	82.00
Pr. Pfdbr.-Bk. 18 unk. 1908	4	101.25
" " 19 . . unk. 1909	4	101.25
" " 20. 21. . unk. 1910	4	102.25
" " Bk. XVII unk. 1905	3½	95.50
" " 18 . . . . unk. 1908	3½	95.50
" Pfdb. Kleinb. unk 1908	4	100.40
" " Kleinb. unk. 1901	3½	94.60
" Pfdb Com. II unk. 1910	4	103.30
" Pfdb. Com. Obl. unk. 1907	3½	99.60
Westdtsch. Bod.-Cr. 1.	4	101.00
" " 2. kündbar	4	101.00
" " 3. unk. 1905	3½	95.50
" " 4. unk. 1907	3½	96.20
" " 5. unk. 1909	4	101.80

Eisenbahn- und Transport-Actien.

Allg. Deutsche Kleinb.-G.	—	59.10
Allg. Lokal- u. Straßenb.	7	141.00
Große Berliner Straßenb.	8½	211.50
Königsberger Pferdebahn	0	—
Königsberg-Cranz	6.4	115.00
Lübeck-Büchen	6	—
Marienburg-Mlawka	1½	74.50
Oesterr.-Ungar. Staatsb.	6.6	154.80
Gotthardbahn	6⅘	177.00
Ital. Meridion	6	—
Ital. Mittelmeer	4	88.60
Anatolische	5	—
" 60 %	5	90.20
Hamb.-Amerik. Packetf.	6	107.90
Nordd. Lloyd	6	106.60
Hansa-Dampfsch.	8	120.40

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	4⅔	106.50
Bresl. Warschau	3½	—

Industrie-Actien.

Allg. Elektr. Gesellsch.	12	169.00
Bendix Holzbearb.	0	77.50
Berliner Holzkomptoir	0	69.25
Bochumer Gußst.	7	180.00
Cassel. Trebertrockn. fr. Zs	—	0.90
Danziger Aktienbr.	7½	125.00
Danziger Oelmühle	0	8.60
Danziger Oelm. St.-Pr.	0	79.00
Dynamit-Trust	9	166.20
Elektr. Kummer	—	2.25
Gelsenkirchner Bergwerke	12	172.10
Gelsenkirch. Gußstahl	0	84.25
Harpener	12	167.40
Hoecherl-Bräu	5	81.50
Hoerder Bergwerke Lit. A.	0	109.70
Inowrazlaw-Salzw.	6	123.00
Königsberger Walzmühle	3	115.75
Kunterstein-Brauerei	2½	83.75
Laurahütte	14	203.75
Mend. u. Schwerte	4	80.50
Neue Boden-A.	6	154.00
" " -Obl.	4	99.25
" "	3½	95.25
Orenstein u. Koppel	0	122.00
Schalker Gruben	32½	330.50
Siemens u. Halske	8	121.00
Stettiner Cham.	18	272.25
Stettiner Vulkan B.	14	209.40
Wenzki, Maschinenfabr.	6	92.00
Westfäl. Stahlw.	0	120.50

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	94.10
" " 1874	3	91.30
" Ergänzungsnetz	3	92.20
" " St. 3.	5	112.25
" " Gold	4	102.20
Oest. Südbahn (Lb)	3	64.00
do. neue	3	64.00
do. Obligationen	5	102.75
do. Gold-Obligationen	4	90.00
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2.4	68.00
Ital. Mittelm.-Gold-Obl.	4	101.00
Kronpr. Rudolf	4	100.00
Moskau-Rjäsan	4	100.70
" Smolensk	4	99.60
Raab Oedenb.	3	76.90
Anatolische Bahnen	5	102.50
Anat. Ergänzungsnetz	5	101.40
North. Gen. Lien.	3	74.50
Northern Pacific 1.	4	—
Ung. Gal. Verbd.	5	109.00

Bank-Actien.

Bergisch-Märkische	8½	153.00
Berliner Bank	2	89.30
Berliner Handels-Ges.	7	156.25
" Kassen-Verein	6⅓	135.50
Breslauer Diskonto	0	—
Danziger Privatbank	5	—
Darmstädt. Bank Mk.	4	135.25
Deutsche Bank	11	209.00
Dtsch. Effecten-Bank	1⅓	102.50
" Genossenschaftsb.	3	96.40
" Hypothekenbank	6½	121.50
" Nationalbank	7	119.90
" Ueberseebank	8	138.50
Diskonto-Gesellschaft	8	187.50
Dortmunder Bankverein	6	107.00
Dresdner Bank	4	143.10
Hamburger Hypotheken	8	157.60
Hannoversche Bank	4	118.50
Königsbg. Vereins-Bank	6	110.60
Landbank	6	114.90
Leipziger Bank fr. Zs.	0	1.75
Mitteldeutsche Creditbank	5½	109.60
Nationalbank f. Deutschl.	3	117.25
Nordd. Creditanstalt	5	101.50
Oesterr. Creditanstalt	8¾	217.25
Ostbank f. Handel u. Gew.	5½	106.90
Ostdeutsche	4	96.75
Preuß. Boden-Credit	7	140.50
" Zentr.-Bd.-C. 80%	9	169.70
" Hypoth.-Akt.-B.	—	96.40
" Leihhaus	6	109.00
" Pfandbrief-Bank	7	123.75
Reichsbank	6¼	154.50
Russ. Bank f. a. Hd.	4	115.60
Schaaffhaus. Bankverein	5	116.50

Anlehens-Loose.

Bad. Präm. Th. 100	4	147.00
Bayr. " " 100	4	160.50
Don.-Regul. ö. fl. 100	5	—
Köln. Mind. Th. 100	3½	—
Mein. Pr.-Pfd.	4	136.00
Oesterr. v. 1854 ö. fl. 250	3.9	—
" " 1860 ö. fl. 500	4	152.75
Oldenburger Th. 40	3	128.60
Russ. 64er Präm.-Anleihe	5	—
" 66er "	5	354.00
Türk. Fr. 400 (i. G. 76)	—	122.00

Unverzinsliche per Stück.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—
Augsburger fl. 7	—
Braunschweiger Th. 20	134.10
Finnländische Th. 10	—
Freiburger Fr. 15	36.25
Genua Le. 150	—
Mailänder Fr. 45	46.60
" Fr. 10	16.40
Meininger fl. 7	29.40
Neuchateler Fr. 10	—
Oesterr. v. 64 ö. fl. 100	—
" Credit v. 58 ö. fl. 100	371.30
Pappenheimer ö. fl. 7	42.25
Ung. Staat ö. fl. 100	—
Venetianer Le. 30	—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten per Stück	9.72
Souvereigns	20.43
Napoleons	16.28
Dollars	—
Am. Noten kl.	4.195
Am. Coupons zb. Newy	4.1975
Engl. Banknoten	20.44
Franz. "	81.20
Italien. "	81.10
Nordische "	112.35
Oesterr. "	65.40
Russische "	216.95
" Zollcoupons	324.40

Wechsel-Kurse.

Amsterd.-Rottd.	100 Fl.	8 T.	168.50
"	100 Fl.	2 M.	167.80
Brüssel-Antw.	100 Fr.	8 T.	81.10
"	100 Fr.	2 M.	80.80
Skandin. Plätze	100 Kr.	10 T.	112.30
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	112.35
London	1 L. Strl.	8 T.	20.445
"	1 L. Strl.	3 M.	20.295
New-York	1 Doll.	vista	4.1975
"	1 Doll.	2 M.	—
Paris	100 Fr.	8 T.	81.20
"	100 Fr.	2 M.	80.90
Wien	100 Kr.	8 T.	85.35
"	100 Kr.	2 M.	85.10
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	80.95
"	100 Lire	2 M.	—
Petersburg	100 S.R.	8 T.	—
"	100 S.R.	3 M.	214.10
Warschau	100 S.R.	8 T.	216.00

Diskont der Reichsbank 3 %.

Grosser Total-Ausverkauf

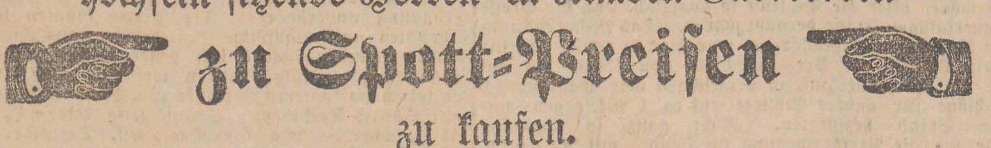
meines bedeutenden

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäfts.

Anderer Unternehmungen wegen
löse ich mein seit 15 Jahren bestehendes Geschäft auf und stelle das große Lager zum

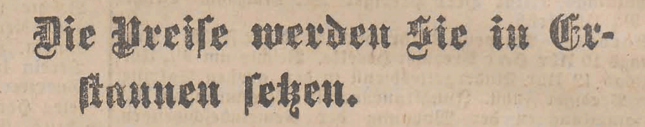
Total-Ausverkauf.

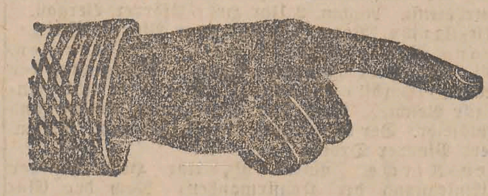
Der Ausverkauf bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, aus den besten Stoffen ganz neu und modern gearbeitete hochfein sitzende Herren- u. Knaben-Garderoben



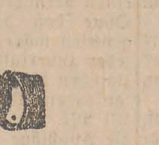
zu kaufen.







Jeder Gegenstand ist mit früherem u. jetzigem Preise deutlich vermerkt.



Sie können viel Geld ersparen, wenn Sie zur Anschaffung Ihrer Herbst- und Winter-Garderoben auch für die Kinder die Vortheile meines Total-Ausverkaufs wahrnehmen.









Artikel	Preis
Herren-Winter-Ueberzieher in wunderbarer Pracht der Stoffe und Ausführung von	8^{00} Mk. ab.
Pelerinen-Mäntel für Herren in grau, schwarz und melirten Loden und Satinstoffen von	10^{00} Mk. ab.
Kutscher-Mäntel mit rothem Tuchstoff gefüttert . . . . von	15^{00} Mk. ab.
Herren-Winter-Joppen, warm gefüttert, in allen geschmackvollen Fantasie-Façons, in Loden, Satin und Diagonalstoffen . . . . . von	4^{00} Mk. ab.
Herren-Winter-Jackets, warm gefüttert, in Double, Eskimo u. Krimmerstoffen von	5^{00} Mk. ab.
Herren-Sommer- und Herbst-Ueberzieher, neueste Façons . . von	4^{00} Mk. ab.
Herren-Rockanzüge für Trau und Gesellschaft . . . . von	12^{00} Mk. ab.
Herren-Jacket-Anzüge, 1- und 2-reihig in herrlicher Auswahl . . . . . von	8^{00} Mk. ab.
Herren-Hosen in Riesenauswahl zu jedem Zweck für Sonntag und Arbeit . . von	1^{50} Mk. ab.
Herren-Westen in Wolle, Seide, Piqué und Bucksinstoffen . . . . von	1^{00} Mk. ab.
Einsegnungs-Anzüge, gut sitzend, sauber gearbeitet . . . . von	6^{00} Mk. ab.
Prüfungs- und Jünglings-Anzüge in dunklen Cheviot- u. Diagonalstoffen von	4^{00} Mk. ab.
Knaben-Winter-Joppen für Schule und Eisbahn, warm gefüttert . . . . von	2^{00} Mk. ab.
Knaben-Winter-Paletots und Mäntel . . . . von	3^{00} Mk. ab.
Knaben-Anzüge in großer geschmackvoller Auswahl . . . . von	1^{50} Mk. ab.
Knaben-Hosen von 1^{00} Mk. ab, **Leibchen-Hosen** . . . . von	50 Pfg. ab.
Schlafröcke für Herren bis zu den elegantesten . . . . von	6^{00} Mk. ab.

Große Auswahl modernster Stoffe zu ganzen Anzügen, Winter-Paletots, Pelzbezügen, Beinkleidern.

Bestellungen werden nach wie vor in bekannt exakter Ausführung unter Garantie zu enorm billigen Preisen ausgeführt.

Das Lokal ist auf längere Jahre zu vermiethen.

Die Ladeneinrichtung, die Beleuchtungsanlagen sind zu verkaufen.

Den Wiederverkäufern und Händlern besonders empfohlen.

J. Jacobson, Holzmarkt 22.

(13805

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82